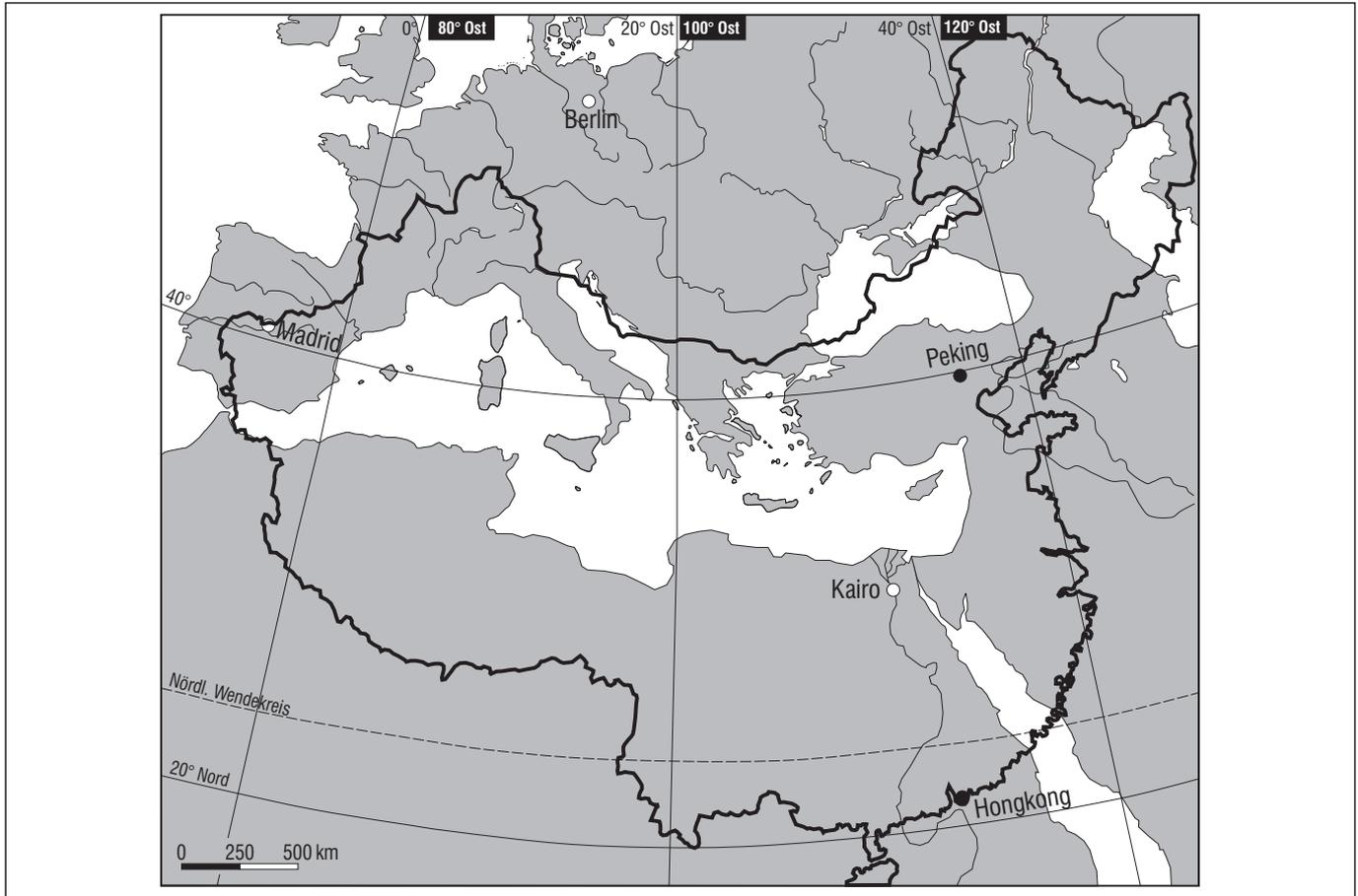


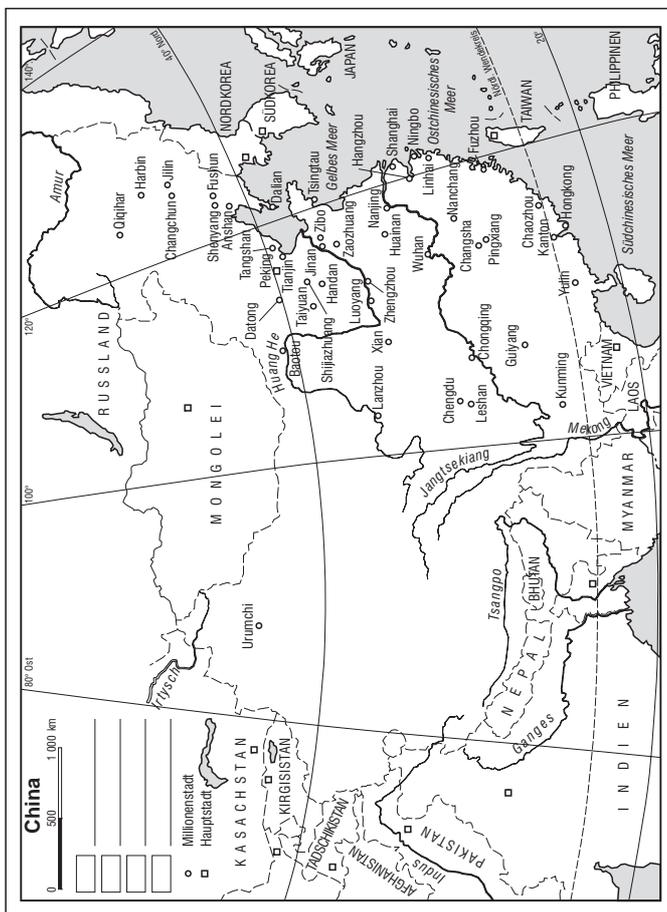
China: Überblick Lösungsvorschläge



11.1.1



1a / 1b



1c

Die Arbeitsblätter dieses Bogens ...

... verdeutlichen die gewaltige Größe Chinas. Um China, seine Menschen und ihre Lebens- und Wirtschaftsweise verstehen zu können muss man sich klarmachen, dass dieses Land fast die Größe Europas hat. Erst dann wird verständlich, dass es "das China" nicht gibt, sondern dass dieses Land so vielgestaltig und verschiedenartig ist wie die Staaten Nordeuropas und Südeuropas.

- China: Größen- und Lagevergleich (1a und 1b)**

Die Folien-Vorlagen dienen dem Vergleich Chinas mit Europa bzw. dem Mittelmeerraum, wobei die obere Karte einen *Größenvergleich* ermöglicht, die untere dagegen auch einen *Lagevergleich*. Bringt man beide Karten (auf Folie kopiert) zur Deckung, wird die gewaltige Ausdehnung Chinas deutlich. In der unteren Karte ist auch zu erkennen, dass China Anteil an mehreren Klimazonen hat.

Mit Hilfe der Maßstabsleiste lassen sich die Nord-Süd- und West-Ost-Ausdehnung ermitteln:
 Nord-Süd-Ausdehnung: ca. 4 500 km.
 West-Ost-Ausdehnung: ca. 5 200 km.
- China: Arbeitskarte (1c)**

Sie lässt sich universell einsetzen um alle im Erdkundeunterricht bearbeiteten Inhalte darzustellen.

B - C

F

China: Größen- und Lagevergleich (1)

11.1.1a

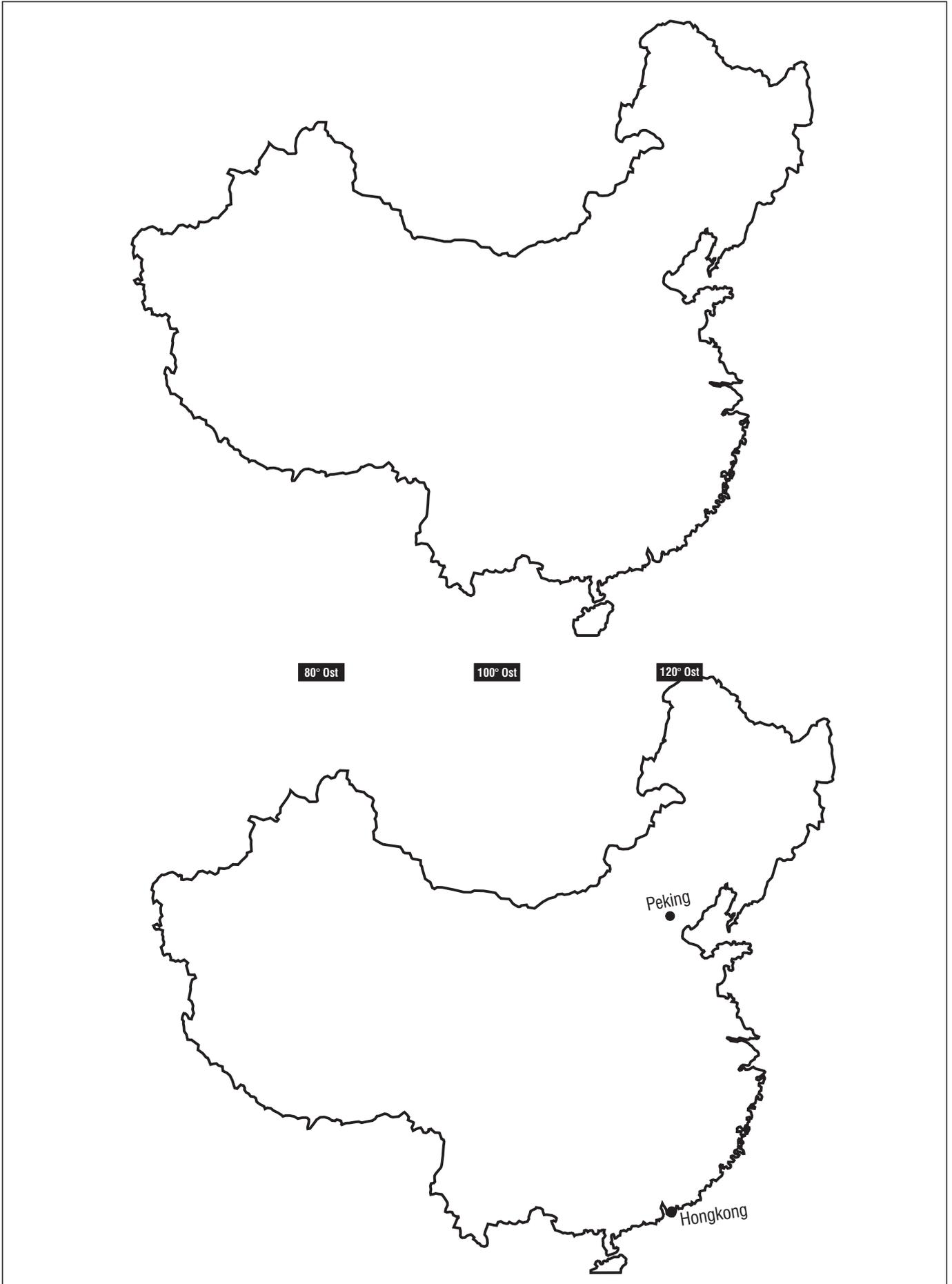


B - C

F

China: Größen- und Lagevergleich (2)

11.1.1b



B - C



China: Arbeitskarte

11.1.1c

China

0 500 1 000 km

Aufgaben:

1. Zeichne die Grenzen der Volksrepublik China mit einem roten Buntstift nach.
2. Trage die Namen wichtiger Städte, Flüsse und der angrenzenden Meere ein.
3. Trage die Namen der angrenzenden Staaten mit Großbuchstaben ein.

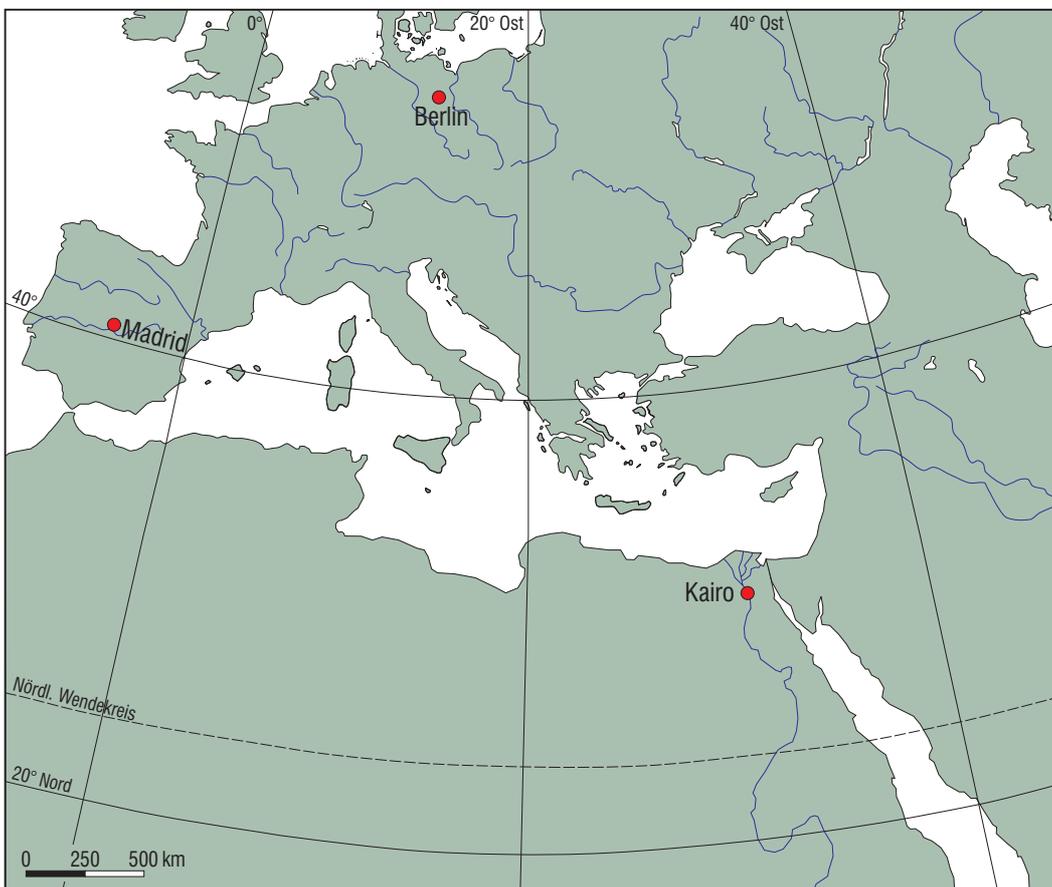
○ Millionenstadt
□ Hauptstadt

B - C

F

China: Größen- und Lagevergleich (1)

11.1.1ax

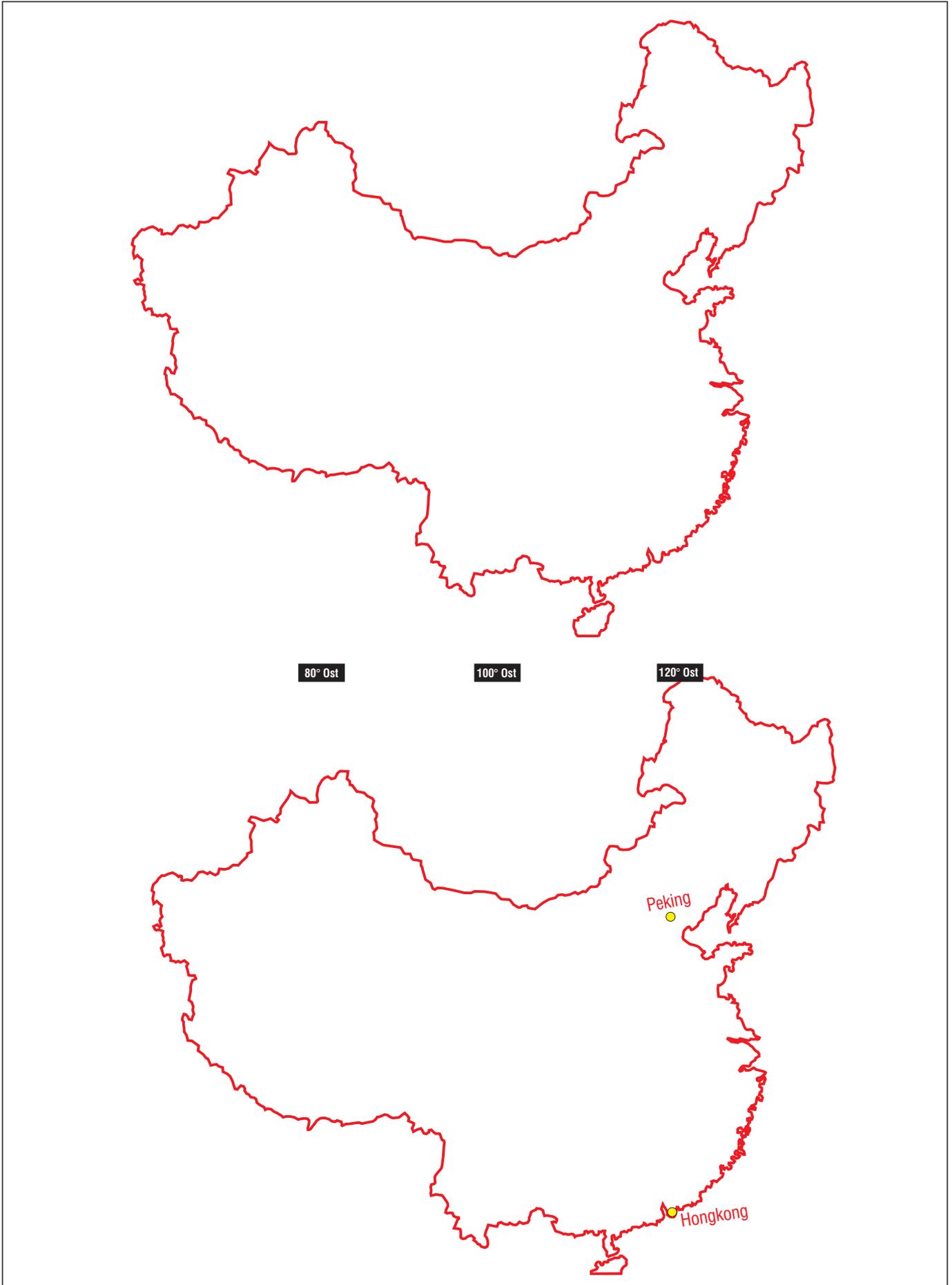


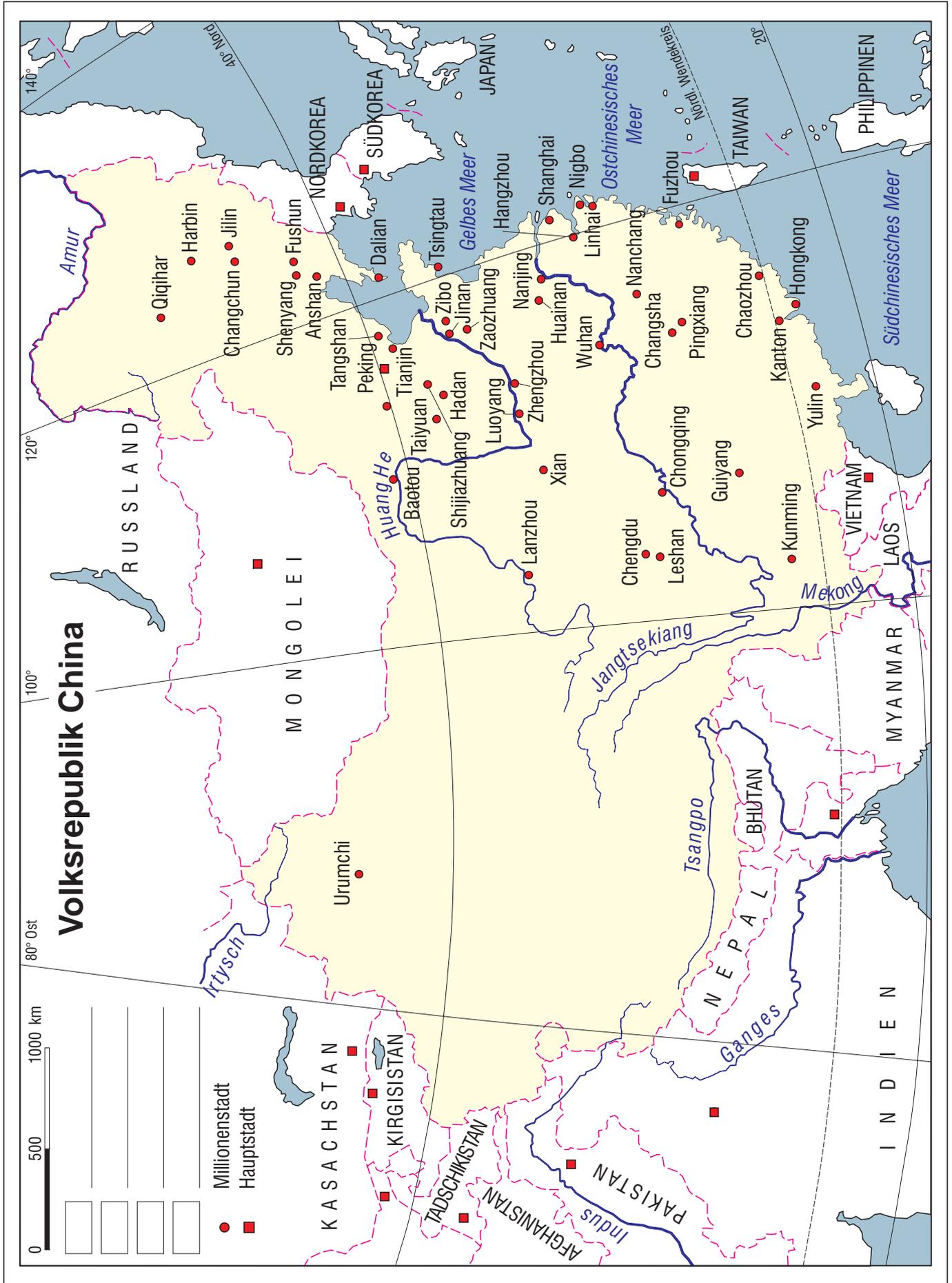
B - C

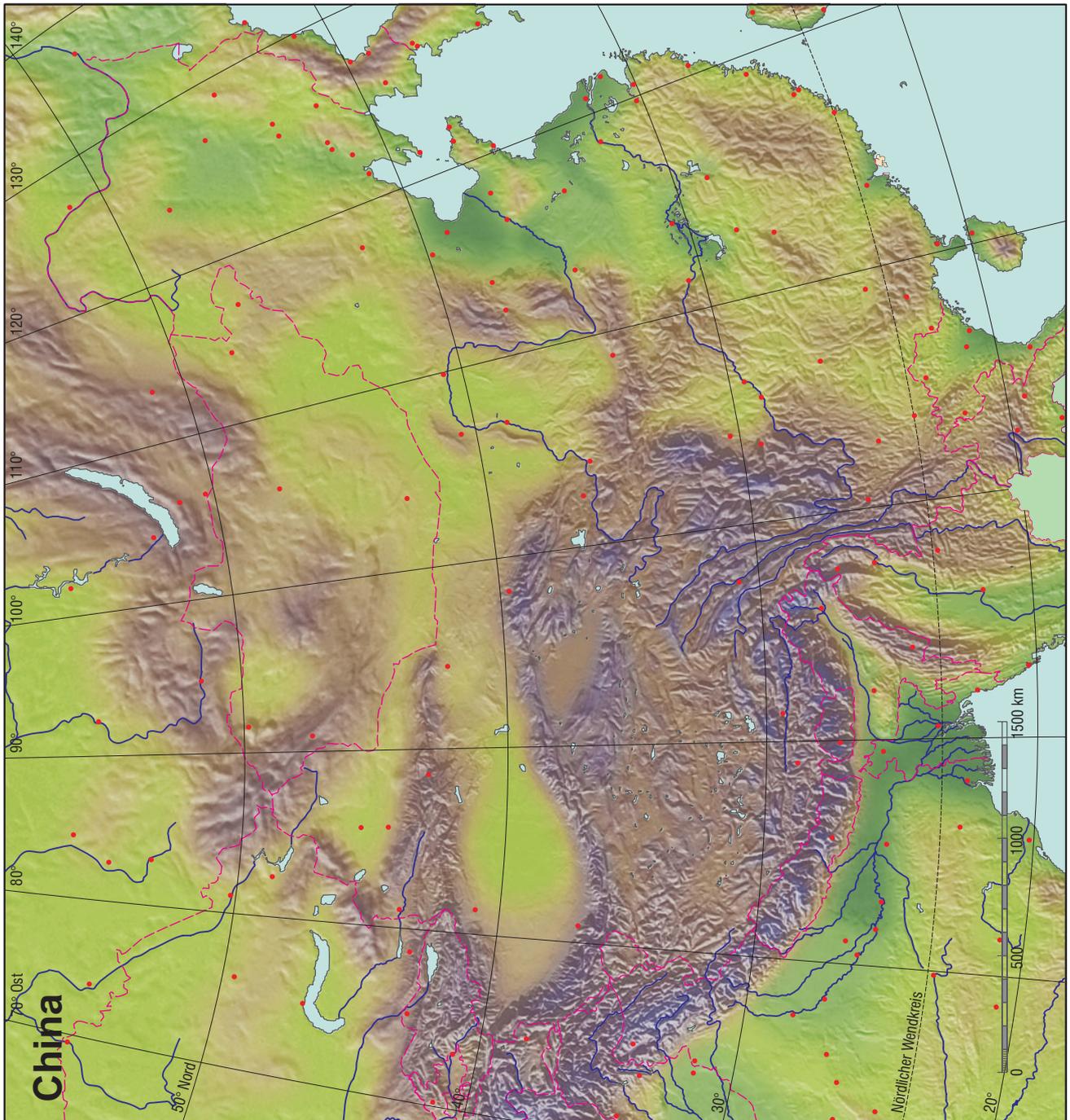
F

China: Größen- und Lagevergleich (2)

11.1.1bx







China: Überblick
Die Zeiten ändern sich ... 1



zu
Bogen

11.1.1



Foto: Georg Klingsiek



Foto: Georg Klingsiek

China: Überblick
Die Zeiten ändern sich ... 2



2

zu
Bogen

11.1.1



Foto: Georg Klingsiek



Foto: Georg Klingsiek



Die Zeiten ändern sich ... 1

Foto 1: Am Tor des Himmlischen Friedens in Peking 1986

Die Kulturrevolution ist seit zehn Jahren vorüber. Aber Mao Zedong ist noch allgegenwärtig im Land - nicht nur hier am Tor des Himmlischen Friedens (Tian'an Men). Auffällig ist die Einheitskleidung, die über Jahrzehnte im ganzen Land verbreitet war: blaue oder olivgrüne Jacken und Hosen, Ballonmützen und im Winter grüne Mäntel mit Webpelzkragen.

Auch heute noch hängt das Mao-Porträt am Tor des Himmlischen Friedens (→ FF 11.1.1-14). Es ist allerdings eines der wenigen verbliebenen Bildnisse des einstigen Führers.

Foto: *Georg Klingsiek*

Foto 2: Straßenszene in Suzhou (Ostchina) 1994

Innerhalb weniger Jahre hat sich das Leben in den chinesischen Städten grundlegend geändert. Heute ist es die sozialistische Marktwirtschaft, die das Wirtschaftsleben prägt. Eigenverantwortung und Eigeninitiative sind gefragt. Arbeiten lohnt sich wieder und bringt Gewinn und der kurbelt den Konsum an. Gefragt sind westliche Leitbilder und Produkte: Coca Cola und Mc Donald's haben auch im kommunistischen China Einzug gehalten. Die Kleidung ist farbenfroh, der "Mao-Look" weitgehend verschwunden. Schon lassen sich Chinesinnen ihre Haare blond färben, die Schaufensterpuppe weist den Weg zu einer neuen Mode und zu einem neuen Lebensstil.

Foto: *Georg Klingsiek*



Die Zeiten ändern sich ... 2

Foto 1: Ein-Kind-Familie

Mao forderte viele Kinder um den technischen Rückstand im Lande durch Menschenkraft auszugleichen. Inzwischen ist die Bevölkerung Chinas auf 1,2 Milliarden angewachsen und droht den wirtschaftlichen Fortschritt wieder zunichte zu machen. Die Notbremse musste gezogen werden. Propagiert wurde die Ein-Kind-Familie. Sie lässt sich allerdings nur in den Städten durchsetzen. Hier ist das System der allumfassenden Kontrolle auch heute noch wirksam. Auf dem Lande wird ein zweites Kind erlaubt, wenn das erste ein Mädchen ist. Dies hängt mit der chinesischen Tradition zusammen, die Jungen höher einschätzt als Mädchen. Die Ein-Kind-Familie birgt aber auch große Gefahren:

- egoistische Einzelkinder, die zu einem gesellschaftlichen Problem werden (Jugendkriminalität, Drogenkonsum);
- Überalterung des Volkes. Es gibt keine staatliche Rentenversicherung. Bisher sorgten die Staatsbetriebe für die Altersversorgung ihrer Belegschaft. Marktwirtschaftlich organisierte Betriebe übernehmen diese Aufgabe nicht;
- starke Zunahme der männlichen Bevölkerung auf dem Lande, weil weibliche Föten abgetrieben oder neugeborene Mädchen umgebracht werden.

Foto: *Georg Klingsiek*

Foto 2: In einem buddhistischen Tempel

Der Rauch der Räucherstäbchen vernebelt den Blick im Tempel. Was im kommunistischen China verboten war, ist heute wieder möglich. Die wirtschaftliche Liberalisierung hat auch zu Erleichterungen im religiösen Leben geführt. Es darf wieder gebetet und geopfert werden.

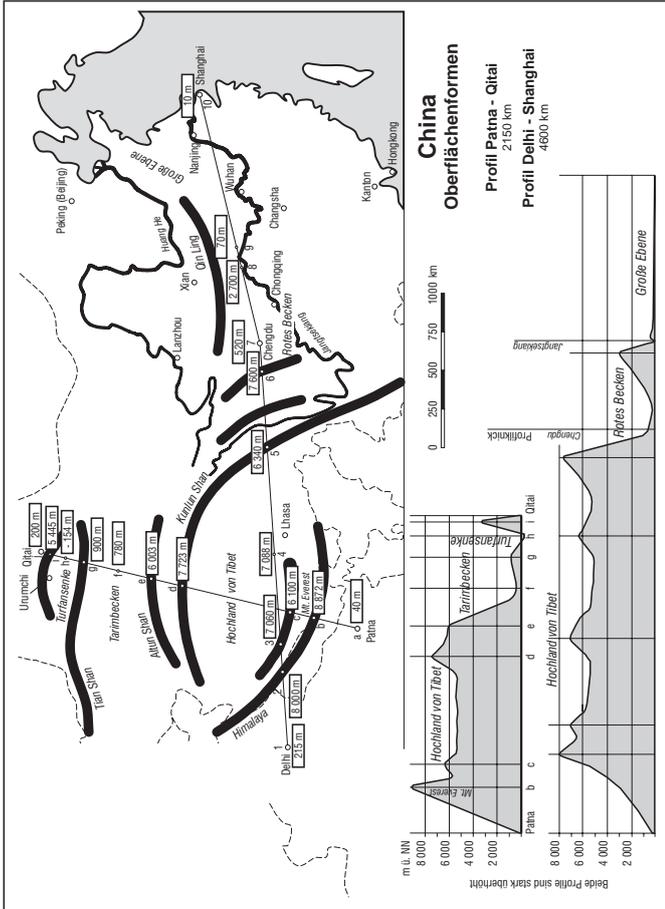
Foto: *Georg Klingsiek*

China: Der Naturraum
Lösungsvorschläge



11.1.2

FLUSS-STECKBRIEFE



2a

Huang He

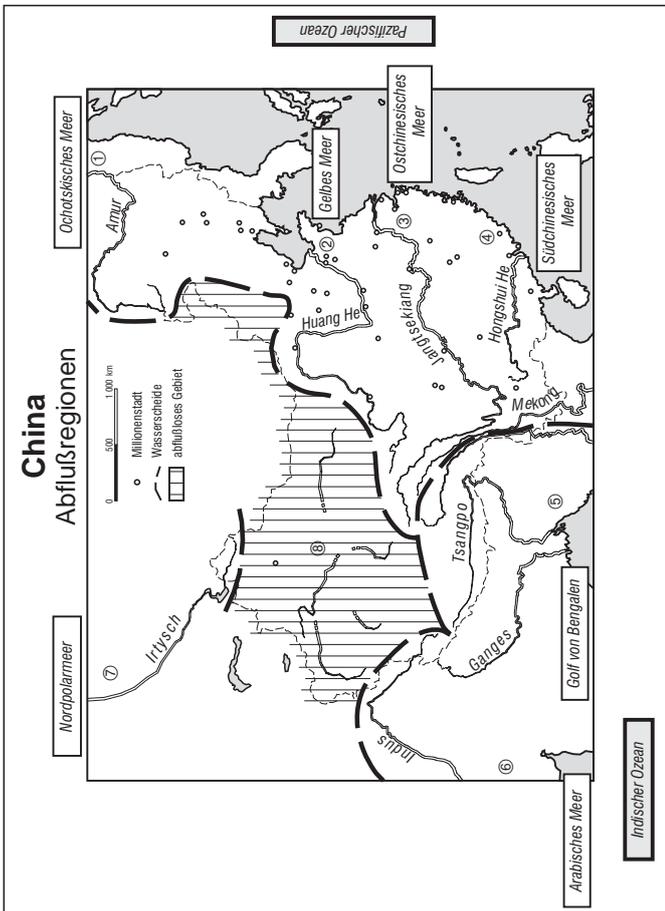
- Länge: 5470 km
- Höhenunterschied: 4500 m
- Wasserführung: \varnothing 1350 m³/sec.
- Schlammtransport: 1600 Mio. t/Jahr

Jangtsekiang

- Länge: 6380 km
- Höhenunterschied: 5600 m
- Einzugsgebiet: 1,8 Mio. km²
- Wasserführung: \varnothing 32 500 m³/sec.
- Schlammtransport: 600 Mio. t/Jahr

- 2a Der *Huang He* fließt durch Lössgebiet, Wüste und im Bereich der *Großen Ebene* durch Schwemmlössgebiet.
- 2b Im *Lössgebiet* herrscht starke Erosion, in der *Großen Ebene* kommt es zu starken Ablagerungen (Dammflüsse) mit Überschwemmungsgefahr.
- 2c Größte Entfernung zwischen der Mündung von 2278 v. Chr. (bei Tianjin) und 1938 (südlich der Shandong-Halbinsel): 600 km (Luftlinie).

2b



2c

Die Arbeitsblätter dieses Bogens ...

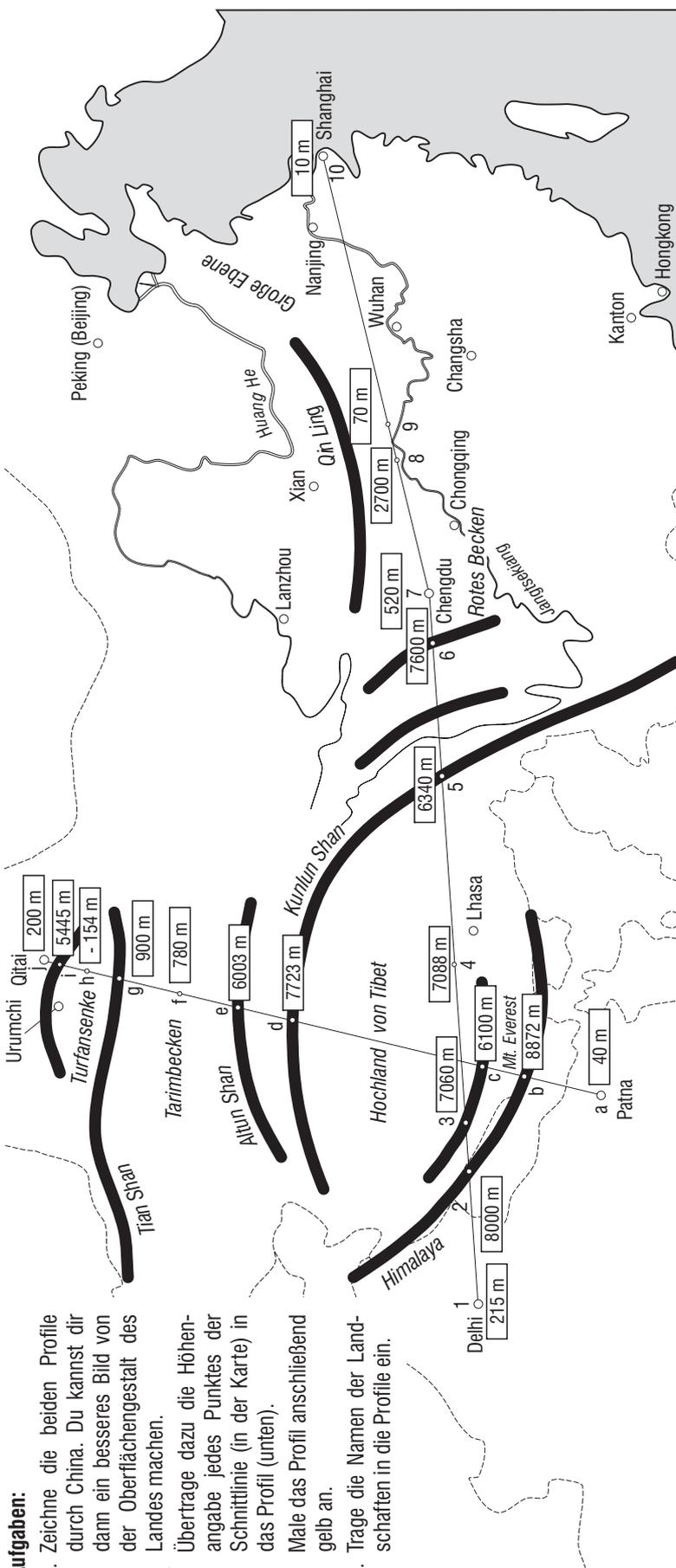
... beschäftigen sich mit dem Naturraum Chinas.

- **Oberflächenformen (2a)**
Trotz seiner Größe ist der wirtschaftlich nutzbare Raum Chinas eingeschränkt. Nur der Osten des Landes bietet günstige natürliche Voraussetzungen. Im Südwesten ist es das Hochgebirge des Himalaya, im Nordwesten und Norden sind es die Wüsten Takla Makan und Gobi, die die Nutzung des Raumes einschränken.
Die Oberflächenformen werden im *Profil* besonders deutlich. Auswirkungen der unterschiedlichen Niederschlagsverteilung zeigen die Arbeitsblätter 11.1.2c und 11.1.3a.
- **Chinas große Flüsse (2b und 2c)**
Wasser hat in einem agrarisch geprägten Land wie China eine besondere Bedeutung. Eine der ersten Hochkulturen entstand am Huang He (→ Arbeitsblatt 3.3.2a). Das Wasser der großen Flüsse brachte aber auch manches Leid über die Bewohner: Chinas Flüsse sind Fluch und Segen zugleich.
Mit Arbeitsblatt 2c lassen sich u.a. die abflusslosen Gebiete im Bereich der innerasiatischen Wüsten feststellen. Die Zuhilfenahme eines Atlas ist empfehlenswert. Außerdem wird topographisches Wissen vertieft (→ 11.1.1c).

Hinweis: Die DVD 2007/08 enthält einen Film über den Westen Chinas.



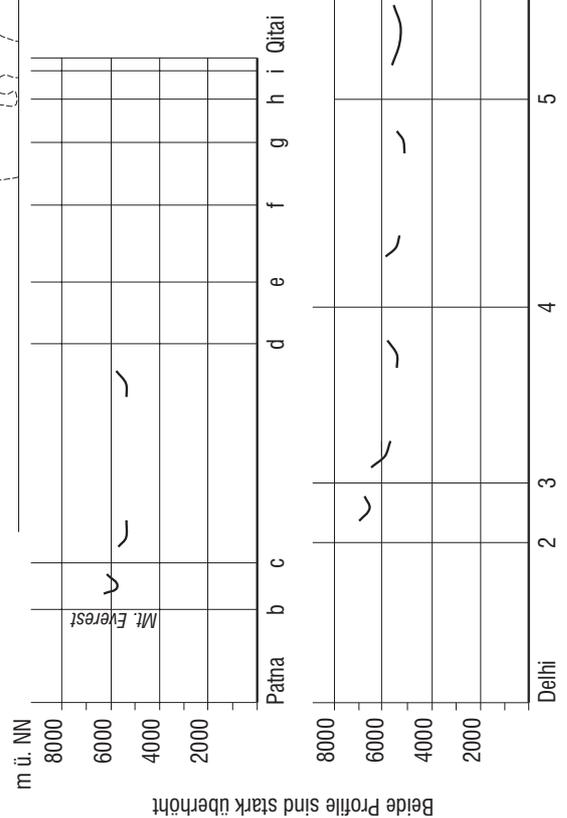
- Aufgaben:**
1. Zeichne die beiden Profile durch China. Du kannst dir dann ein besseres Bild von der Oberflächengestalt des Landes machen.
Übertrage dazu die Höhenangabe jedes Punktes der Schnittlinie (in der Karte) in das Profil (unten).
Male das Profil anschließend gelb an.
 2. Trage die Namen der Landschaften in die Profile ein.



China
Oberflächenformen



Profil Patna - Qitai
2150 km
Profil Delhi - Shanghai
4600 km



Beide Profile sind stark überhöht



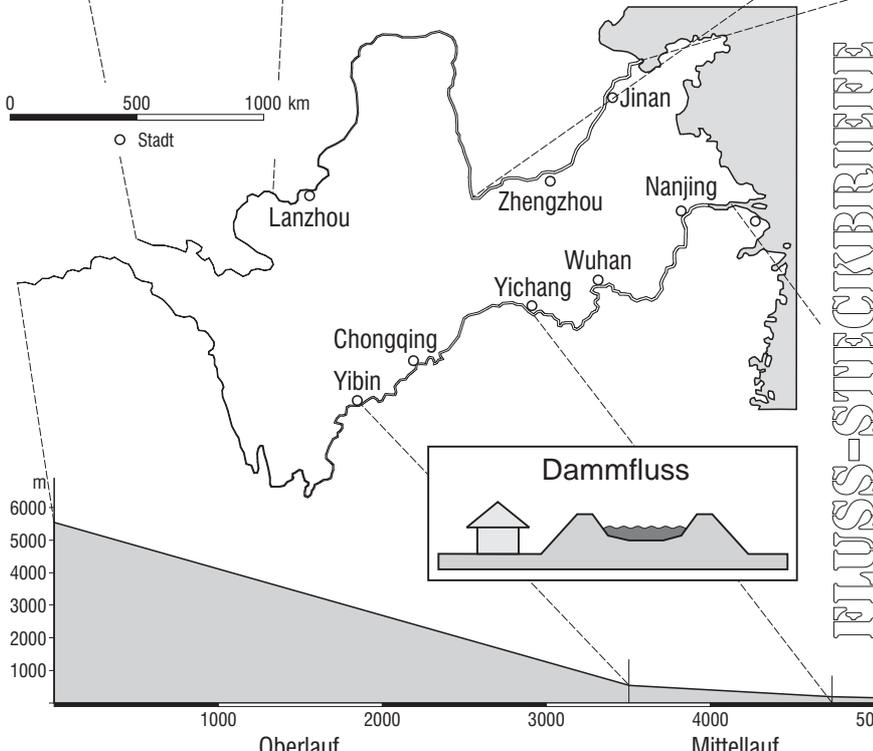
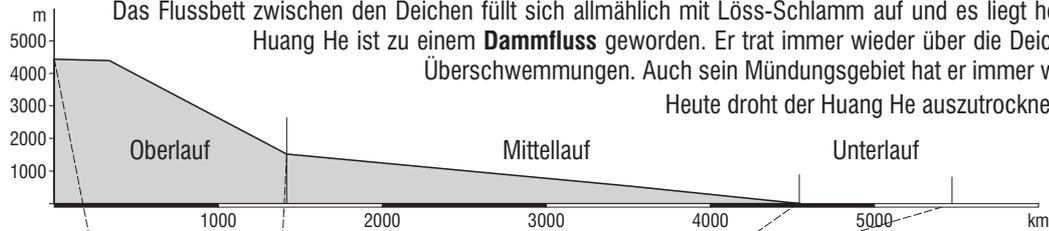
Der Huang He

Der Huang He ist mit 5470 km Länge nur Chinas zweitlängster Fluss, aber er ist für die Entwicklung Chinas von besonderer Bedeutung. An seinen Ufern (im Unterlauf) entstand vor etwa 5000 Jahren die erste chinesische Hochkultur, vergleichbar mit den frühen Reichen in Ägypten und Mesopotamien (→ Arbeitsblatt 3.3.2a). Er entspringt in etwa 4500 m Höhe im östlichen *Kunlun Shan*. Auf seinem Weg zum *Gelben Meer* wechselt er mehrfach seine Richtung. Er durchfließt die Wüstengebiete zwischen *Gobi* und *Ordos* und das Lösshügelland südöstlich der *Ordos* Wüste. Hier trägt er so viel von dem gelb-braunen Löss ab, dass er seinen Namen "Gelber Fluss" (*huang* = gelb, *he* = Fluss) zu recht trägt. Die Abflussmenge beträgt durchschnittlich 1350 m³/sec.

Wenn er in die Große Ebene fließt, wird er zu einem echten Problem. Dann wird sein Gefälle so gering, dass er einen Großteil der 1,6 Mrd. t Schlamm, die er pro Jahr transportiert, abgelagert. Da helfen selbst die Deiche, die man an seinen Ufern gebaut hat, nur wenig.

Das Flussbett zwischen den Deichen füllt sich allmählich mit Löss-Schlamm auf und es liegt höher als die Umgebung. Der Huang He ist zu einem **Dammfluss** geworden. Er trat immer wieder über die Deiche und brachte verheerende Überschwemmungen. Auch sein Mündungsgebiet hat er immer wieder verlagert.

Heute droht der Huang He auszutrocknen (→ Arbeitsblatt 15.3.2b).

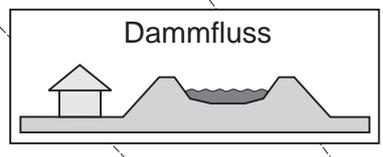


Huang He

- Länge: _____ km
- Höhenunterschied: _____ m
- Wasserführung: $\bar{\sigma}$ _____ m³/sec.
- Schlammtransport: _____ t/Jahr

Jangtsekiang

- Länge: _____ km
- Höhenunterschied: _____ m
- Einzugsgebiet: _____ km²
- Wasserführung: $\bar{\sigma}$ _____ m³/sec.
- Schlammtransport: _____ t/Jahr



Der Jangtsekiang

Der Jangtsekiang hat viele Namen. In Landkarten findet man verschiedene Schreibweisen, z.B. Jangtsekiang (im *DIERCKE Weltatlas*), Yangzi oder Chang Jiang. Das hängt mit der Übertragung des chinesischen Namens in lateinische Buchstaben zusammen. Nach heute gültiger Umschrift heißt er *Chang Jiang* (*cháng* = lang, *jiang* = Fluss). Yangzi ist eine Kurzform. Die Chinesen haben eine Vorliebe für malerische Namen und bezeichnen ihn als „Drachen“, der das Land von Westen nach Osten durchfließt und China in eine nördliche, trockene und eine südliche, feuchte Zone teilt. Er ist mit 6380 km der längste Fluss Chinas und der drittlängste der Erde. Er entspringt in 5600 m Höhe im *Hochland von Tibet* und durchfließt neun Provinzen, bevor er bei Shanghai ins *Ostchinesische Meer* mündet.

Gespeist von einem Einzugsgebiet, das so groß wie West- und Mitteleuropa ist (1,8 Mio. km²), fließen im Yangzi gewaltige Wassermengen zu Tal. Im Unterlauf sind es im Jahresmittel 32 500 m³/sec. 1954 wurden sogar 93 200 m³/sec. gemessen. Die Abflussmenge des Rheins bei Xanten beträgt durchschnittlich 2000 m³/sec. Der Jangtsekiang transportiert jährlich ca. 600 Mio. Tonnen Schlamm ins Meer.

1. Ergänze die Fluss-Steckbriefe durch Angaben aus den Texten.
2. Beantworte mithilfe der Karte *Huang He - Erosion/Ablagerung* (*DIERCKE* S. 174 ③, *DIERCKE* 2, S. 135 ①, *DIERCKE* drei, S. 156 ③) folgende Fragen:
 - a) Durch welche Landschaften fließt der Huang He?
 - b) Zu welchen Problemen führt das?
 - c) Der Huang He verlagerte immer wieder seine Mündung. Miss die Entfernung zwischen den am weitesten auseinander liegenden Mündungsgebieten.

B - C

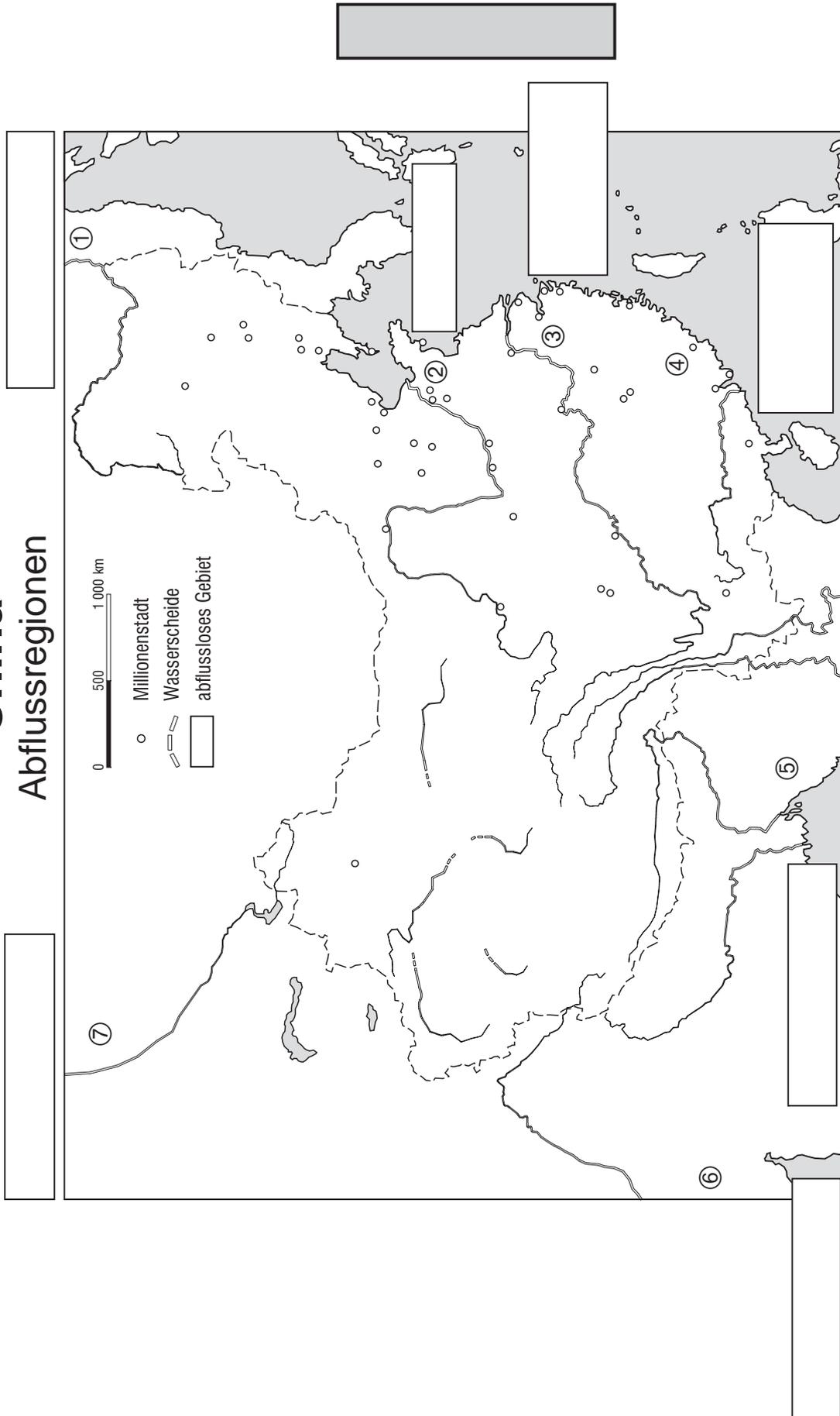


Chinas große Flüsse 2

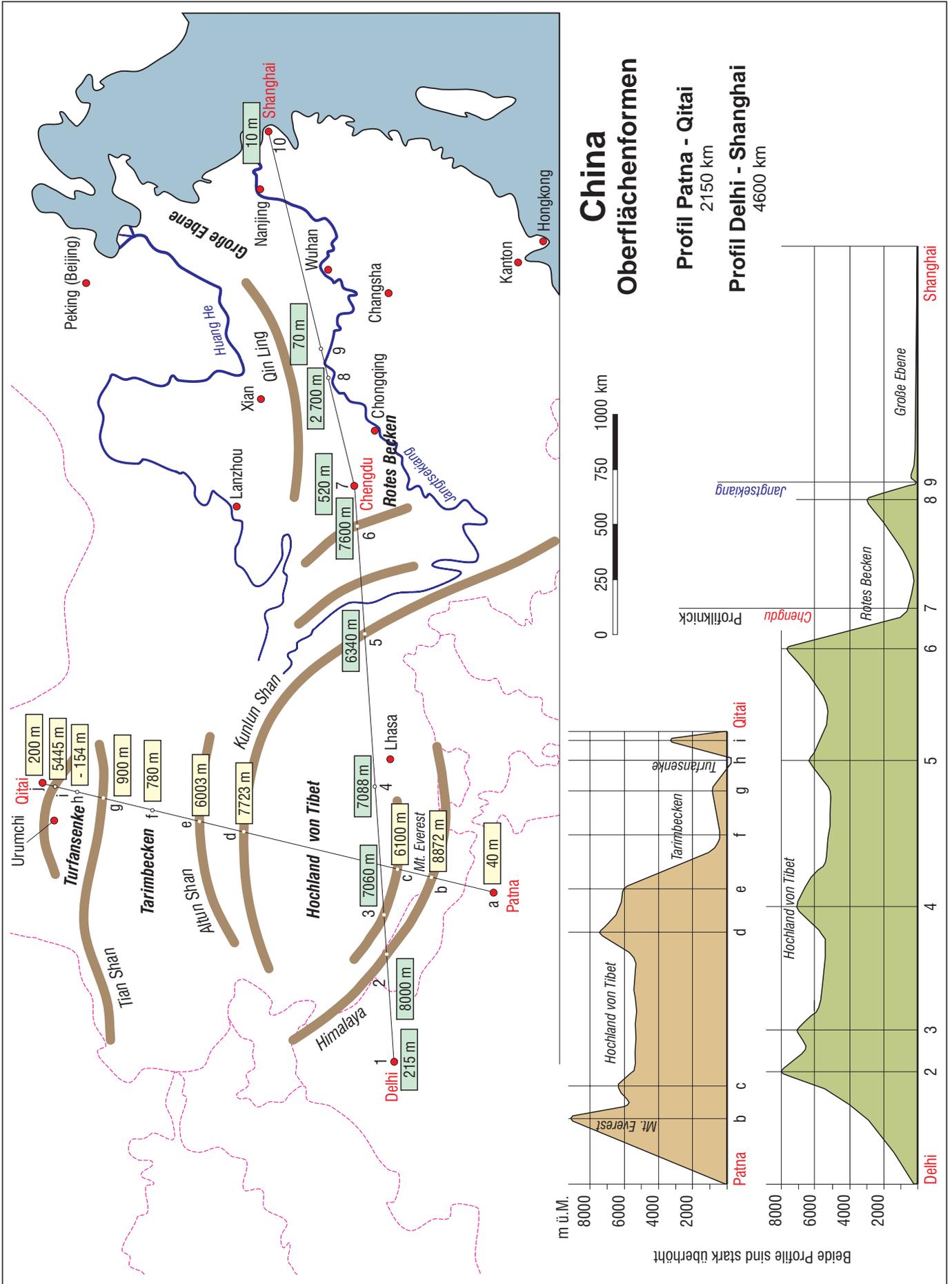
11.1.2c

China

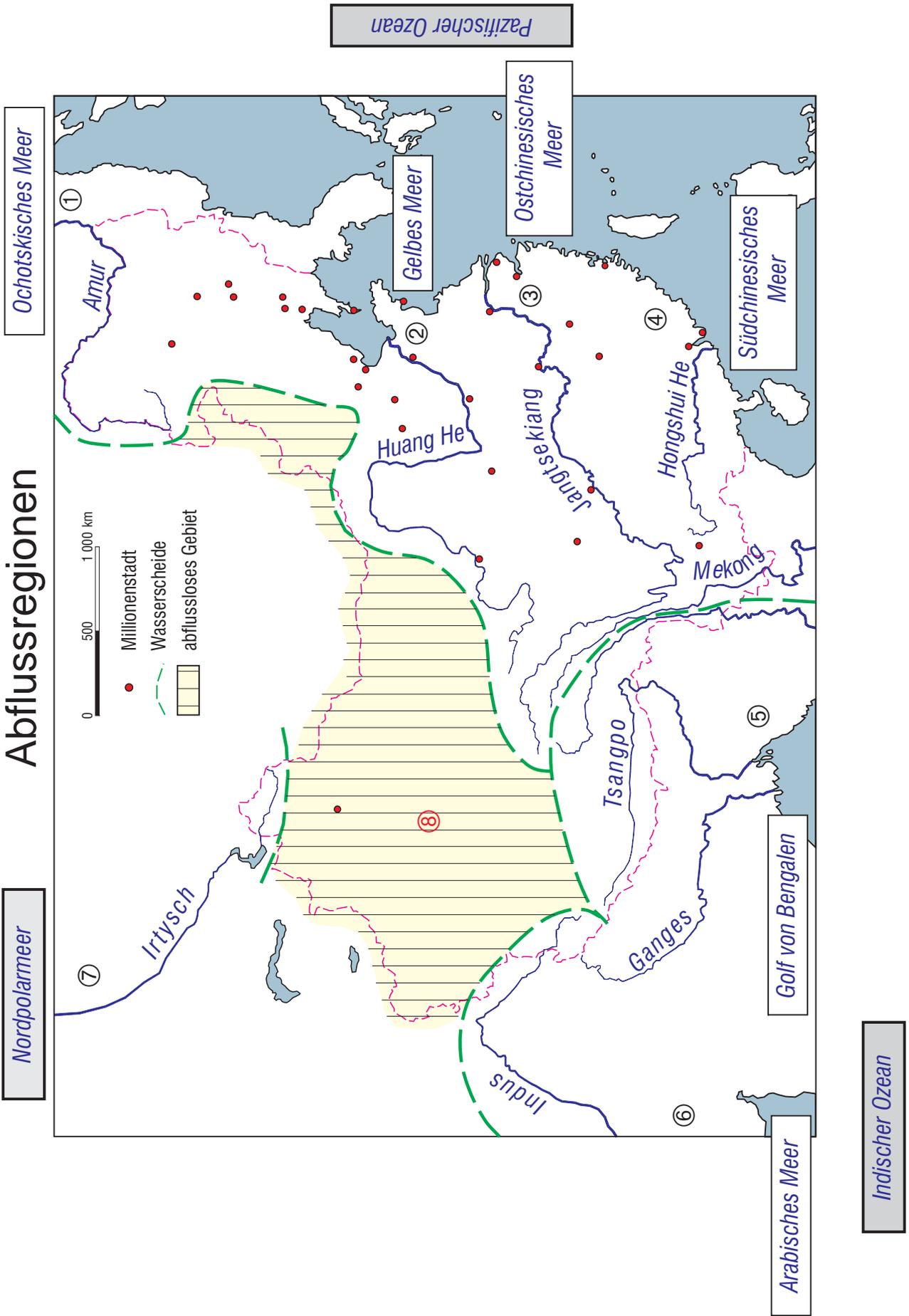
Abflussregionen



1. Trage die Namen der Flüsse in die Karte ein und male die Flüsse *blau* an.
2. Stelle mit Hilfe des Atlas fest, in welche Meere die in China entspringenden Flüsse münden. Trage die Namen der Meere in die weißen Kästchen, die der Ozeane in die grau unterlegten und dick umrandeten Kästchen ein.
3. Zeichne die Hauptwasserscheiden (Grenzen zwischen den Fluss-Systemen) zwischen Nordpolarmeer, Pazifischem und Indischem Ozean ein.
4. Markiere das abflusslose Gebiet mit *gelbem Buntstift* und mit \otimes .



China Abflussregionen



China: Der Naturraum
Der Norden



1

zu
Bogen

11.1.2

①



Foto: Georg Klingsiek

②



Foto: Georg Klingsiek

China: Der Naturraum
Der Westen



2

zu
Bogen

11.1.2

①



Foto: Georg Klingsiek

②



Foto: Georg Klingsiek



Der Norden

Diese Folie zeigt zwei typische Landschaftsformen des Nordens: Wüste und Lösslandschaft und vermittelt einen Eindruck von der im Norden Chinas herrschenden Trockenheit.

Foto 1: In der Wüste Gobi

Das Gebiet nördlich des *Kunlun Gebirges (Kunlun Shan)* ist geprägt von den großen Wüsten *Takla Makan* und *Gobi*. Die während des Sommermonsuns aus Süden wehenden Winde verlieren ihre gesamte Feuchtigkeit an den Steilhängen des *Himalaya*. Hier im Norden führen die absteigenden Luftmassen zu extrem trockener Luft und zur Wüstenbildung (Reliefwüsten). Auch während des Wintermonsuns sind die dann aus Norden wehenden Winde trocken. Das Foto zeigt stark verwitterte Gesteinsformationen in der *Gobi* (→ FF 4.3.1-1 und 4.3.1-2).

Foto: *Georg Klingsiek*

Foto 2: Lösslandschaft bei Lanzhou

Bis zu 15 m mächtige Lössablagerungen sind für den Bereich zwischen *Lanzhou*, *Xi'an* und *Datong* typisch. Kleine und große Flüsse zerschneiden die Lössschichten und spülen den Löss fort. Der Fluss ist gelb-braun gefärbt. Auch der *Huang He* (Gelber Fluss) durchfließt dieses Gebiet und schwemmt jährlich ca. 1, 6 Mrd. Tonnen Löss ins Meer. Löss ist ein ausgesprochen fruchtbares Lockergestein. Auf Grund der Trockenheit ist landwirtschaftliche Nutzung aber nur bei künstlicher Bewässerung möglich (→ FF 11.1.3-2).

Foto: *Georg Klingsiek*



Der Westen

Foto 1: Der Musztagata in der autonomen Provinz Xinjiang

Dieses Foto zeigt den 7 546 Meter hohen *Musztagata* südlich von *Kashi (Kashghar)*. Er überragt die weite westchinesisch-zentralasiatische Hochebene. Die hier lebenden Kirgisen nennen ihn "Vater der Eisberge". Zahlreiche Gletscher reichen in die Ebene hinein. In der Bildmitte und am linken Rand des Berges sind Gletschertäler zu erkennen.

Die in dieser Region lebenden Völker (nationale Minderheiten) leben noch weitgehend nomadisch oder halbnomadisch und betreiben vorwiegend Viehzucht (→ FF 11.1.3-3). In der Nähe des Flusses weiden Yaks.

Foto: *Georg Klingsiek*

Foto 2: In der trockenen Hochebene

Die kahlen Berge zeigen, dass dieser Teil Chinas zwischen *Tian Shan*, *Pamir* und *Kunlun Shan* - genau wie der Norden (→ FF 11.1.2-1) - sehr trocken ist. Nur wo das Schmelzwasser der Gletscher zu Tal fließt, gibt es Weideland.

Foto: *Georg Klingsiek*

China: Der Naturraum
Zentrum und Osten

Foto
3

zu
Bogen

11.1.2

①



Foto: Georg Klingsiek

②



Foto: Georg Klingsiek

China: Der Naturraum
Der Süden

Foto
F
4

zu
Bogen

11.1.2





Zentrum und Osten

Foto 1: Terrassenfeldbau im Roten Becken

Dieses Foto zeigt Terrassen im *Roten Becken* in der Provinz *Sichuan*. Hier im Zentrum Chinas, in einer der fruchtbarsten Regionen des Landes, wächst auf den Terrassen Tee und im tieferen Bereich wird Reis angebaut. Auf diesem fruchtbaren Boden und bei den hier herrschenden günstigen Klimabedingungen gedeihen aber auch viele andere Pflanzen wie Sojabohnen und Erdnüsse.

Foto: *Georg Klingsiek*

Foto 2: Landwirtschaft in Ostchina

Die *Große Ebene* im Osten Chinas gilt als das eigentliche landwirtschaftliche Zentrum des Landes. Hier ist das Land flach und in der Nähe des Meeres sind die Niederschlagsverhältnisse ausreichend (im Norden) bis sehr gut (im Süden). In diesem Bereich liegen auch die großen Millionenstädte (→ FV 11.1.1cx) und die Bevölkerungsdichte ist sehr hoch. Die Landwirtschaft bringt hier entsprechend gute Gewinne für die Landbevölkerung. Das wird auch im Bauboom (→ FF 11.1.3-10) sichtbar. Es entstehen z.T. dreistöckige Häuser, was für chinesische Verhältnisse bisher unüblich war (→ FF 11.1.3-4).

Foto: *Georg Klingsiek*



Der Süden

Foto 1: Kegelkarstberge am Li-Fluss bei Guilin

Eine der faszinierendsten Landschaften Chinas sind die Kegelkarstberge am *Li-Fluss* bei *Guilin*. Die kegelförmigen Berge tragen bis zur Spitze Bambusbewuchs. Dieses Gebiet hat auf Grund seiner ungewöhnlichen Schönheit jährlich steigende Touristenzahlen zu verzeichnen.

Foto: *Georg Klingsiek*

Foto 2: Reisanbau im subtropischen Südchina

Der Süden Chinas ist subtropisch und tropisch. Entsprechend kann hier das ganze Jahr über angebaut werden. Das Foto, aufgenommen in der Nähe der Stadt *Changsha*, zeigt Reisfeldparzellen (Nassfeldreis), die alle Entwicklungsstufen aufweisen. Links im Hintergrund ist der Reis reif und steht kurz vor der Ernte, auf der Wasserfläche ist er gerade geerntet worden und das Feld ist für die Neuanpflanzung vorbereitet. Dahinter wächst junger Reis im Wasser heran und im Vordergrund beginnt der Reis, nachdem das Wasser aus dem Feld abgelassen wurde, zu reifen (→ FF 11.1.3-6).

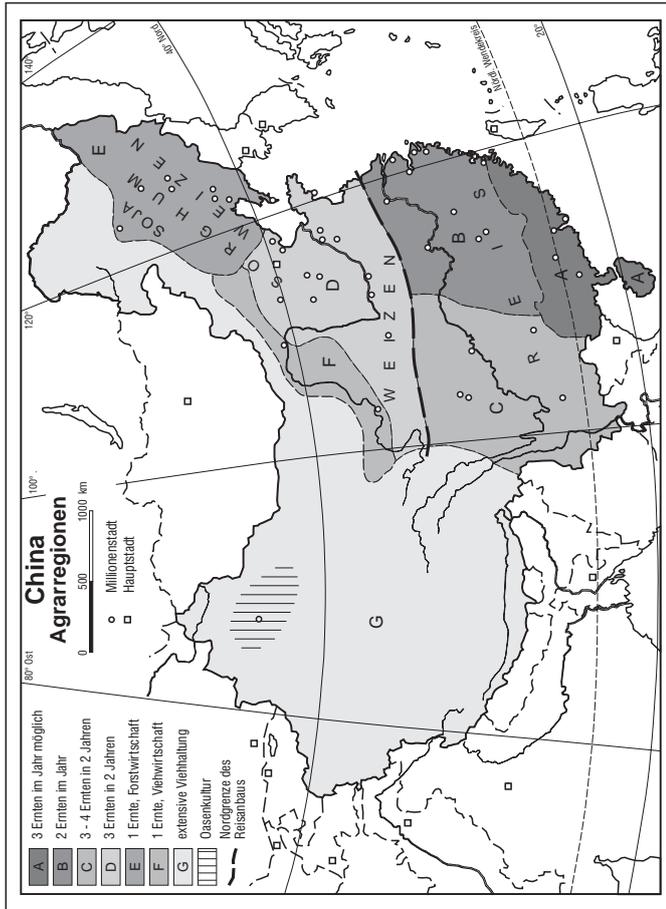
Foto: *Georg Klingsiek*

China: Der Wirtschaftsraum

Lösungsvorschläge



11.1.3



3a

Veränderungen im Leben des Bauern Wu Fengqi

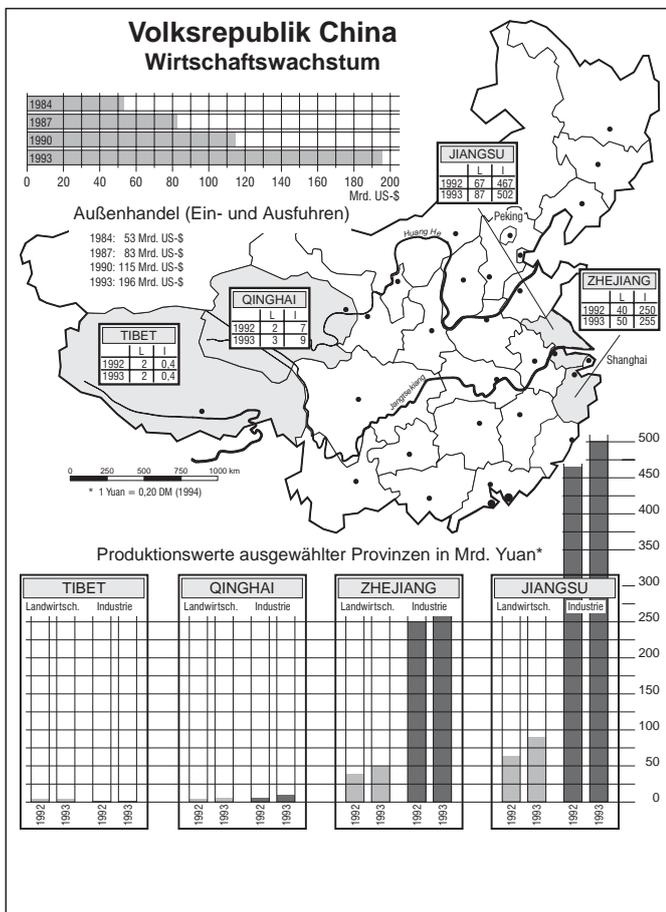
vor 1979:

- durchschnittl. jährl. Pro-Kopf-Einkommen 153 Yuan,
- Leben in Strohhütten mit nur einem Bett,
- nicht ausreichende Getreidezuteilung, Nahrungszuschüsse,
- Familie musste betteln gehen,
- kollektiver Landbesitz (Kollektivwirtschaft),

nach 1979:

- Verantwortlichkeitssystem auf Vertragsbasis eingeführt:
 - Vertrag mit Produktionsgruppe über Produktionsmenge,
 - Überschuss kann auf freiem Markt verkauft werden,
 - dadurch höherer Anreiz und Produktionssteigerung,
 - Land bleibt Eigentum des Kollektivs,
- durchschnittl. jährl. Pro-Kopf-Einkommen 463 Yuan,
- Produktionsmenge liegt über Eigenbedarf,
- Anschaffung von Vieh,
- bessere Ernährung und Kleidung,
- Bau mehrerer eigener Häuser,
- Anschaffung von Maschinen,
- zusätzliche Spezialisierung: Obstplantage, Viehzucht,
- Aufbau eines kleinen Unternehmens.

3b



3c

Die Arbeitsblätter dieses Bogens ...

... beschäftigen sich mit dem Wirtschaftsraum China und den wirtschaftlichen Entwicklungen zur Zeit des Umbruchs von der Plan- zur Marktwirtschaft.

• China: Agrarregionen (3a)

Relief (→ 11.1.2a) und Niederschlagsverteilung prägen die verschiedenen Agrarregionen Chinas. Die Karte gibt einen Überblick.

• China: Veränderungen im Leben auf dem Lande (3b)

Chinas Wirtschaftswandel von der Planwirtschaft zur „sozialistischen Marktwirtschaft“ wird am Beispiel des Bauern Wu Fengqi aus Ostchina besonders gut deutlich.

• China: Wirtschaftswachstum (3c)

Was in Arbeitsblatt 11.1.3b am Einzelfall deutlich wurde, heute für viele chinesische Bauern besonders im Osten des Landes gilt, hat Auswirkungen auf die Gesamtwirtschaft. Die Zahlen über das Wirtschaftswachstum zur Zeit des Umbruchs Chinas sind atemberaubend. Der Vergleich zweier Jahre verdeutlicht die schnellen Veränderungen. Andererseits spiegeln sich in den Zahlen der verschiedenen Provinzen die Probleme des Naturraums und der unterschiedlichen Entwicklungsgeschwindigkeit wieder.

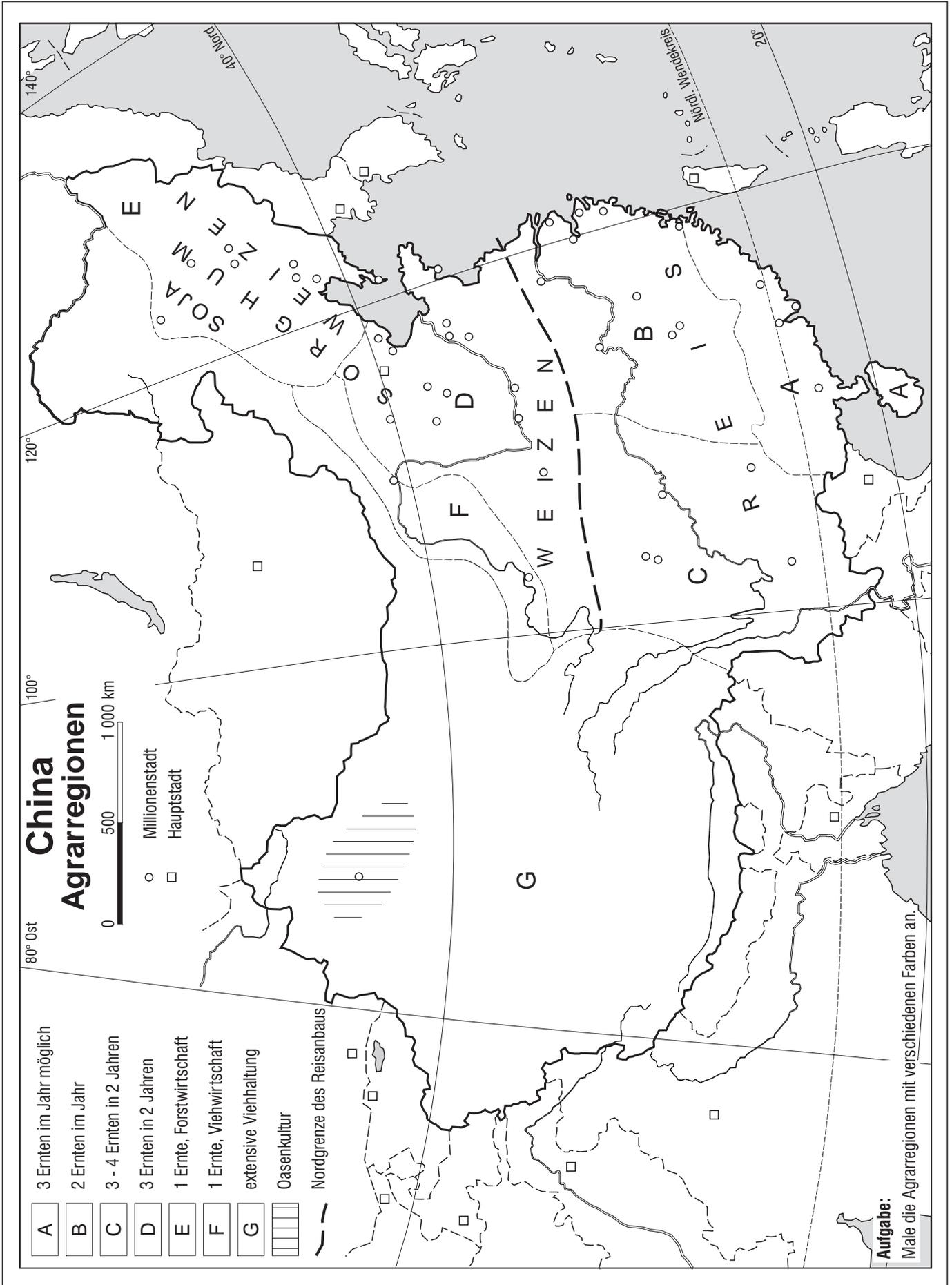
Hinweis: Die DVD 2011/12 enthält einen Film zur Landwirtschaft in Zentralchina.

B - C



China: Agrarregionen

11.1.3a





WU FENGQI - Bauer in Ostchina

Seit 1979, als für die bäuerlichen Haushalte das Verantwortungssystem auf Vertragsbasis eingeführt wurde, hat sich in Chinas ländlichem Bereich eine große Veränderung vollzogen. Das jährliche Pro-Kopf-Einkommen der Bauern stieg von 153 Yuan 1978 auf 463 Yuan 1987. Viele einst bitterarme Bauern sind mittlerweile recht wohlhabend geworden. Der 50jährige Wu Fengqi und seine Familie sind ein typisches Beispiel. Wu ist in Yandangtou geboren, einem Dorf in der Provinz Anhui im Osten Chinas.

Noch vor zehn Jahren führte ich ein durch und durch erbärmliches Leben. Es ist wirklich schwer darüber zu sprechen. Wir waren bettelarm im wahrsten Sinne des Wortes. Damals waren wir zu zehn: meine Mutter, meine Frau, mein Sohn, sechs Töchter und ich. Wir hausten in drei Strohhütten, die mein Vater mir hinterlassen hatte. Unser gesamtes Mobiliar bestand aus einem Bett und zwei verschlissenen Steppdecken. Nachts mussten wir uns, drei Generationen, in das eine Bett quetschen.

Das Kollektiv, also die Produktionsgruppe, teilte jedem Haushalt eine Jahresration von 150 kg Getreide zum Verzehr zu. Das reichte gerade für fünf Monate. Deshalb gab die Regierung jedes Jahr eine bestimmte Menge an Nahrungszuschüssen, gewöhnlich Sorghum oder getrocknete Süßkartoffelstücke. Trotzdem hatten wir immer noch nicht genug zum Essen. Vor lauter Hunger zogen meine Mutter, meine Frau und unsere älteren Töchter los um in Jiangsu, Zhejiang und anderen umliegenden Provinzen betteln zu gehen. Ich, als Mitglied der Kommunistischen Partei, durfte nicht betteln gehen. Ich müsse an das Ansehen der Partei denken, hieß es. Wir waren keineswegs die einzigen. Jeden Herbst machten sich zwei Drittel der rund hundert Dorfbewohner auf, um irgendwo anders betteln zu gehen.

Ich konnte das alles einfach nicht mehr länger ertragen. Wir besprachen die Lage in der Produktionsgruppe und beschlossen, etwas zu ändern. Ende 1978 verteilten wir das kollektive Land an die einzelnen bäuerlichen Familien, je nach Zahl der verfügbaren Arbeitskräfte. Alles lief heimlich ab, denn wir hatten Angst, dass wir, wenn höhere Stellen davon erführen, des Verbrechens der „Unterminierung der sozialistischen Kollektivwirtschaft“ angeklagt würden.

Das neue System der Verantwortung der bäuerlichen Familie läuft folgendermaßen ab: Jeder einzelne Haushalt fungiert praktisch als Einheit und schließt mit der Produktionsgruppe einen Vertrag über ein Stück Land ab. Das Land bleibt weiter Eigentum des Kollektivs, aber wir können es für uns nutzen. Wir entscheiden, was und nach welcher Methode wir anbauen. Nachdem wir die vertraglich festgesetzte Menge Getreide an das Kollektiv und den Staat geliefert haben, gehört der Rest uns. Wir können ihn dann zu einem höheren Preis an den Staat oder auf dem freien Markt verkaufen. Je mehr wir produzieren, desto größer ist unser Einkommen. Das System ist wirklich gut, weil es sehr viel mehr Anreiz liefert - mit dem Erfolg, dass die landwirtschaftliche Produktion enorm gesteigert werden konnte. Und uns geht es von Jahr zu Jahr besser.

Aufgabe:

Beschreibe die Veränderungen, die sich im Leben des Bauern Wu Fengqi seit 1979 ergeben haben.

Ich zum Beispiel nahm im Winter '78 von meiner Produktionsgruppe drei Hektar Ackerland unter Vertrag und kultivierte im nächsten Frühjahr zusätzlich knapp zwei Hektar Brachland. Die '79er Ernte war großartig. Ich erntete auf den fünf Hektar 7,5 Tonnen Reis und Weizen sowie eine Tonne Erdnüsse. Das hatte es in meiner Familie noch nicht gegeben. Nachdem ich die vertraglichen 450 kg Getreide an den Staat und das Kollektiv geliefert hatte, blieb mir immer noch eine beträchtliche Menge. Zum ersten Mal produzierten wir mehr, als wir zum Leben brauchten. Wir begannen uns eigenes Vieh zuzulegen.

Mit soviel Getreide brauchen wir uns keine Gedanken mehr darüber zu machen, ob genug zu Essen da ist. Heute essen wir, worauf wir Lust haben. Es gibt Fleisch- und Eiergerichte mittags wie abends, jeden Tag. Und des öfteren genehmige ich mir auch schon mal einen Schluck Wein.

Meine verschlissenen Steppdecken bin ich schon längst losgeworden. Jetzt haben wir weiche Seide. Für meine Frau und die Töchter habe ich Wollpullover und Übermäntel gekauft und Lederschuhe mit Absätzen. Dauerwellen haben sie auch. In der Stadt würde keiner auf die Idee kommen, dass sie vom Land sind. Inzwischen habe ich ein Haus mit Ziegeldach gebaut. Die alten Strohhütten, in denen wir über Generationen gelebt haben, dienen jetzt als Ställe.

Auch die Arbeitsbedingungen haben sich verbessert. 1983 kaufte ich mir für 6000 Yuan einen vierrädrigen Traktor und eine kleine Mähmaschine. Auch andere notwendige Geräte wie Pflüge und Eggen besitze ich inzwischen. Mit den Maschinen ist die Weizenernte in zehn Tagen abgeschlossen. Normalerweise baue ich knapp 3,5 Hektar Weizen an.

Die Erntezeit ist die arbeitsamste, aber auch die schönste Zeit des Jahres. Sie können sich gar nicht vorstellen wie froh das macht ein ganzes Weizenmeer abzuernten. Während der Ernte ist die ganze Familie bei der Arbeit. Gewöhnlich fangen wir morgens um drei Uhr an und sind abends um elf fertig. Die Arbeit ist anstrengend, aber wir sind glücklich. Jeden Tag bringen wir Getreide im Wert von 750 Yuan ein.

In diesem Jahr werde ich eine Obstplantage anlegen. Die Obstpreise liegen über den Getreidepreisen. Aber Getreide wird trotzdem mein Hauptanbau bleiben. Nebenher will ich auch ein wenig Viehzucht betreiben. Ich habe so viel Getreide, dass ich damit auch noch einige Tiere füttern kann. Ich werde einen Schweinestall, ein Gehege für Hühner und eine richtige Weide für die Rinder einrichten. Im Augenblick besitze ich vier Schweine, fünf Rinder und einige Hühner.

Zusammen mit anderen Bauern im Dorfe baue ich an einer Goldwaschanlage. Wenn sie in Betrieb geht, hoffen wir auf eine jährliche Produktion von 5 kg Gold. Dann bin ich nicht nur Bauer, sondern auch noch ein ländlicher Unternehmer.

Quelle: nach Liu B. / Xiong L. (Hrsg.): 100 unter 1 Milliarde. Gespräche mit Chinesen über Alltagsleben, Hoffnungen und Ängste. Opladen 1989, S. 39 ff.

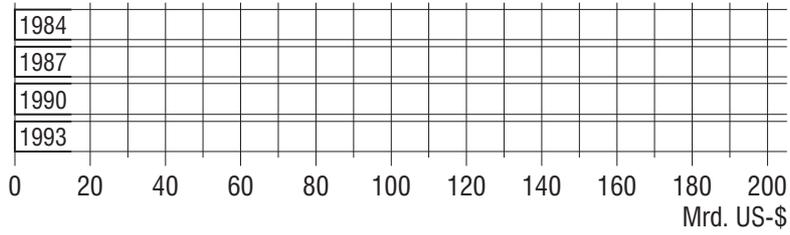
B - C



China: Wirtschaftswachstum

11.1.3c

Volksrepublik China Wirtschaftswachstum*



Außenhandel (Ein- und Ausfuhren)

1984: 53 Mrd. US-\$
1987: 83 Mrd. US-\$
1990: 115 Mrd. US-\$
1993: 196 Mrd. US-\$

Quelle: nach Aktuelle Landkarte 10/94, © Cornelsen Verlag, Berlin

TIBET		
	L	I
1992	2	0,4
1993	2	0,4

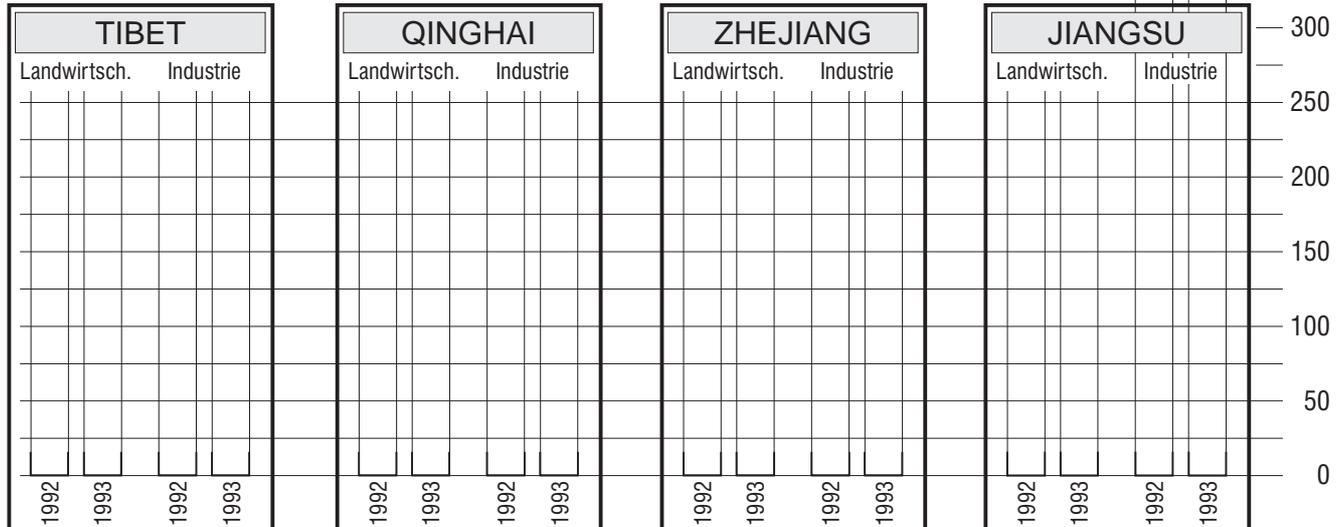
QINGHAI		
	L	I
1992	2	7
1993	3	9

JIANGSU		
	L	I
1992	67	467
1993	87	502

ZHEJIANG		
	L	I
1992	40	250
1993	50	255

* in der Umbruchzeit Anfang der 1990er Jahre
0 250 500 750 1000 km
** 1 Yuan = 0,20 DM (1994)

Produktionswerte ausgewählter Provinzen (in Mrd. Yuan**)



Aufgaben:

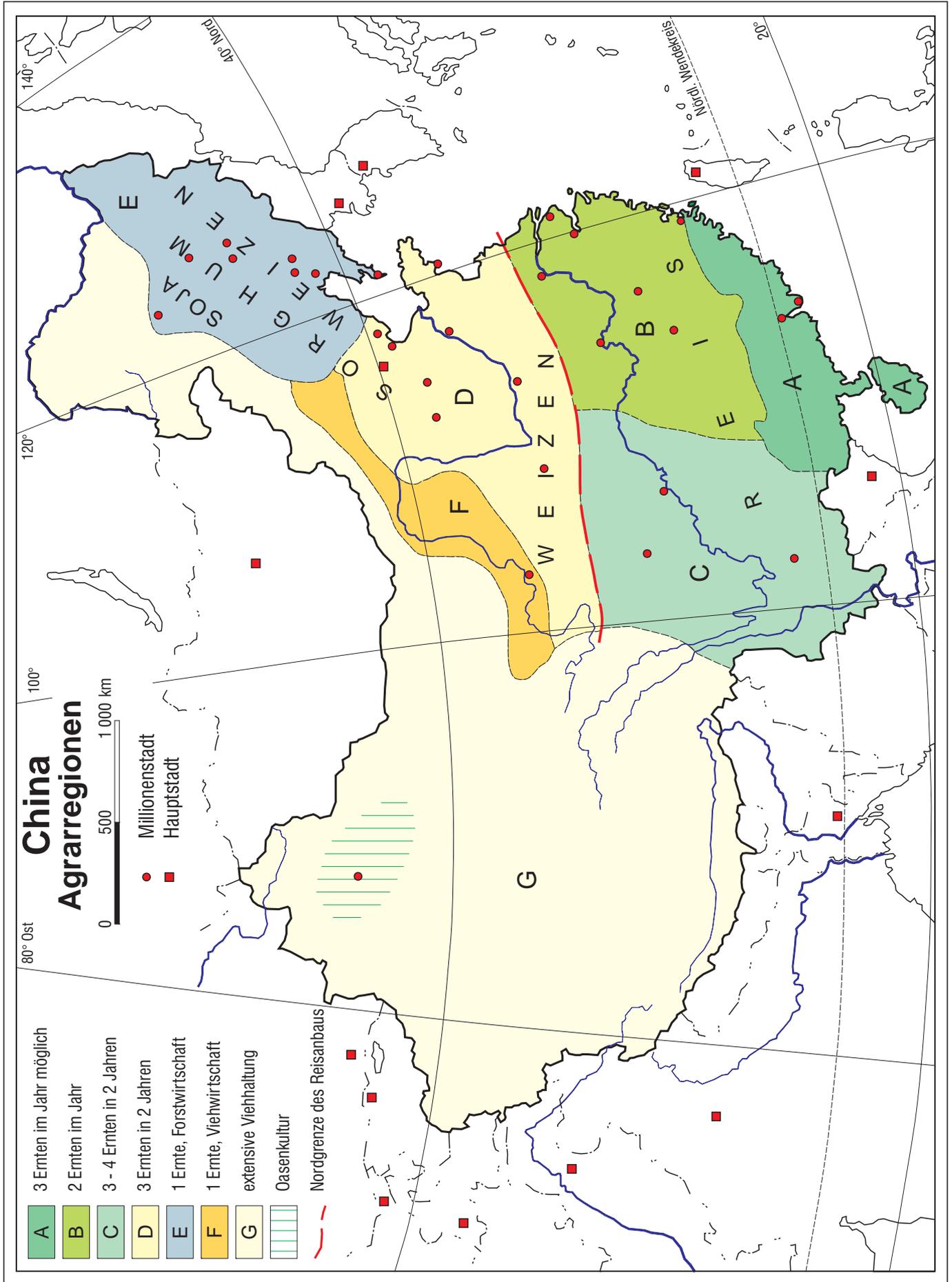
1. Zeichne das Balkendiagramm (oben) und die Säulendiagramme (Landwirtschaft: grün, Industrie: rot).
2. Vergleiche jeweils die Produktionswerte von 1992 mit 1993. Erläutere die Entwicklung.
3. Erkläre die unterschiedliche Entwicklung im Westen und Osten des Landes.

B - C

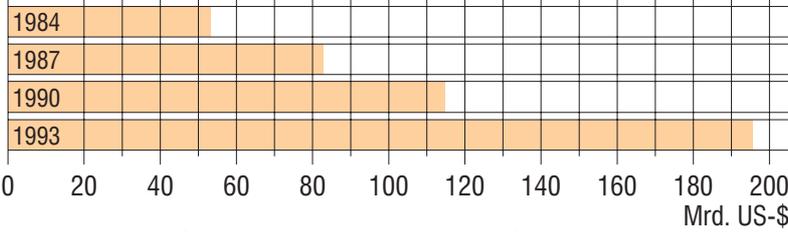
F

China: Agrarregionen

11.1.3ax



Volksrepublik China Wirtschaftswachstum*



Außenhandel (Ein- und Ausfuhren)

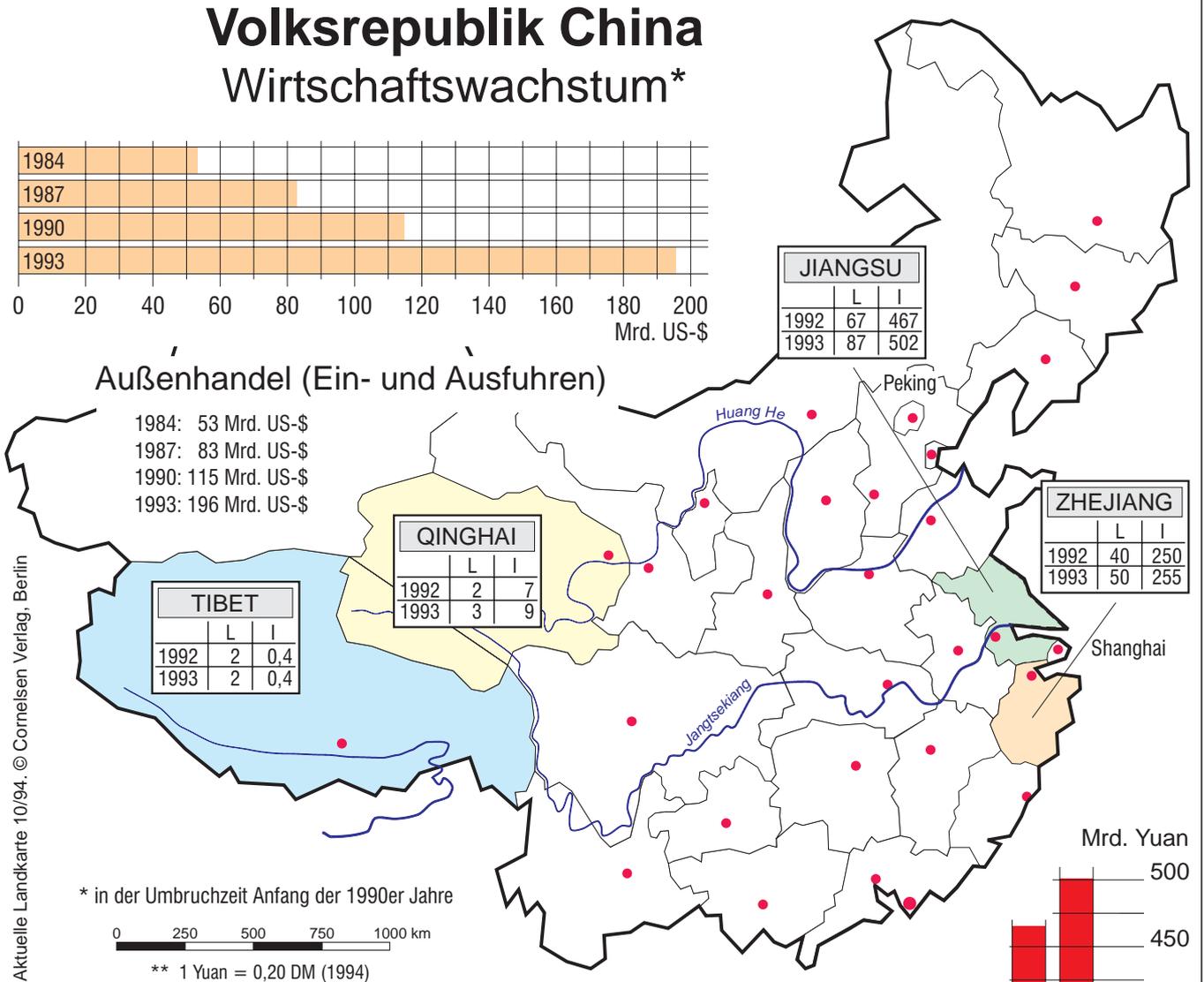
1984: 53 Mrd. US-\$
1987: 83 Mrd. US-\$
1990: 115 Mrd. US-\$
1993: 196 Mrd. US-\$

Quelle: nach Aktuelle Landkarte 10/94. © Cornelsen Verlag, Berlin

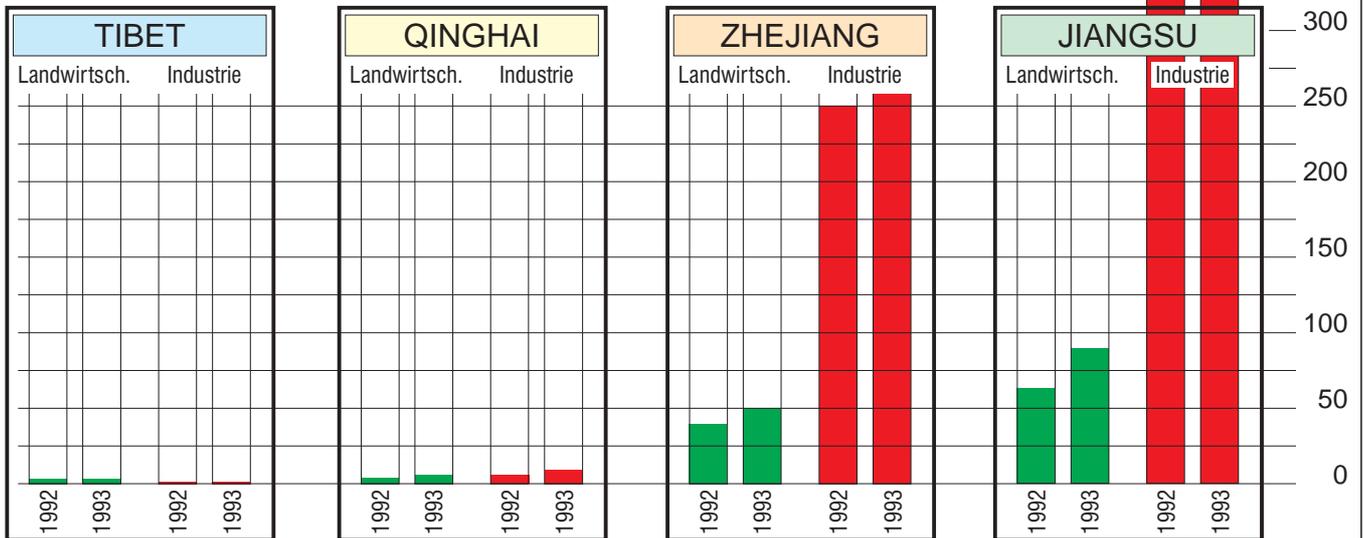
* in der Umbruchzeit Anfang der 1990er Jahre



** 1 Yuan = 0,20 DM (1994)



Produktionswerte ausgewählter Provinzen in Mrd. Yuan*



China: Der Wirtschaftsraum
Landwirtschaft 1



1

zu
Bogen

11.1.3

①

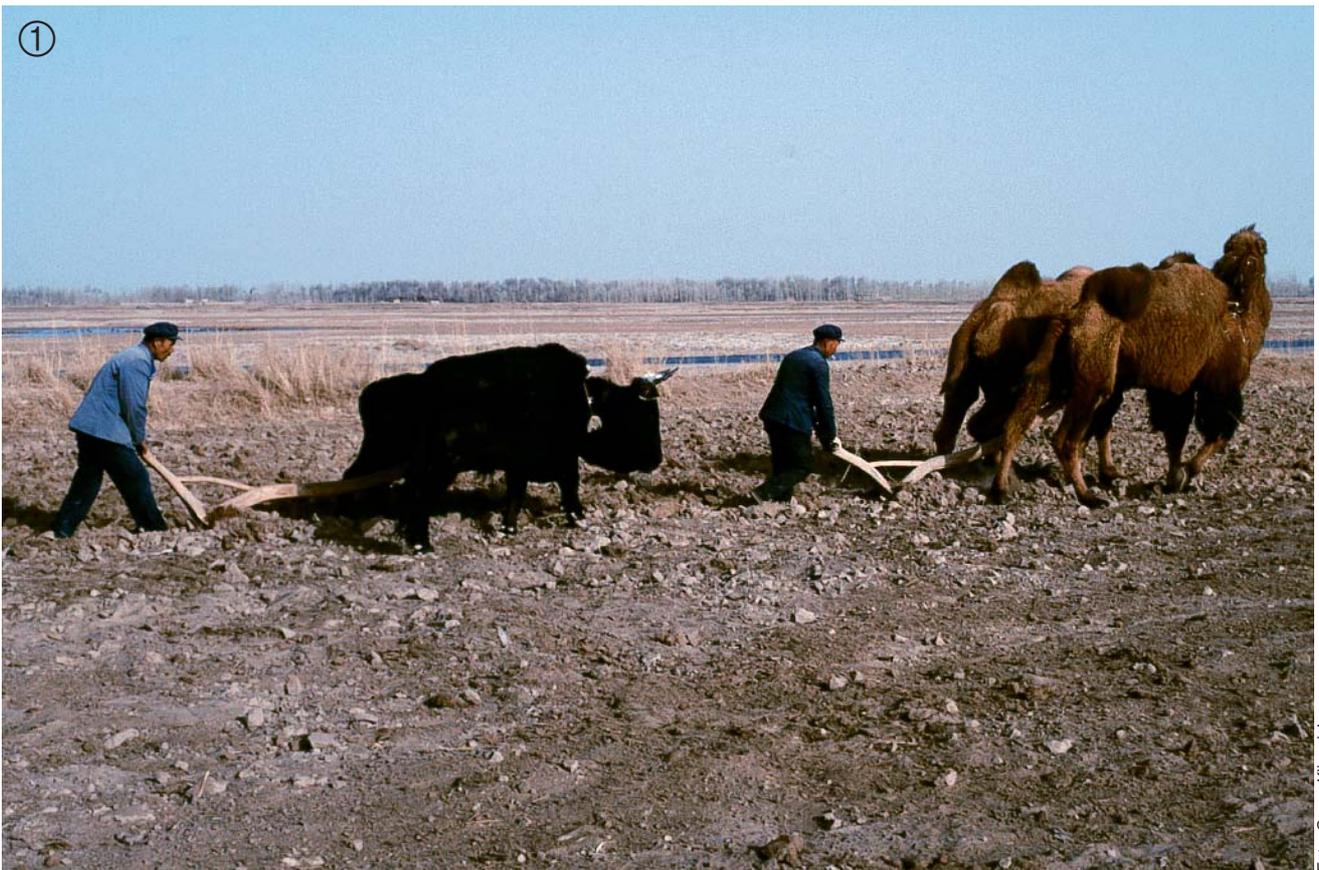


Foto: Georg Klingsiek

②



Foto: Georg Klingsiek

China: Der Wirtschaftsraum
Landwirtschaft 2



2

zu
Bogen

11.1.3



Foto: Georg Klingsiek



Foto: Georg Klingsiek



Landwirtschaft 1

Die Bilder der beiden Folien sind jeweils zu Gegensatzpaaren zusammengestellt.

Foto 1: Ackerbau in Nordchina

Dieses Foto zeigt die schwierigen Bedingungen des Ackerbaues in Nordchina. Der Boden ist karg und steinig und es ist sehr trocken. Als Pflugtiere werden Kamele und Ochsen eingesetzt. Die Aufnahme wurde im März gemacht. Im Hintergrund sind Baumreihen zu erkennen. Es sind Anpflanzungen im Rahmen der Aufforstungsaktion "Grüne Mauer" gegen das Vordringen der Wüste.

Foto: *Georg Klingsiek*

Foto 2: Ackerbau in Südchina

Ganz anders als im Norden ist der Boden hier sehr schwer (fruchtbar) und es steht ausreichend Wasser für Nassfeldbau zur Verfügung. Auch diese Aufnahme entstand im März. Hier werden Wasserbüffel zum Pflügen eingesetzt. Unter Folientunneln reifen die jungen Reispflanzen heran. Im Hintergrund blüht der Raps.

Foto: *Georg Klingsiek*



Landwirtschaft 2

Foto 1: Terrassen im Lössbergland Nordchinas

Die Terrassen im nordchinesischen Lössbergland können nur durch Bewässerung landwirtschaftlich genutzt werden. Der Boden ist zwar sehr fruchtbar, aber es fällt nur wenig Niederschlag. Ackerbau wird vor allem in den Tälern betrieben. Um eine erfolgreiche Ernte sicher zu stellen müssen die Felder bewässert werden. Die Aufnahme entstand im März.

Foto: *Georg Klingsiek*

Foto 2: Ackerbau bei Guilin

Auch hier wird der Gegensatz zum Norden sehr deutlich. Die Landschaft ist grün. Die (Kegelkarst-) Berge im Hintergrund sind mit Bambus bewachsen (→ FF 11.1.2-4). Auf den Feldern wird Reis angebaut. Wie auf Foto-Folie 11.1.2-4 sind unterschiedliche Reifestufen zu erkennen. Mit einem überdimensionalen Löffel wird Wasser aus einem Graben in die für die Neubepflanzung vorbereiteten Felder geschöpft. Die Aufnahme wurde im Juli gemacht.

Foto: *Georg Klingsiek*

China: Der Wirtschaftsraum
Siedlungen der Nomaden Westchinas



3 zu
Bogen

11.1.3

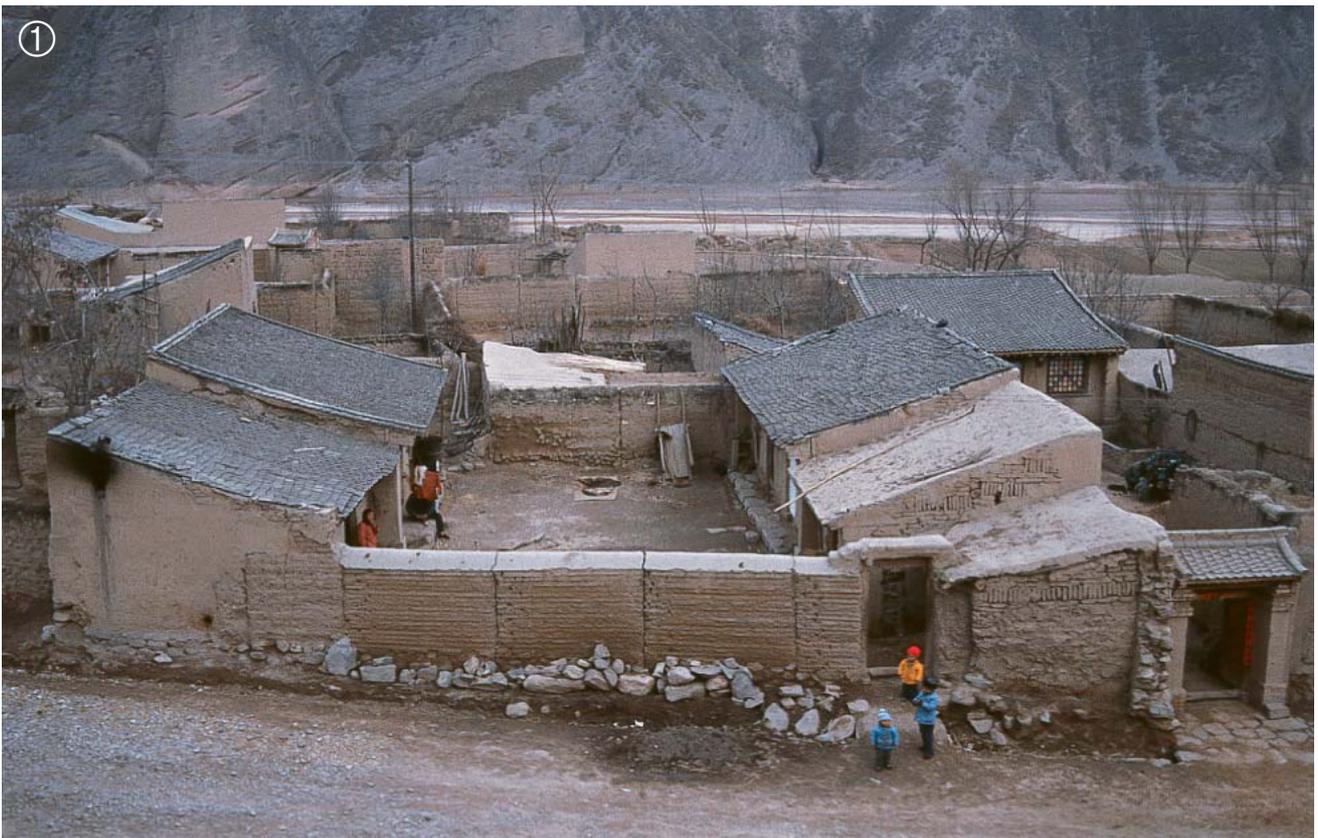


Foto: Georg Klingsiek



Foto: Georg Klingsiek

China: Der Wirtschaftsraum
Ländliche Siedlungen





Siedlungen der Nomaden Westchinas

Foto 1 und 2: Jurte der Kirgisen in Xinjiang

Die Fotos zeigen eine Jurte, wie sie im Westen Chinas anzutreffen ist. Es sind vor allem nationale Minderheiten wie die Kirgisen, die als Viehzüchter und Nomaden oder Halbnomaden in dieser zentralasiatischen Hochebene leben (→ FF 11.1.2-2). Wegen der Höhenlage (ca. 3 000 m ü. NN) und der Trockenheit ist Ackerbau hier nicht möglich. Der Berg im Hintergrund ist über 6 000 m hoch.

Die Jurte ist ein Rundzelt, dessen Grundgerüst ein Scherengitter ist. Oberhalb dieses Gitters bilden Stangen die Dachkonstruktion. Das gesamte Gerüst wird mit Filz bespannt und mit Seilen befestigt. Am Boden werden Steine zur Befestigung aufgelegt. In der Spitze des Daches befindet sich eine Öffnung, durch die Licht einfällt und Rauch entweichen kann. In der Mitte der Jurte steht ein Ofen (Herd), der als Kochstelle und im Winter auch als Wärmequelle dient. Auf dem Boden sind Teppiche ausgebreitet. Weitere Teppiche, die tagsüber eingerollt werden, sind an den Seitenwänden aufgestapelt. Als Möbel gibt es lediglich kleine Kommoden und Truhen, die leicht transportiert werden können.

Fotos: *Georg Klingsiek*



Ländliche Siedlungen

Foto 1: Hofhaus in Nordchina

Dieses Bauerngehöft liegt im Norden Chinas. Die Menschen leben hier in Dörfern zusammen. Die Form des Hofhauses ist auf dem Land weit verbreitet. Die Gebäude sind um einen Innenhof angeordnet. Je nach Größe der Familie - noch lebt man hier in Großfamilien - gibt es ein, zwei oder drei Gebäude, die den Hof umschließen. Mit wachsender Familie steigt die Anzahl der Gebäude. Als Baumaterial dienen im Norden luftgetrocknete Ziegel. Im Lössbergländ werden die Wohnungen als Höhlen in den Löss gegraben (→ FF 11.1.3-5). Die zum Hof geneigten Dächer ermöglichen es den hier spärlich fallenden Regen in einer Zisterne aufzufangen. Das Hofhaus bietet Schutz vor den kalten Winden im Winter und - ein Zeichen des noch weit verbreiteten Geisterglaubens - auch vor Geistern.

Foto: *Georg Klingsiek*

Foto 2: Dorf in Südchina

Die Bauweise der Dörfer und Gehöfte unterscheidet sich im Süden Chinas von denen des Nordens. Zwar lebt man hier auch in Dörfern, aber die Dorfanlagen sind offener. Auch die Gebäude sind nicht mehr so konsequent um einen zentralen Hof angeordnet. Viele, vor allem neu errichtete Häuser sind Einzelhäuser. Als Baumaterial werden im Süden gebrannte Ziegel verwendet. Die weit ausladenden, manchmal geschwungenen mit Ziegeln gedeckten Satteldächer bieten Schutz vor Sonne und Regen. Große Dachüberstände sind auch Zeichen eines gewissen Wohlstands.

Das Dorf auf dem Foto in der Nähe der Stadt *Changsha* ist umgeben von Reisfeldern. Die Straße vor den Häusern wird zum Trocknen des Reises und anderer Feldfrüchte genutzt. Im Dorfteich werden Fische gezüchtet, die eine zusätzliche Einnahmequelle beim Verkauf auf dem Markt sind (→ FF 11.1.3-7 und FF 11.1.3-8).

Foto: *Georg Klingsiek*

→ FF = siehe *Foto-Folie* ...

→ FV = siehe *Folien-Vorlage* ...

→ AB = siehe *Arbeitsblatt* ...

China: Der Wirtschaftsraum
Leben auf dem Lande



Foto: Georg Klingsiek

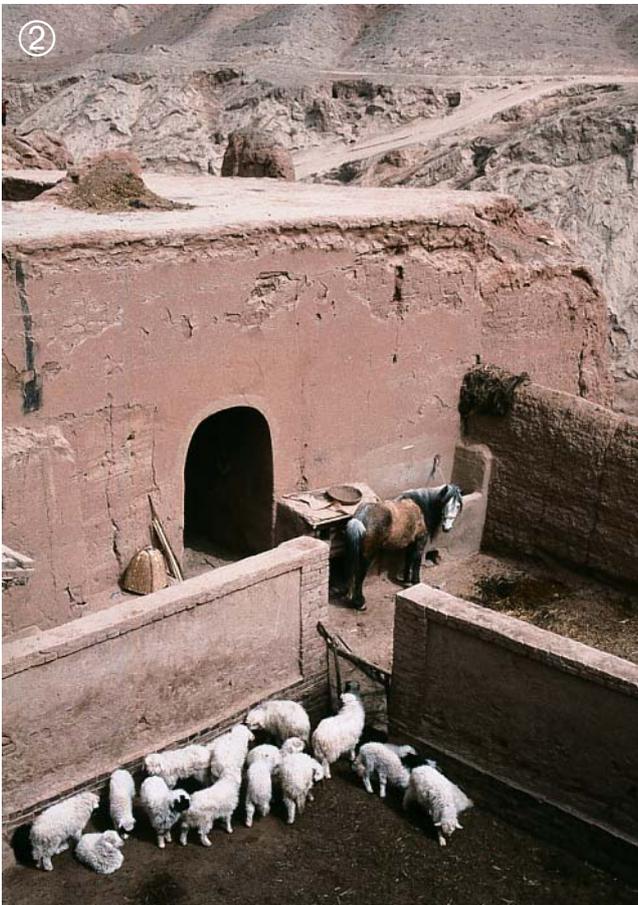


Foto: Georg Klingsiek

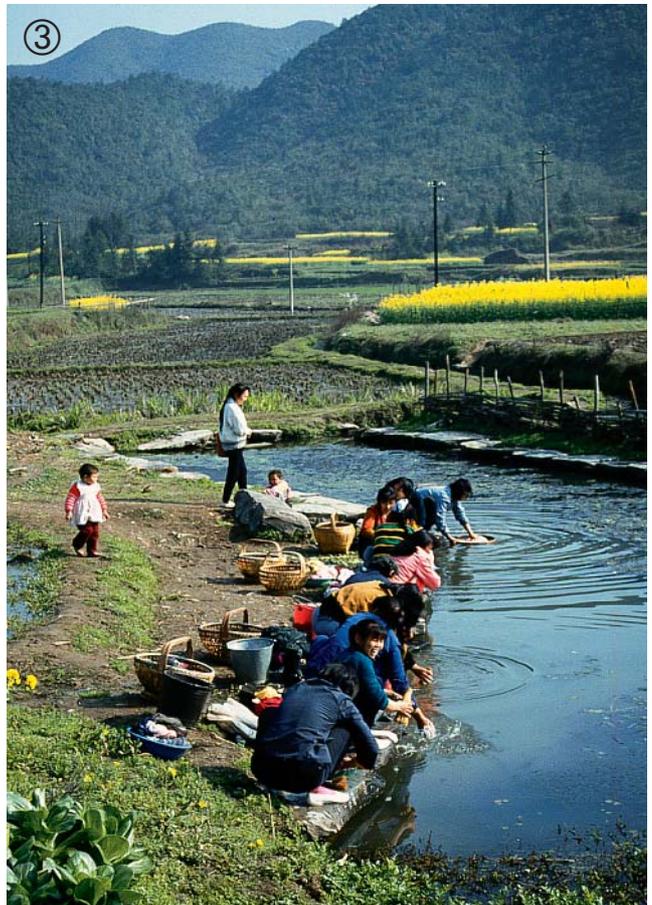


Foto: Georg Klingsiek

China: Der Wirtschaftsraum
Reisanbau



Foto: Georg Klingsiek



Foto: Georg Klingsiek



Foto: Georg Klingsiek



Foto: Georg Klingsiek



Leben auf dem Lande

Foto 1: Küche eines Bauernhauses

Die Küche ist in chinesischen Bauernhäusern ein wichtiger und zentraler Raum. Verglichen mit unseren Kücheneinrichtungen ist sie sehr einfach. Der Herd in diesem Haus in Südchina ist allerdings schon sehr modern, mit Fliesen eingefasst. Er wird von rechts hinten befeuert. Als Brennmaterial dienen Holz und Briketts. Die kreuzförmige Nische kann zum Warmhalten von Speisen benutzt werden.

Das Trinkwasser wird dem eigenen Brunnen entnommen oder muss - wie hier - an einer zentralen Stelle im Dorf geholt werden. In den Fässern (links im Bild) wird es aufbewahrt. Auch die Ausstattung mit Küchengeräten und Geschirr ist einfach.

Foto: *Georg Klingsiek*

Foto 2: Wohnung im Lössbergländ

Früher wurden die Wohnungen im Lössbergländ als Höhlen in den anstehenden Löss gegraben. Diese Wohnungen hatten den Vorteil, im Sommer kühl und im Winter warm zu sein. Bei diesem Haus wurde vor die eigentliche Höhle ein Raum vorgebaut.

Foto: *Georg Klingsiek*

Foto 3: Der Waschplatz des Dorfes

Der Waschplatz ist ein wichtiges Kommunikationszentrum für die Frauen des Dorfes. Dieses Foto ist zugleich ein Hinweis darauf, dass Waschmaschinen in chinesischen Dörfern noch nicht verbreitet sind.

Foto: *Georg Klingsiek*



Reisanbau

Foto 1 und 2: Reisplpflanze und Reisterrassen

Reis ist das Grundnahrungsmittel Südchinas. Der Reis ist eine Getreidepflanze und wird hier als Nassfeldreis angebaut. Zu seinem Wachstum braucht er Wärme und - besonders während der frühen Wachstumsphase - viel Feuchtigkeit. Beides ist in Südchina vorhanden. Die Nordgrenze des Reisanbaus verläuft nördlich des Jangtseking (→ FV 11.1.3ax). In Nordchina wächst auf Grund der klimatischen Bedingungen vor allem Weizen und Hirse (Sorghum).

Fotos: *Georg Klingsiek*

Foto 3 und 4: Die Reisernte

In der letzten Wachstumsphase wird das Wasser aus den Feldern abgelassen, so dass der Reis bis zur Ernte im Trockenen heranreift. Dann wird er mit einer Handsichel geschnitten. Diese Aufgabe übernehmen die Frauen (Foto ③). Mit einem Dreschkasten wird der Reis schließlich ausgedroschen. Der Dreschkasten lässt sich leicht transportieren. Der Antrieb funktioniert wie bei einer mechanischen Nähmaschine. Mit Hilfe des Trittbretts (Foto ④) wird eine mit Nägeln bestückte Walze in Drehung versetzt. Dann hält man eine Reisgarbe an diese rotierende Walze, die Reiskörner werden herausgerissen und fallen in den darunter befindlichen Kasten.

Fotos: *Georg Klingsiek*

→ FF = siehe Foto-Folie ...

→ FV = siehe Folien-Vorlage ...

→ AB = siehe Arbeitsblatt ...

China: Der Wirtschaftsraum
Freie Märkte



China: Der Wirtschaftsraum
Sonntagsmarkt in Kashi



8

zu
Bogen

11.1.3



Foto: Georg Klingsiek



Foto: Georg Klingsiek



Foto: Georg Klingsiek



Freie Märkte

Foto 1: 1985: Freie Bauernmärkte entstehen

Dieses Foto zeigt einen der freien Bauernmärkte, wie sie seit Beginn der 80er Jahre entstanden. Nach der Phase der Kulturrevolution wurde das Verantwortlichkeitssystem auf Vertragsbasis eingeführt (→ AB 11.1.3b). Das war für China eine wahrhaft revolutionäre Veränderung. Eigeninitiative und Fleiß waren nun gefragt. Die Bauern verkauften ihre Erzeugnisse auf eigene Rechnung. Die Preise waren höher als in den staatlichen Geschäften, aber auch die Qualität der Produkte verbesserte sich. Vor dem Kauf wird allerdings kritisch geprüft. Die Aufnahme entstand 1985. Heute sind solche Märkte in ganz China anzutreffen. Sie übernehmen einen großen Teil der Versorgung der Bevölkerung.

Foto: *Georg Klingsiek*

Foto 2: Imbissstand

Freie Märkte sind auch heute (Aufnahme 1994) ein wesentlicher Bestandteil des Lebens in den Städten Chinas. Am Spätnachmittag, nach Arbeitsschluss, schießen allerorten Freimärkte wie Pilze aus dem Boden und es hat den Eindruck, als ob jeder etwas zu verkaufen hat. Angeboten werden u.a. frisches Obst und Gemüse, frischer Fisch, frisches Fleisch, Haushalts- und Plastikartikel und - wie auf diesem Foto - Speisen und Getränke. Solche kleinen Imbissstände haben Hochkonjunktur in China. Hier kann man sich vor Arbeitsbeginn oder in der Arbeitspause schnell mit Essen versorgen.

Foto: *Georg Klingsiek*



Sonntagsmarkt in Kashi

Foto 1: Ankunft auf dem Sonntagsmarkt

Kashi (Kashghar) in der autonomen Region *Xinjiang* ist die westlichste Großstadt Chinas (ca. 100 000 Einwohner, 300 000 im Großraum). Sonntags findet hier ein Markt statt, der als der größte Asiens bezeichnet wird. Bauern und Viehzüchter der Umgebung kommen um ihre Waren anzubieten, zu kaufen oder auch nur um zu schauen. Fortbewegungs- und Transportmittel sind vorwiegend Eselskarren.

Foto: *Georg Klingsiek*

Foto 2: Frauen auf dem Sonntagsmarkt

Ungewöhnlich für einen islamisch geprägten Raum ist die große Zahl von Frauen auf dem Markt (→ Markt in Marokko, FF 4.3.1-7). Hier im äußersten Westen Chinas leben zwar viele Völker islamischen Glaubens als nationale Minderheiten (Tadschiken, Kirgisen, Kasachen, Usbeken, Uiguren), aber Frauen nehmen überall am öffentlichen Leben teil. Verschleierte Frauen sind die Ausnahme.

Foto: *Georg Klingsiek*

Foto 3: Vielfalt und Frische - ein unüberschaubares Angebot

Das Warenangebot ist unüberschaubar. In den Sommermonaten werden unzählige Obst- und Gemüsesorten angeboten, aber auch Tiere, Stoffe, Haushalts- und andere Waren des täglichen und mittelfristigen Bedarfs werden gehandelt.

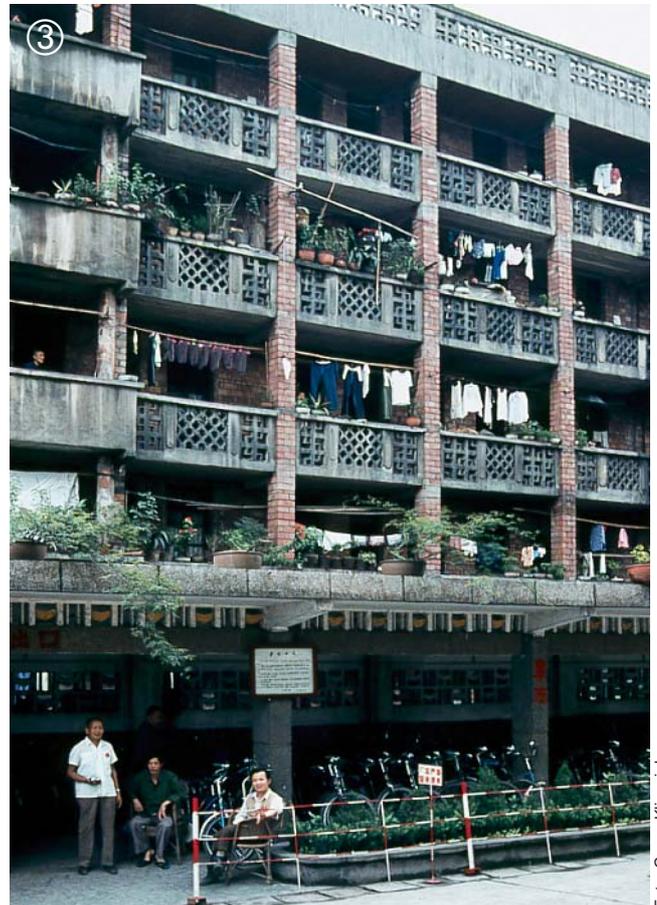
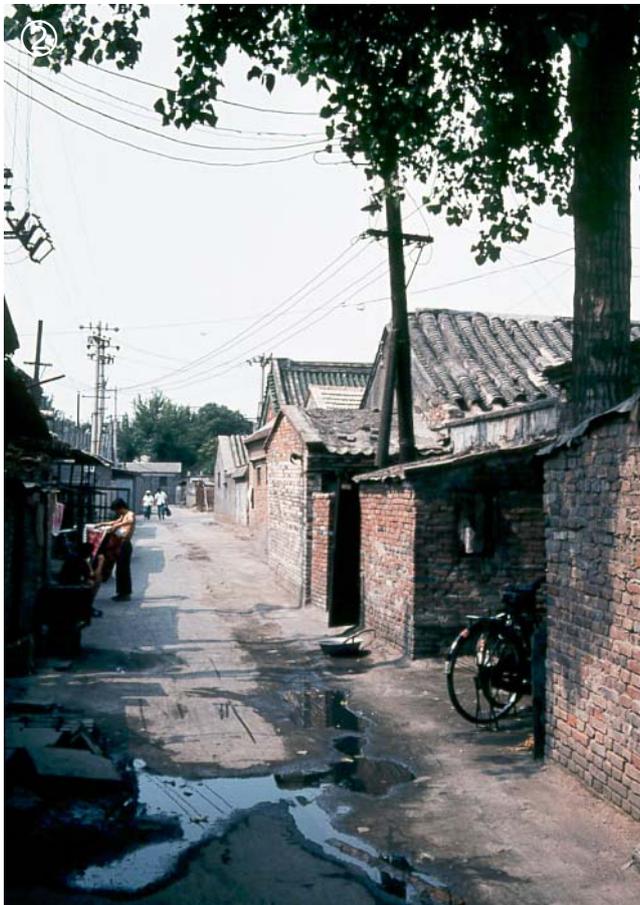
Foto: *Georg Klingsiek*

→ FF = siehe *Foto-Folie* ...

→ FV = siehe *Folien-Vorlage* ...

→ AB = siehe *Arbeitsblatt* ...

China: Der Wirtschaftsraum
Städtische Siedlungen



China: Der Wirtschaftsraum
Bauboom

Foto F 10

zu
Bogen

11.1.3



Foto: Georg Klingsiek



Foto: Georg Klingsiek



Städtische Siedlungen

Foto 1: Verdichtungsraum Großstadt

Dieses Foto zeigt am Beispiel der Hauptstadt Peking die Siedlungsstruktur einer Stadt. In den gewachsenen Innenstadtbereichen gibt es keine funktionale Trennung: Einstöckige Hofhäuser stehen neben kleinen Fabriken, Wohnungen und Fabriken werden überwiegend mit Kohle beheizt. Bei Hochdruckwetterlagen führt dies - wie hier im Winter - zu hoher Luftbelastung und gefährlicher Smogbildung.

Das Siedlungsbild wird zunehmend durch die Errichtung von Hochhäusern überformt.

Foto: *Georg Klingsiek*

Foto 2: Hofhäuser in Peking

Wie in den Dörfern (→ FF 11.1.3-4) gibt es auch in den Städten Hofhäuser. Viele chinesische Städte sind Millionenstädte (→ FV 11.1.1cx) und die eingeschossige Bebauung ist weit verbreitet. Entsprechend weiträumig sind die Stadtplätze. Diese Aufnahme zeigt eine Straße in der Hauptstadt Peking.

Foto: *Georg Klingsiek*

Foto 3: Siedlungshaus (Wohnblock)

Der Wohnraum ist knapp in China und die Wohnungen sind klein. Pro Person stehen nur wenige Quadratmeter zur Verfügung. Darum wird der Balkon in vielfältiger Weise genutzt: im Sommer z.B. zum Wäschetrocknen und im Winter als Kühlschrank.

Foto: *Georg Klingsiek*



Bauboom

Foto 1 und 2: "Baustelle China"

Der Wirtschafts- und Gesellschaftswandel in China ist außer an den vielen Märkten (→ FF 11.1.3-7 und 11.1.3-8) besonders an der vielfältigen Bautätigkeit ablesbar. Ob im privaten Bereich in den Städten (Foto ①) oder auf dem Land (→ FF 11.1.2-3) oder im öffentlichen Bereich, China mutet an wie eine einzige große Baustelle. Dabei wird oft einfachste Technik angewandt und menschliche Arbeitskraft ersetzt Maschinen.

Foto ② entstand 1994 südlich der Stadt *Fuzhou* in Ostchina. Hier werden auf einem ca. 12 km langen (!) Abschnitt der Küstenstraße zu beiden Seiten Wohn- und Geschäftshäuser errichtet. In Ostchina boomt die Wirtschaft besonders und die rege Bautätigkeit ist ein beeindruckender, sichtbarer Beweis für den Erfolg der "sozialistischen Marktwirtschaft".

Fotos: *Georg Klingsiek*

China: Der Wirtschaftsraum
Verkehr



Foto: Georg Klingsiek



Foto: Georg Klingsiek

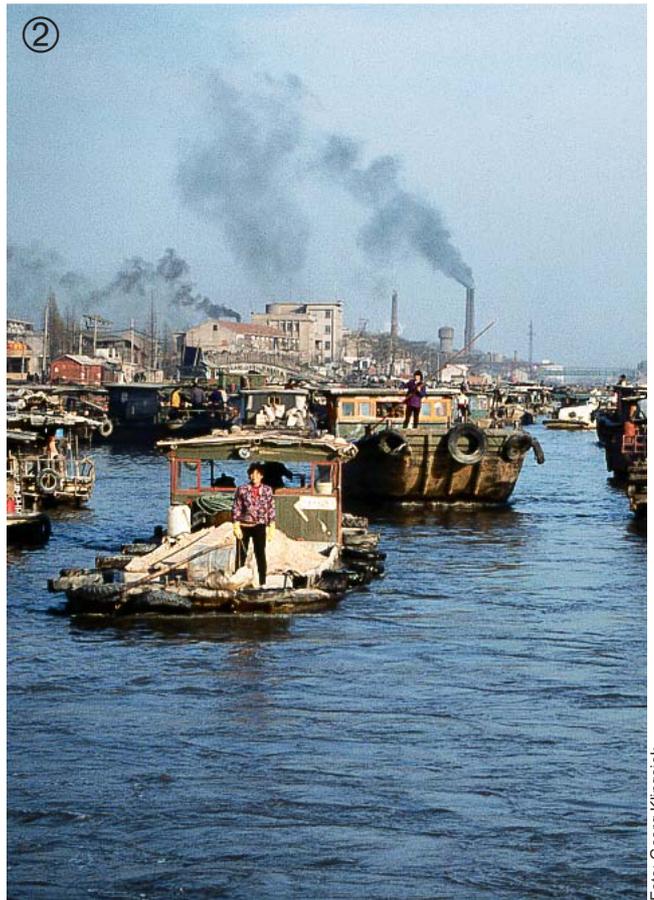


Foto: Georg Klingsiek



Foto: Georg Klingsiek

China: Der Wirtschaftsraum
Der Kaiserkanal





Verkehr

Foto 1 und 2: Vom Fahrrad zum Motorrad

Noch ist China das Land der Fahrradfahrer. Der Fahrradparkplatz (Foto ①) zeigt dies. Aber schon nimmt die Zahl der Motorroller und Motorräder stark zu (Foto ②). Es ist den Chinesen nicht zu verdenken, wenn sie in diese moderne Verkehrstechnik investieren, aber für die Umwelt wird diese Entwicklung eine Katastrophe. Zur Zeit versucht man durch Beschränkung bei der Vergabe von Fahrerlaubnissen die Entwicklung unter Kontrolle zu halten; nur wie lange lässt sich diese Einschränkung aufrecht erhalten? Menschen, die Geld verdienen, wollen es auch ausgeben und Anteil am Fortschritt haben. Andererseits begrenzt dieser wirtschaftliche Wohlstand die Kinderzahl (→ FF 11.1.1-2).

Fotos: *Georg Klingsiek*

Foto 3 und 4: Transportmittel

Das Fahrrad ist nicht nur ein Mittel zur Personenbeförderung. Ganze Umzüge werden mit Fahrrädern bewerkstelligt. In den entlegenen Landesteilen im Westen und Norden spielen Esel und Kamel noch eine wichtige Rolle bei der Personen- und Lastenbeförderung.

An den Fotos ② und ④ lässt sich auch der unterschiedliche Entwicklungsstand innerhalb Chinas ablesen: zunehmende Motorisierung im Osten und traditionelle Beförderungsmittel im Westen und Norden.

Fotos: *Georg Klingsiek*



Der Kaiserkanal

Foto 1: Seitenarm des Kaiserkanals

Der Kaiserkanal (auch Großer Kanal) ist eine der wichtigsten und ältesten Wasserstraßen Chinas. Er ist fast 1 800 km lang und verbindet *Hangzhou* in Ostchina mit *Peking*. Beim Kaiserkanal handelt es sich um ein Netz von Wasserstraßen. Das Foto zeigt einen kleinen Nebenkanal im Bereich von *Suzhou*. Der Kanal dient hier als Transportweg sowie als Ver- und Entsorgungseinrichtung. In seinem Wasser wird gewaschen und mit dem Wasser werden häusliche Abfälle weggespült.

Foto: *Georg Klingsiek*

Foto 2 und 3: Verkehrsader Kaiserkanal

Beide Fotos zeigen wie stark der Kanal frequentiert wird. Verkehrsstaus sind hier - wie bei uns auf der Autobahn - keine Seltenheit. Entlang des Kanals sind viele Industrieunternehmen angesiedelt. Die Rauchfahnen künden davon.

Fotos: *Georg Klingsiek*

China: Der Wirtschaftsraum
Ausbau des Kaiserkanals

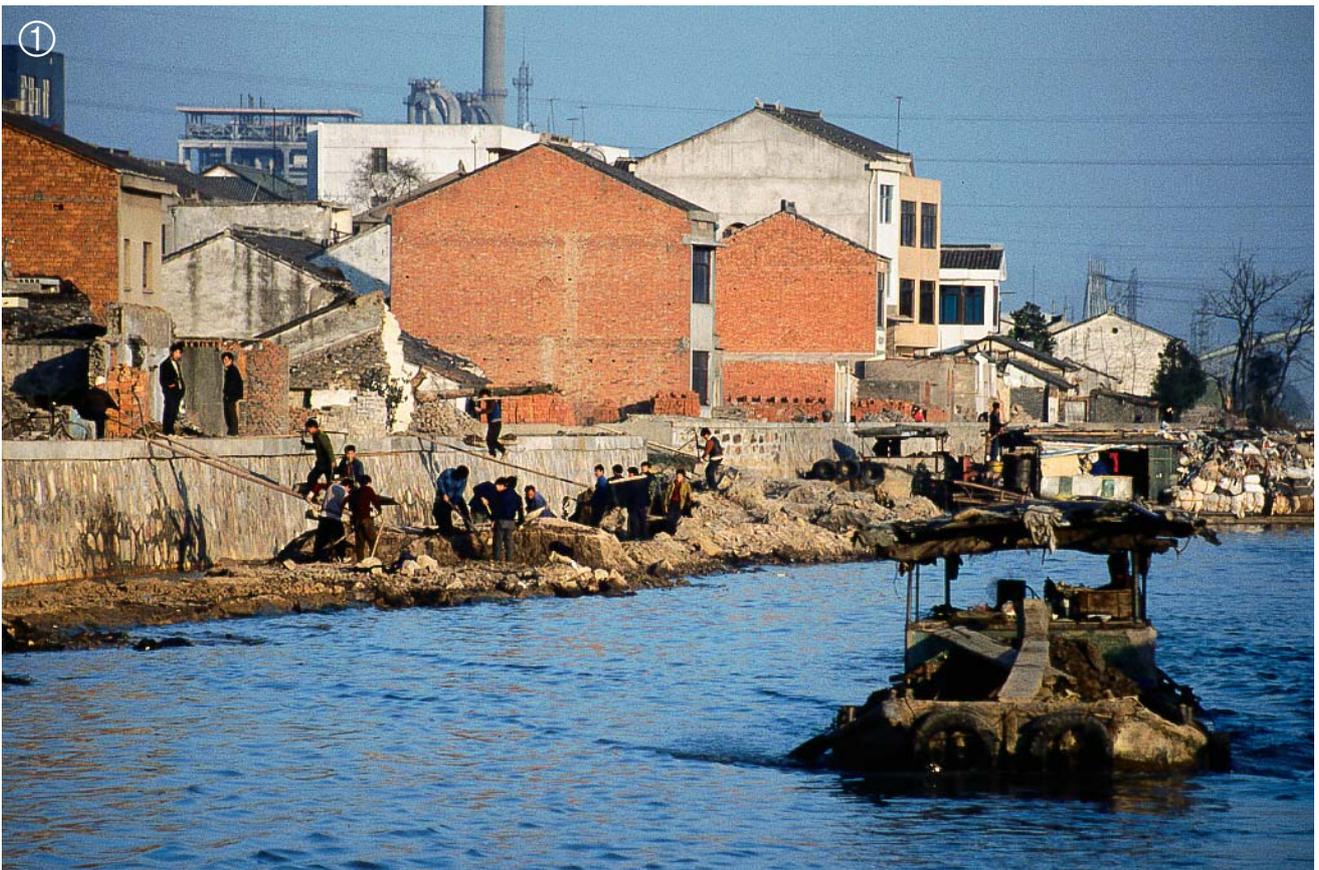


Foto: Georg Klingsiek



Foto: Georg Klingsiek

China: Der Wirtschaftsraum
Tourismus



Foto: Georg Klingsiek

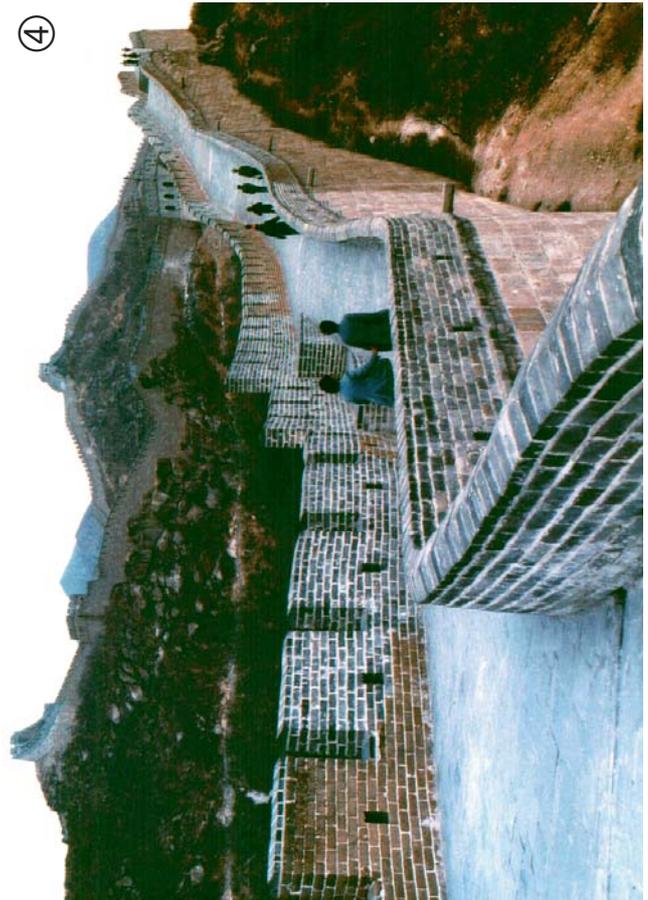


Foto: Georg Klingsiek



Foto: Georg Klingsiek



Foto: Georg Klingsiek



Ausbau des Kaiserkanals

Foto 1 und 2: Der Kanal wird verbreitert

Um den starken und weiter zunehmenden Verkehr auf dem Kaiserkanal (→ FF 11.1.3-12) auch zukünftig bewältigen zu können wird der Kanal verbreitert, wie hier nördlich von *Wuxi*. Auch bei diesen Erweiterungsarbeiten wird wie bei vielen Bauprojekten in China (→ FF 11.1.3-10) ganz auf menschliche Arbeitskraft gesetzt. Beide Fotos vermitteln einen Eindruck von dieser körperlichen Schwerarbeit.

Fotos: *Georg Klingsiek*



Tourismus

Ein bedeutender Wirtschaftszweig Chinas ist der Tourismus. Die Bilder dieser Folie zeigen einige Touristenattraktionen im Raum Peking.

Foto 1: Der Platz des Himmlischen Friedens (Tian'an Men-Platz)

Dieser zentrale Platz Pekings ist ein politisch besonders sensibler Ort. Hier wurde 1949 von Mao die Volksrepublik China ausgerufen, von hier begannen 1966 die Züge der Roten Garden während der Kulturrevolution und hier wurde 1989 die Demokratiebewegung blutig niedergeschlagen.

Der Blick geht auf das Tor des Himmlischen Friedens (→ FF 11.1.1-1) mit dem Porträt Maos. Dahinter liegt der Kaiserpalast. Rechts, von einem Polizisten bewacht, ist der Ausgang zum Nationaldenkmal.

Foto: *Georg Klingsiek*

Foto 2: Halle der höchsten Harmonie im Kaiserpalast

Das wichtigste Gebäude des Kaiserpalastes ist die Halle der höchsten Harmonie. Von hier aus regierten die chinesischen Kaiser fast 500 Jahre ihr Reich.

Foto: *Georg Klingsiek*

Foto 3: Siebzehnbogenbrücke im Park des Sommerpalastes

Hunderte von Booten liegen hier für einen Bootsausflug vor allem für chinesische Ausflügler bereit. Der Sommerpalast war der Aufenthaltsort der kaiserlichen Familie, wenn es in den Sommermonaten im Kaiserpalast zu heiß wurde. Zum Sommerpalast gehört ein ausgedehnter Park.

Foto: *Georg Klingsiek*

Foto 4: Die Große Mauer bei Badaling

Die Große Mauer ist eine weitere Touristenattraktion. Mit dieser insgesamt etwa 6 000 km langen und teilweise mehrfach gestaffelten Verteidigungsanlage versuchten die chinesischen Kaiser - allerdings erfolglos - das Eindringen von Reiter- und Nomadenvölkern in das Reich der Mitte zu verhindern. Der Verlauf der Mauer markierte über viele Jahrhunderte die Nordgrenze Chinas. Die Maueranlage verläuft entlang der Höhenzüge in vielen Windungen. Die zum Barbarenland gerichtete Nordseite (hier links) enthält Schießscharten. In regelmäßigen Abständen erheben sich Wachtürme. Nachrichten konnten durch Licht und Rauchsignale sehr schnell von Turm zu Turm weitergegeben werden.

Foto: *Georg Klingsiek*

→ FF = siehe *Foto-Folie* ...

→ FV = siehe *Folien-Vorlage* ...

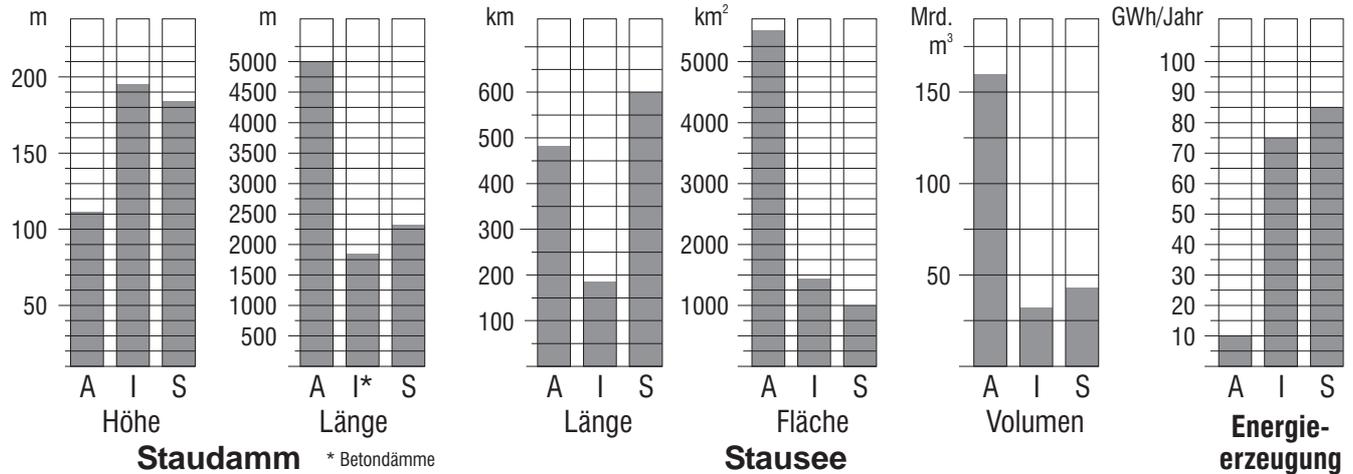
→ AB = siehe *Arbeitsblatt* ...

Das "Drei-Schluchten"-Projekt am Jangtsekiang Lösungsvorschläge



11.1.4

1. Staudamm-Projekte im Vergleich: Assuan (A), Itaipú (I), Sanxia (S)



Vorteile	Nachteile
<ul style="list-style-type: none"> weniger Gefahren für Schifffahrt Schiffe bis 10 000 BRT können Chongqing erreichen Gewinnung von Elektrizität Bewässerung des trockenen Nordens bessere Trinkwasserversorgung der großen Städte Schutz vor Überschwemmungen im Unterlauf neue Verkehrsanbindungen Rückgang des Fischfangs stoppt weitere Verlandung der Seen im Unterlauf Einsparung von Kohle bei der Energiegewinnung, dadurch Entlastung der Umwelt 	<ul style="list-style-type: none"> Zerstörung von 4500 Dörfern, 650 Fabriken und unzähligen Einzelhäusern Überflutung von 30 000 ha fruchtbarem Ackerland Umsiedlungsmaßnahmen für ca. 1,2 Mio. Menschen neue Anbauprodukte für umgesiedelte Bauern auf weniger fruchtbarem Boden Zerstörung des Naturwunders der "Drei Schluchten" Bindung fast der gesamten Finanzkraft Chinas auf lange Jahre Störung des biologischen Gleichgewichts Veränderung der Nahrungskette im Stausee durch Schlammablagerungen militärische Gefahr durch Zerstörung des Staudamms mit verheerenden Folgen für Menschen und Land im Unterlauf des Jangtsekiang Staumauer liegt im von Erdbeben gefährdeten Gebiet Verringerung der Fließgeschwindigkeit, führt zu Schlammablagerungen, Auffüllen des Stausees und Verschärfung der Abwasserprobleme

4. Alternativen:

- mehrere kleine Dämme an Oberlauf und Nebenflüssen
- Beendigung der Abholzung am Oberlauf des Jangtsekiang
- weitere Aufforstungsmaßnahmen

2. Der Sanxia-Staudamm in Zahlen

Höhe:	185 m
Länge:	2300 m
Stromerzeugung/Jahr:	85 Mrd. kWh
Länge des Stausees:	ca. 600 km
Fläche des Stausees:	ca. 1000 km²
Fassungsvermögen:	ca. 40 Mrd. m³
umzusiedelnde Menschen:	1,2 Mio.

Die Arbeitsblätter dieses Bogens ...

... stellen ein Projekt vor, das zu den umstrittensten auf der ganzen Erde gehört, das Sanxia-Staudamm-Projekt am Jangtsekiang, bekannt unter dem Namen "Drei-Schluchten"-Projekt.

- Die größte Baustelle der Erde: Das "Drei-Schluchten"-Projekt 1 (4a)**

Dieses Arbeitsblatt stellt das Projekt kurz vor und zeigt die Landschaft im Bereich der Drei Schluchten und ein Foto von der verheerenden Überschwemmung im Sommer 1996.

- Die größte Baustelle der Erde: Das "Drei-Schluchten"-Projekt 2 (4b)**

In den Texten dieses Arbeitsblattes kommen Betroffene zu Wort. Aus diesen sehr widersprüchlichen und vielfältigen Äußerungen lassen sich Argumente für und gegen das Projekt herausarbeiten (→ 11.1.4c, Aufg. 1). Die Texte eignen sich auch als Material für die Durchführung eines *Rollen- oder Planspiels* (→ Bogen 16.3.2).

- Die größte Baustelle der Erde: Das "Drei-Schluchten"-Projekt 3 (4c)**

Die Angaben dieses Arbeitsblattes verdeutlichen die Größe des Projektes im Vergleich mit anderen Staudämmen. Sie zeigen zudem, wie sich die Bildung des Stausees auf die Landschaft auswirken wird.

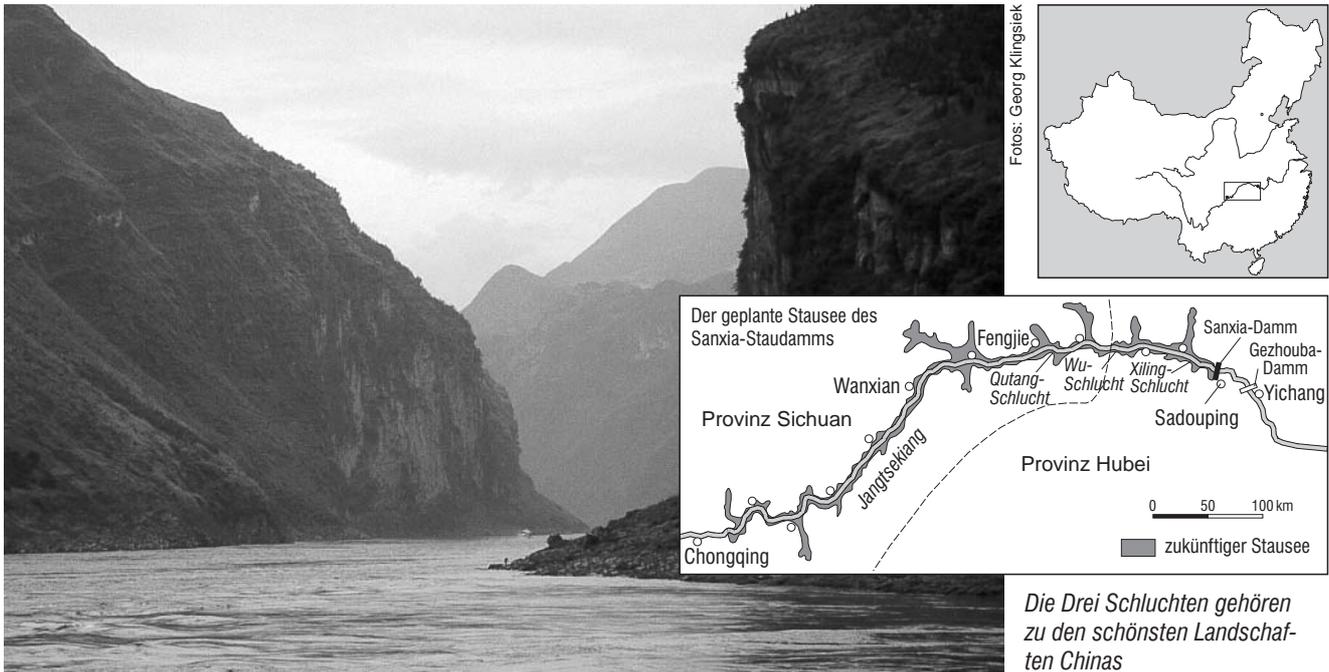
B - C



Die größte Baustelle der Erde:
Das "Drei-Schluchten"-Projekt am Jangtsekiang (1)

11.1.4a

Der Jangtsekiang wird gebändigt



Im Dezember 1994 begannen bei dem Ort Sandouping am Jangtsekiang die Bauarbeiten für das größte Wasserkraftwerk, das je auf der Erde gebaut wurde. Es soll nach seiner Fertigstellung jährlich 85 Mrd. kWh Strom liefern, den China für seine Wirtschaftsentwicklung dringend benötigt und 15 Mio. Menschen am Unterlauf des Yangzi vor den immer wiederkehrenden Überschwemmungen schützen.



Am Unterlauf des Jangtsekiang kommt es immer wieder zu verheerenden Überschwemmungen wie im Sommer 1996. Die Menschen verstärken hier einen noch aus dem überschwemmten Gebiet heraus ragenden Deich mit Sandsäcken.

Dieses Projekt stellt einen so gewaltigen Eingriff in den Naturhaushalt dar, dass seine Auswirkungen nicht abzuschätzen sind. Selbst in China, einem Land, in dem die Meinungsfreiheit stark eingeschränkt ist, stehen viele Menschen diesem Projekt kritisch gegenüber. Auf der nächsten Seite kommen einige Betroffene zu Wort.

Aufgaben:

1. Informiere dich über den Jangtsekiang (→ Arbeitsblatt 11.1.2b).
2. * Informiere dich über die politischen Verhältnisse in der Volksrepublik China (Lexikon, Geschichtsbuch).



Stimmen von Betroffenen zum Staudamm-Projekt

Herr Di, Kapitän auf einem Yangzi-Schiff: „Glauben Sie mir, es ist nicht leicht, diesen Fluss zu befahren. Seit zwanzig Jahren bin ich fast Tag und Nacht auf dem Fluss. Aber da gibt es Untiefen und Stromschnellen und man muss gehörig aufpassen. Am schlimmsten ist die 'Höllenschlucht' mit ihren messerscharfen Unterwasserklippen. Die verschwinden, wenn der Staudamm kommt - eine Gefahr weniger. Außerdem können dann auch größere Schiffe bis Chongqing durchkommen, Schiffe bis zu 10 000 statt bisher 1000 Bruttoregistertonnen. Gar nicht zu reden von den anderen Vorzügen des Projektes: der Erzeugung von Elektrizität, dem Wasser zur Bewässerung des trockenen Nordens oder dem Trinkwasser für die großen Städte Nordchinas. Und was noch wichtiger ist, wir brauchen keine Angst mehr vor den verheerenden Überschwemmungen zu haben“.

Frau Xu, Chefin eines Kaufhauses in Wanxian: „Lange war unklar, ob der Damm gebaut wird. Jetzt haben wir renoviert und nun müssen wir, weil wir unter der 175-m-Linie des künftigen Stausees liegen, umziehen. Wie uns geht es vielen Firmen und Kaufleuten. Aber vielleicht wird die 300 000-Einwohner-Stadt Wanxian durch die geplante Eisenbahnstrecke, den Bau einer Brücke und eines Flughafens wieder das 'Tor nach Sichuan'. Bisher hängt doch fast alles an den Schiffen und am Fluss“.

Frau Liu, Arbeiterin in einer Seidenweberei: „Dieser geplante Stausee mit einer Länge von 600 km und einer Fläche von über 1000 km² wird vieles verschlucken. Ich habe gehört, dass 140 Städte, 4500 Dörfer, unzählige Einzelhäuser, über 650 Fabriken und 30 000 ha fruchtbares Ackerland im See verschwinden werden. Finden Sie das gut?“

Herr Cheng, Bauer: „Hier zwischen der ersten und zweiten Yangzi-Schlucht baue ich Gemüse und Kartoffeln an und ich fange Fische im Fluss, weil wir von der Landwirtschaft alleine nicht leben können. Seit 1991, als der Gezhouba-Damm bei der Großstadt Yichang fertiggestellt wurde, gibt es nicht mehr genug Fische. Was wird erst, wenn der viel größere Sanxia-Damm fertig ist? Hier im dicht besiedelten Flusstal stehen schon jetzt jedem Bauern nur etwa 700 m² Ackerland zur Verfügung. Allerdings ist der Boden fruchtbar. Wenn wir umgesiedelt werden, bekommen wir nicht so fruchtbares Land und müssen Tee und Zitrusfrüchte anbauen. Das wird nicht einfach, denn ich muss es erst lernen. Oder sollte ich etwas ganz anderes machen? Aber, das ist aussichtslos, denn in China suchen schon heute 90 Millionen Menschen eine neue Arbeit. Es wird schwer werden, nicht nur für mich, sondern auch für die 1,2 Millionen Menschen, die das gleiche Schicksal erwartet wie mich“.

Frau Rüter, eine Touristin aus Deutschland: „Ich fahre jetzt schon zum zweiten Mal durch die Yangzi-Schluchten. Die Landschaft ist einfach einmalig. Meine Kinder werden dieses Erlebnis wohl nicht mehr genießen können“.

Herr Tian, verdienter Mann der Partei, äußert sich nur sehr vorsichtig und zurückhaltend: „Chinas gesamte Finanzkraft wird für zwei Jahrzehnte auf dieses eine Bauwerk gerichtet sein. Es ist zu befürchten, dass die offiziell genannte Bausumme von 20 Mrd. Euro um fast das Dreifache überschritten wird. Auch der Gezhouba-Damm hat das Doppelte vom Geplanten gekostet. Manche Leute befürchten auch Schäden für die Umwelt. Sie erwarten eine Störung des biologischen Gleichgewichts. 75 Mil-

ionen Menschen wären betroffen, wenn die Nahrungskette durch Schlammablagerungen im Stausee gestört würde. Mehrere Leute sehen sogar eine militärische Gefahr. Eine Bombe auf diesen Staudamm und ein Viertel Chinas stände unter Wasser“.

Herr Wang, einer der vielen Ingenieure, die das Sanxia-Projekt mit geplant haben: „Die Vorteile des Dammes liegen doch klar auf der Hand. In den flachen Ebenen unterhalb der Drei Schluchten können die immer wiederkehrenden Überschwemmungen verhindert werden. Dieses 1,5 Mio. ha große Gebiet ist äußerst fruchtbar und hier leben 15 Millionen Menschen. Der Schlamm, den der Fluss bisher hier ablagerte, füllte jedoch allmählich die Seen auf. Der Dongting-See, der ursprünglich 6000 km² groß war, hat heute nur noch eine Fläche von 2700 km² und wird in 100 Jahren verschwunden sein. Dieser See ist aber ein wichtiges Wasserrückhaltebecken. Er nimmt bei starker Wasserführung des Yangzi und seiner Nebenflüsse Wasser auf.

Das Kraftwerk mit seinen 26 Turbinen wird etwa 50 % mehr Strom erzeugen als das zur Zeit größte Wasserkraftwerk der Erde von Itaipú / Brasilien. Wir werden bei einer installierten Leistung von 18 Mio. kW jährlich 85 Mrd. kWh Strom erzeugen. Und Elektrizität brauchen wir für den Aufbau und die Modernisierung unseres Landes dringend. Außerdem können wir dadurch jährlich 50 Mio. t Kohle bei der Energiegewinnung einsparen. Bedenken Sie die enorme Umweltentlastung, die das bringt. Und ein bisschen stolz sind wir natürlich auch auf unseren Staudamm. Er wird 185 m hoch und 2300 m breit“.

Herr Hu, Student: „In den Zeitungen liest man ständig, wie toll dieses Projekt ist und man will den Leuten mit großen Zahlen imponieren. Aber haben sich unsere Politiker auch klar gemacht, welche unvorhersehbaren Folgen dieser Riesenstaudamm haben kann? Es gibt doch inzwischen Beispiele aus aller Welt, die zeigen, wie problematisch solche gewaltigen Eingriffe in den Naturhaushalt sind. Ich nenne nur den Assuanstaudamm in Ägypten oder den Narmastaudamm in Indien.

Informationen, die uns alle beunruhigen müssten, erfährt man aus der Zeitung nicht. Die Staumauer soll in einem Gebiet errichtet werden, das durch Erdbeben gefährdet ist.

Wäre es nicht sinnvoller, mehrere kleinere Staudämme zu bauen, mit der großflächigen Abholzung der Wälder aufzuhören und die abgeholzten Wälder am Oberlauf und an den Nebenflüssen des Jangtsekiang wieder aufzuforsten?

Durch den Staudamm wird auch die Fließgeschwindigkeit des Yangzi geringer, Schlamm wird den Stausee schnell auffüllen und die in den Fluss geleiteten Abwässer - ein großes Problem bei uns in China - werden nicht mehr schnell genug fortgespült“.

Herr Wu: „Ich bin schon fast 80 Jahre alt. Für mich ist dieses Projekt nicht neu. Schon in den zwanziger Jahren hatte der erste chinesische Präsident Sun Yat-Sen den Bau eines Staudamms am Yangzi vorgeschlagen. Dann kamen 1949 die Kommunisten an die Macht und Mao Zedong hat sich für dieses Projekt eingesetzt. Als er sah, wie viel Geld man für Staudämme an den Nebenflüssen des Jangtsekiang ausgegeben hatte, fragte er: 'Warum lässt man das Hochwasser nicht in den Drei Schluchten blockieren?' Später haben sich Deng Xiaoping und andere Politiker für den Damm stark gemacht. Und nun wird er gebaut ...“

nach: Job, B.: Vor der Sintflut. In: GEO special 1/94 und mehreren anderen Quellen

B - C



Die größte Baustelle der Erde:
Das "Drei-Schluchten"-Projekt am Jangtsekiang (3)

11.1.4c

"... es wird das größte Wasserkraftwerk der Erde!"

Die Bauarbeiten am Staudamm sind in vollem Gange (rechts). Tag und Nacht arbeiten 20 000 Arbeiter mit unzähligen Baufahrzeugen auf dieser Riesenbaustelle. Eine neue Straße von Yichang zur Baustelle und eine Brücke über den Jangtsekiang sind inzwischen fertiggestellt (Aufnahme: Juli 1996). Wenn der Wasserstand im Stausee seine volle Höhe erreicht haben wird (unten), werden gewaltige Flächen überflutet sein. Die neu errichteten Häuser im Bild liegen schon über der neuen Wasserlinie. Der Stausee wird die doppelte Größe des Bodensees haben und etwa 40 Mrd. m³ Wasser fassen.



Foto: Georg Klingstiek

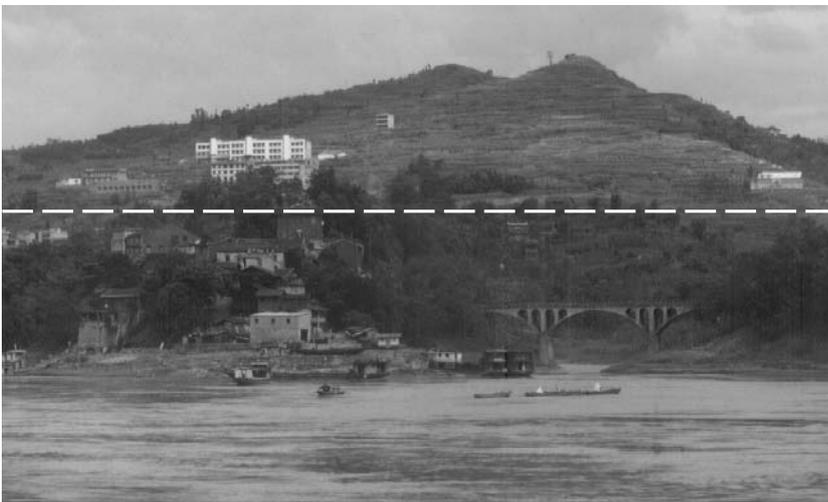
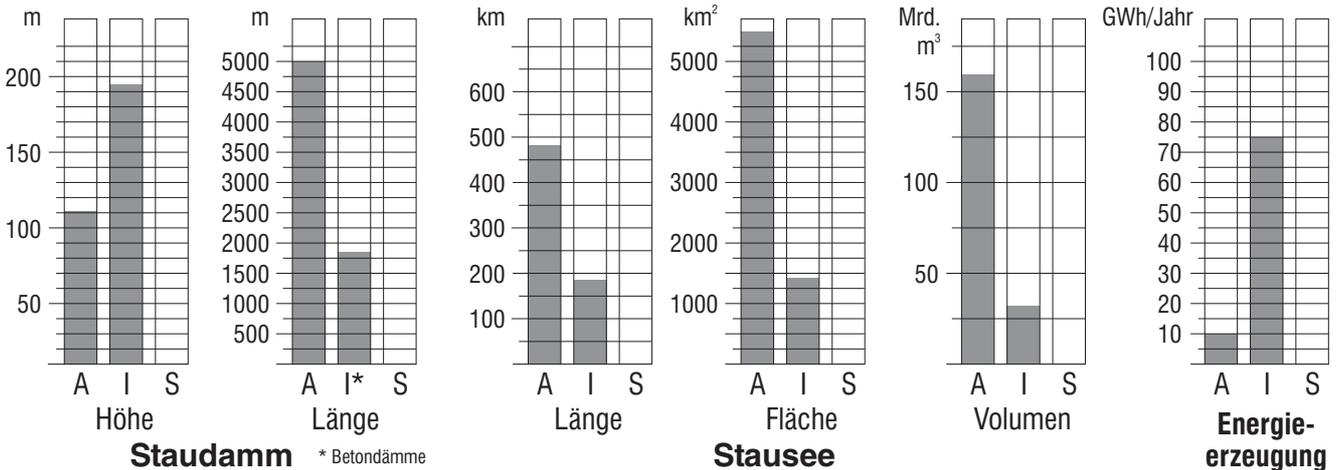


Foto: Georg Klingstiek

Der Sanxia-Staudamm in Zahlen

Höhe: _____ m
 Länge: _____ m
 Stromerzeugung/Jahr: _____ Mrd. kWh
 Länge des Stausees: _____ km
 Fläche des Stausees: _____ km²
 Fassungsvermögen: _____ Mrd. m³
 umzusiedelnde Menschen: _____ Mio.

Staudamm-Projekte im Vergleich: Assuan (A), Itaipú (I), Sanxia (S)



Aufgaben:

1. Erstelle mit den in den drei Arbeitsblättern genannten Daten eine Übersicht "Der Sanxia-Staudamm in Zahlen".
2. Ergänze die Schaubilder und suche weitere Vergleichsgrößen (z.B. Höhe des Kölner Domes: 156 m).
3. Stelle mit Hilfe der Aussagen von Arbeitsblatt 11.1.4b Gründe für und gegen den Bau des Sanxia-Dammes in einer tabellarischen Übersicht zusammen.
4. Nenne Alternativen zum Bau des Dammes (→ Arbeitsblatt 11.1.4b).
5. * Wenn du entscheiden müsstest, ob der Sanxiadammbau gebaut werden soll oder nicht, wie würdest du dich entscheiden? Begründe.
6. Verfolge die weitere Entwicklung der Bau- und Umsiedlungsmaßnahmen in den Medien und erstelle eine Dokumentation.

China: Das "Drei-Schluchten"-Projekt Landschaften am Jangtsekiang



1

zu
Bogen

11.1.4



Foto: Georg Klingsiek

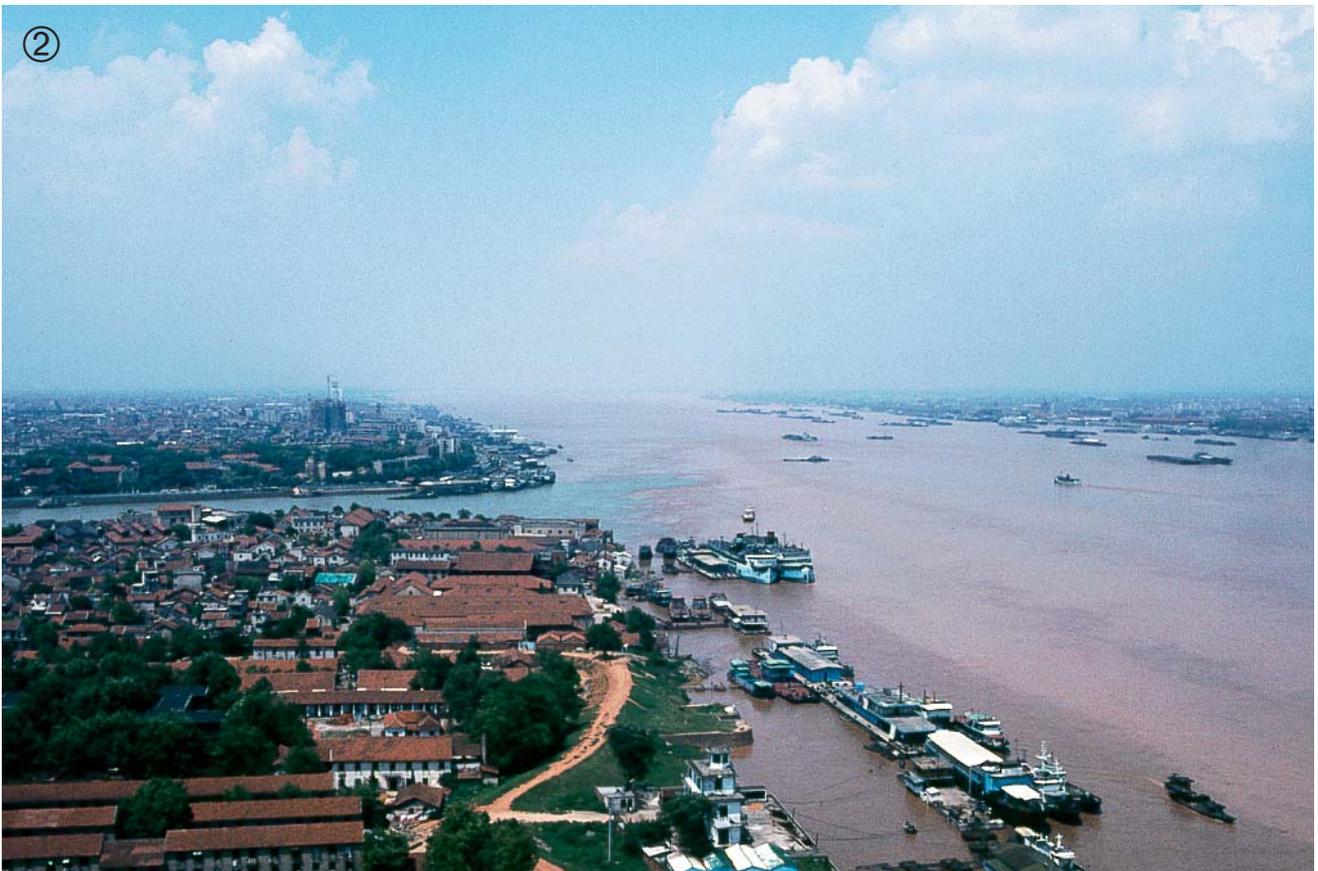


Foto: Georg Klingsiek

China: Das "Drei-Schluchten"-Projekt
Überschwemmung am Unterlauf des Jangtsekiang



2

zu
Bogen

11.1.4



Foto: Georg Klingsiek

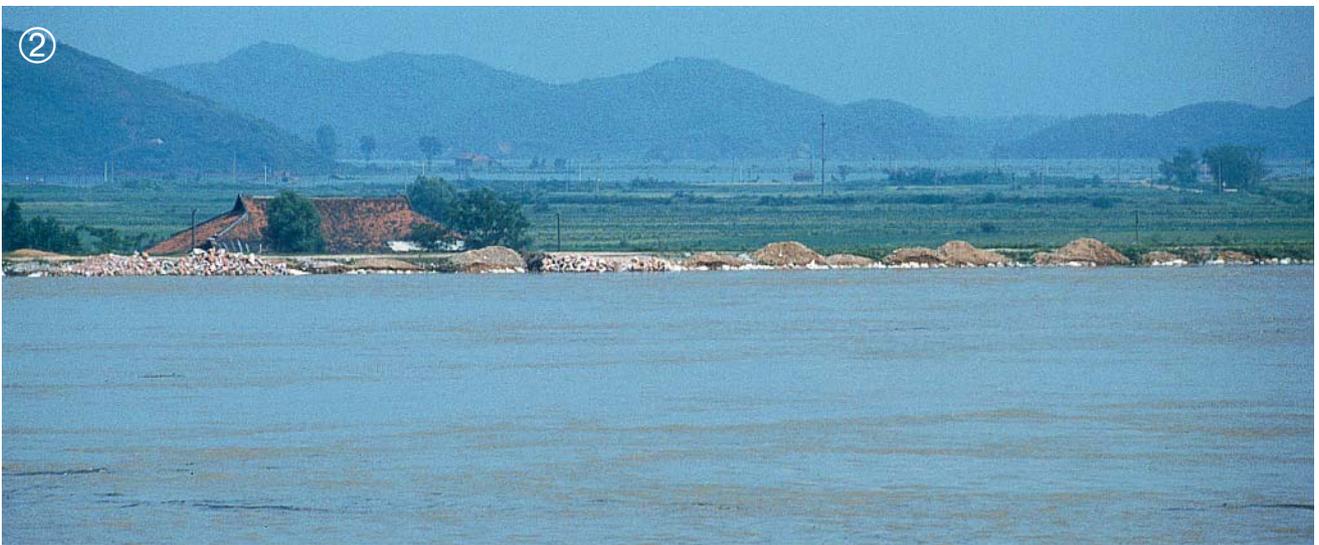


Foto: Georg Klingsiek



Foto: Georg Klingsiek

China: Das "Drei-Schluchten"-Projekt Vernichtung landwirtschaftlicher Nutzflächen



3

zu
Bogen

11.1.4



Foto: Georg Klingsiek



Foto: Georg Klingsiek



Landschaften am Jangtsekiang

Foto 1: In den Schluchten

Die drei Schluchten am Mittellauf des Jangtsekiang gehören zu den schönsten Landschaften Chinas. Hier fließt Chinas längster Fluss in z.T. nur 80 m breiten Durchbrüchen durch eine Gebirgsbarriere und dann in die Ostchinesische Ebene. Die gewaltigen Wassermassen aus seinem 1,8 Mio. km² großen Einzugsgebiet führten in dieser Ebene immer wieder zu verheerenden Überschwemmungen (→ AB 11.1.2b). Das ist einer der Gründe für den Bau des Sanxia-Staudamms.

Foto: *Georg Klingsiek*

Foto 2: Am Unterlauf des Jangtsekiang

Das Foto zeigt den Jangtsekiang bei Wuhan. Deutlich ist die Schlammfracht zu erkennen, die der Fluss besonders dann mit sich führt, wenn in seinem Einzugsgebiet starke Niederschläge fallen. Klar und frei von sichtbaren Schwebstoffen ist hingegen das Wasser des einmündenden Nebenflusses. Der Jangtsekiang hat hier eine Breite von über 1 000 m.

Foto: *Georg Klingsiek*



Überschwemmungen am Jangtsekiang

Foto 1 bis 3: Überschwemmungen im Sommer 1996

Immer wieder tritt der Jangtsekiang in der flachen Ebene über die Ufer. Auch 1996 kam es zu einer schweren Überschwemmung. Menschen machen durch Winken auf sich aufmerksam (Foto ①). Die durch Sandsäcke verstärkten Deiche (Foto ②) verhindern für eine Zeit die Überschwemmung des tiefer liegenden Landes (Foto ③). Das mittlere Foto ist ein Beispiel für einen *Dammfluss* (→ AB 11.1.2b).

Fotos: *Georg Klingsiek*



Verlust landwirtschaftlicher Nutzflächen

Foto 1: Das Ackerland reicht bis an den Fluss

Die Provinzen Sichuan und Hubei gehören zu den fruchtbarsten Chinas. Boden, Temperaturen und Niederschläge bieten günstige Voraussetzungen für die landwirtschaftliche Nutzung. Auch im Bereich des Jangtsekiang reichen die Ackerflächen - wegen der steilen Hänge meist terrassiert - bis unmittelbar an den Fluss. Durch das Aufstauen des Flusses werden diese fruchtbaren Nutzflächen verloren gehen.

Foto: *Georg Klingsiek*

Foto 2: Erdbeben

Erdbeben im Bereich des Jangtsekiang sind gefürchtet. Das Foto zeigt, wie durch das Abrutschen des Bodens Häuser (und wahrscheinlich auch Menschenleben) und fruchtbares Ackerland vernichtet wurden. Ausgelöst werden die Erdbeben durch starke Niederschläge. Ist der Fluss eines Tages aufgestaut, können Erdbeben Flutwellen auslösen, die Zerstörungen an den Ufern bewirken und der Staudamm muss einen zusätzlichen Druck aushalten. Außerdem füllt sich der Stauraum zusätzlich zu den ohnehin starken Schlammablagerungen auf (→ AB 11.1.2b).

Foto: *Georg Klingsiek*

→ FF = siehe *Foto-Folie* ...

→ FV = siehe *Folien-Vorlage* ...

→ AB = siehe *Arbeitsblatt* ...

China: Das "Drei-Schluchten"-Projekt
Vernichtung von Siedlungen

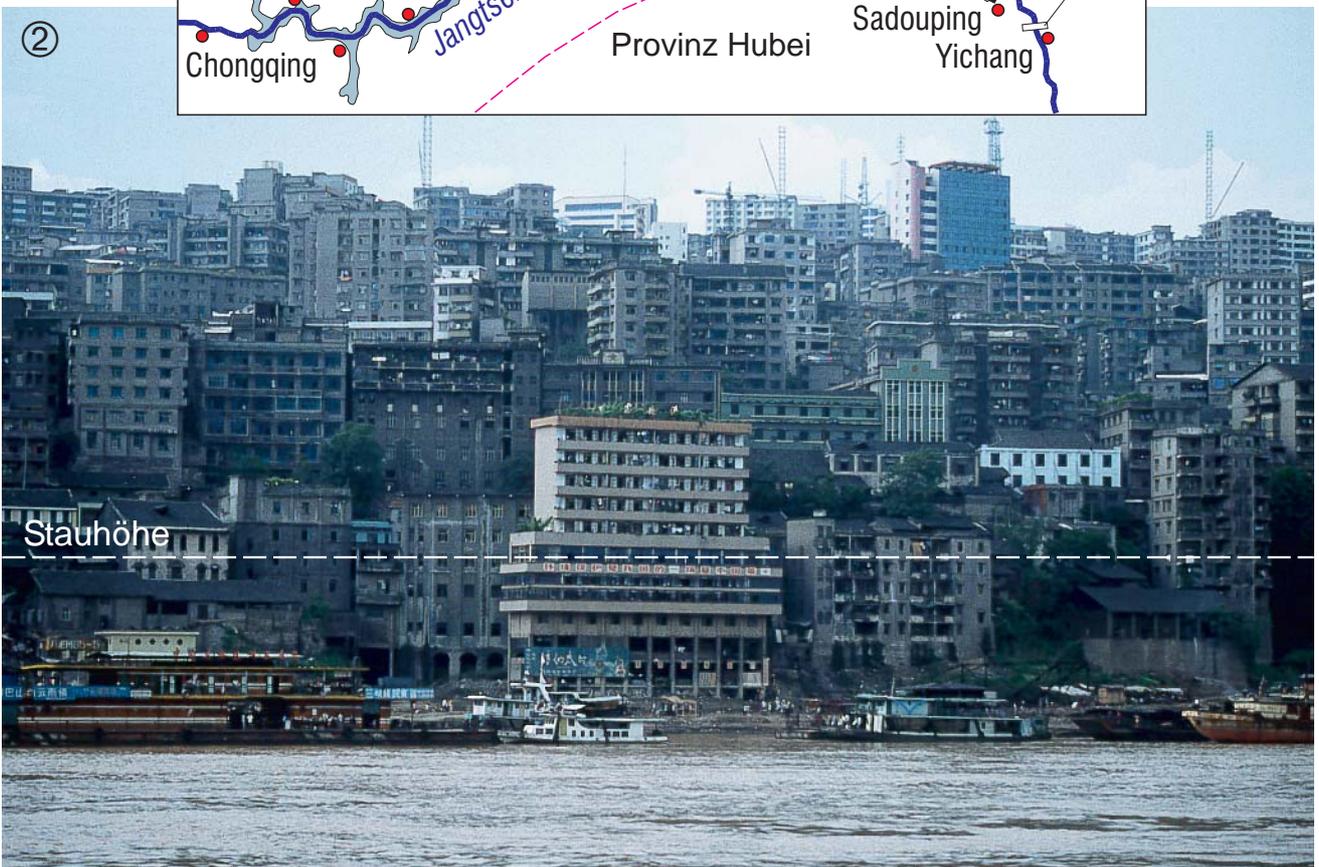
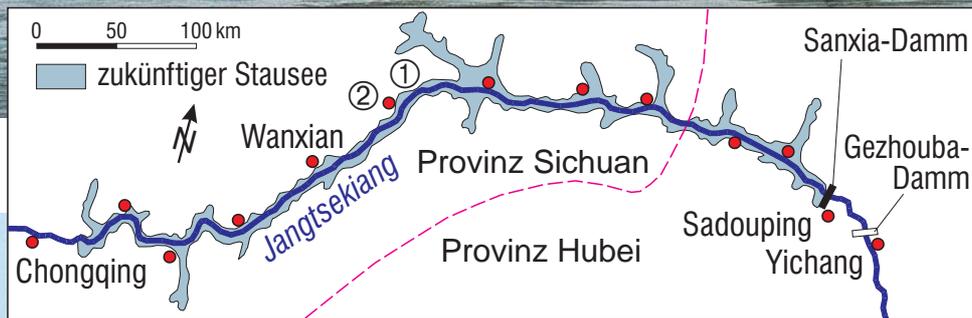
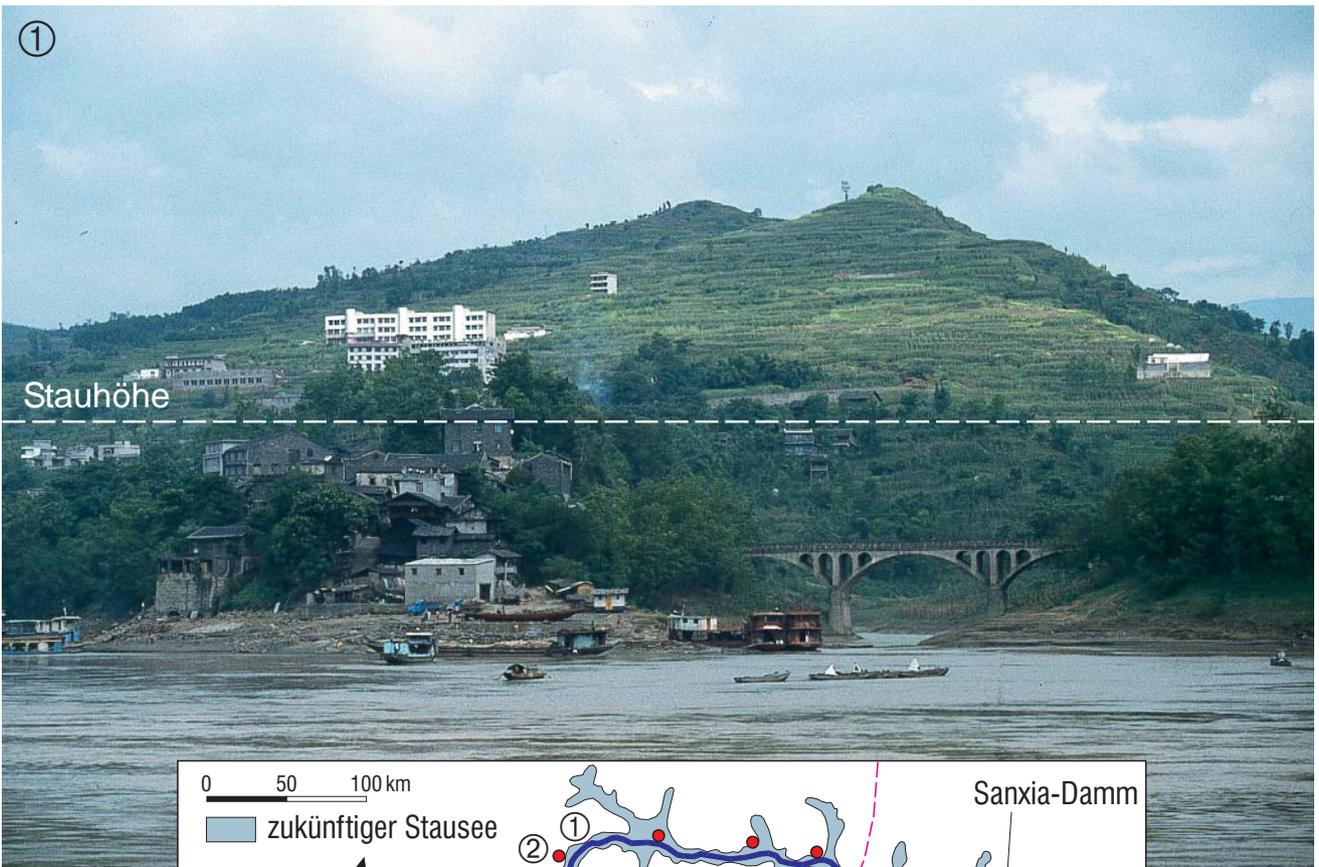
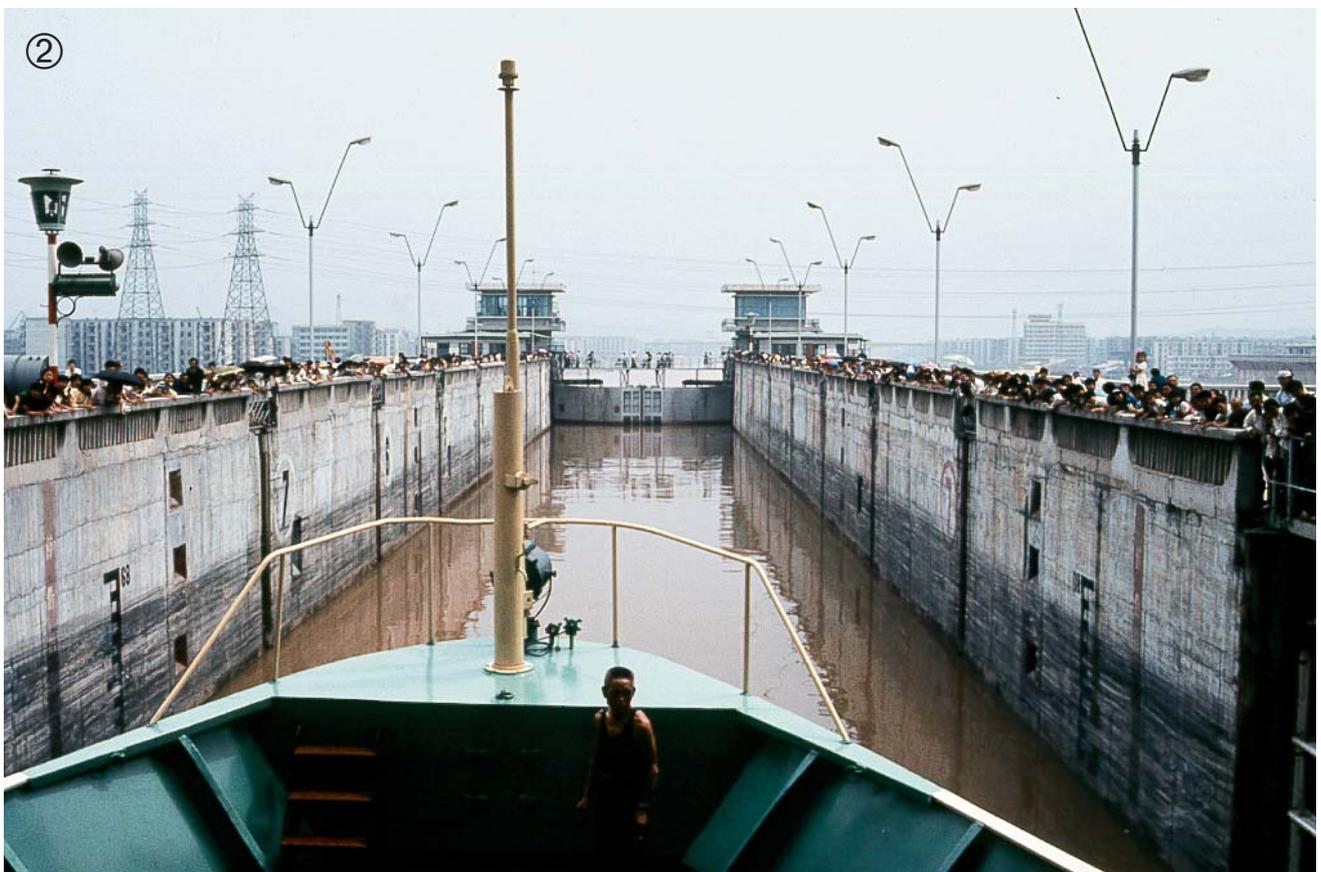
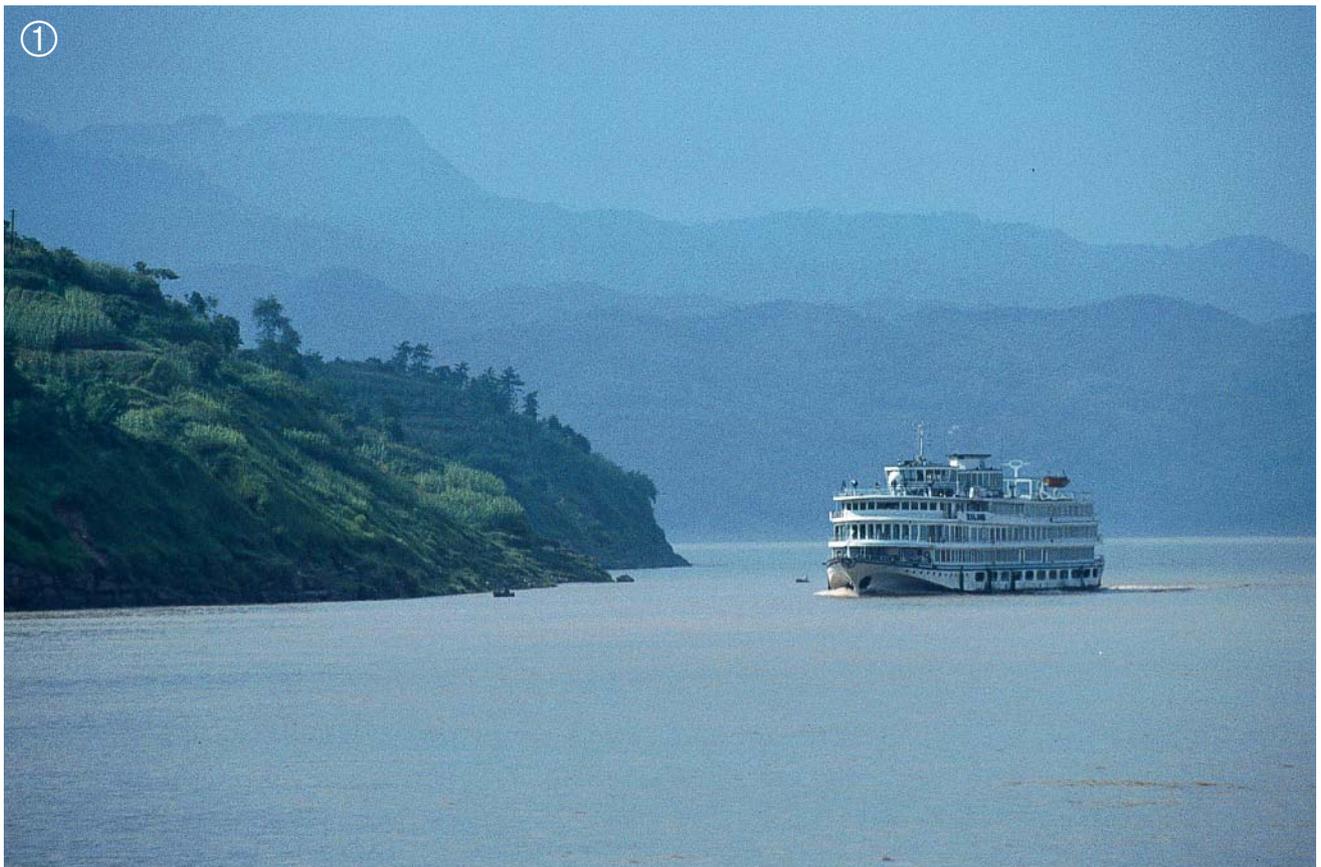


Foto: Georg Klingsiek

Foto: Georg Klingsiek

China: Das "Drei-Schluchten"-Projekt
Schifffahrt





Verlust von Siedlungen

Foto 1 und 2: Siedlungen verschwinden im Stausee

Durch den Stausee werden auch viele Siedlungen untergehen. Die beiden Fotos zeigen, wie weit die Ufer überschwemmt werden. Im oberen Bild (Foto ①) ist ein Dorf betroffen. Die Neubauten liegen bereits über der zukünftigen Seehöhe. Auch die Stadt (Foto ②) wird zum Teil verschwinden. Im höher gelegenen Bereich sind bereits neue Häuser entstanden. Die Linien geben die ungefähre Höhe des zukünftigen Wasserspiegels an.

Fotos: *Georg Klingsiek*



Schifffahrt auf dem Jangtsekiang

Foto 1: Eines des unzähligen Passagierschiffe

Die Fahrgastschifffahrt ist in doppelter Weise vom Aufstau des Flusses betroffen. Die Fahrt durch die z.T. sehr engen Schluchten mit gefährlichen Klippen wird durch das steigende Wasser weniger gefährlich. Eine Reise auf dem Fluss von Chongqing nach Wuhan z.B. ist während der mehrjährigen Bauphase allerdings nicht möglich. Viele Touristen, die wegen der besonders reizvollen Landschaft (→ FF 11.1.4-1) diese Flussfahrt unternahmen, werden in Zukunft auf viele atemberaubende Aussichten verzichten müssen und eine Yangzi-Fahrt verliert weitgehend ihren Reiz.

Foto: *Georg Klingsiek*

Foto 2: Die Schleuse bei Yichang

Dort, wo der Fluss das Gebirge verläßt, liegt die Stadt Yichang. Hier gibt es schon seit vielen Jahren einen Staudamm. Der Gezhouba-Damm war eine Art "Pilotprojekt" für den Sanxia-Staudamm.

Über eine Schleuse wird das Schiff hier in die Ebene hinabgeschleust. Immer wieder bestaunen viele Menschen diesen Vorgang.

Foto: *Georg Klingsiek*



China – Ein Riese erwacht zu neuem Leben

Das hat es noch nie gegeben. Alle alten, untergegangenen Kulturnationen sind in die Bedeutungslosigkeit versunken und von der historischen Bühne für immer verschwunden. Die ägyptische Hochkultur oder das Römische Reich – was ist von ihnen geblieben? Mit China gelingt erstmals einer solchen Kulturnation, nach längeren Phasen der Bedeutungslosigkeit, die Rückkehr auf die Weltbühne – und das mit ungeheurer Macht und großer Geschwindigkeit. China ist auf dem Weg zur Weltmacht und vor allem zur Weltwirtschaftsmacht und schickt sich an, die USA, Europa und Japan zu überholen.

5000-jährige Geschichte

China blickt auf eine 5000-jährige Geschichte zurück. In dieser Zeit gab es zwar Höhen und Tiefen, aber China hat in der gesamten Zeit nie aufgehört als Kulturnation zu existieren. Nur, von

der chinesischen Geschichte wissen wir wenig. Im Geschichtsunterricht kommt China kaum vor. Und schlimmer, viele Erfindungen, auf die wir Europäer stolz sind, wurden bereits Jahrhunderte vorher in China gemacht.

Eine neue Weltmacht

In Anbetracht der Situation, dass China auf dem Weg zur führenden Weltwirtschaftsmacht ist, scheint es allerdings nötig, sich mit der Historie Chinas etwas genauer zu befassen. Das ist wichtig, um die Menschen und ihre Denk-, Lebens- und Handlungsweisen besser verstehen zu können. Chinas Bedeutung als Handels- und Wirtschaftspartner erlangt in den kommenden Jahren immer größere Bedeutung und das Land wird mit zunehmender Wirtschaftskraft auch im politischen und militärischen Bereich in naher Zukunft eine wichtige Rolle spielen.

China auf der Überholspur

Nach einer Studie der Investmentbank Goldman Sachs wird China in den kommenden Jahren alle drei führenden Industrienationen (USA, Japan und Deutschland) wirtschaftlich ein- und überholen. Und die Wirtschaftsdaten Chinas sind in der Tat beeindruckend. Das jährliche Wirtschaftswachstum liegt seit vielen Jahren bei nahezu 10 Prozent und damit um ein Vielfaches über dem der bisher führenden Wirtschaftsmächte.

Die folgenden Seiten geben dir einen kurzen Überblick über die historische Entwicklung Chinas. Er soll zugleich zum besseren Verständnis der Entwicklung im heutigen China und zum Verständnis der Mentalität der Menschen beitragen und dir die Möglichkeit geben, aktuelle und künftige Entwicklungen besser nachvollziehen zu können.

Erste Hochkulturen

Parallel zu den Entwicklungen in Ägypten und Mesopotamien haben sich auch in China frühe Hochkulturen entwickelt. Voraussetzung dafür war u. a. das Vorhandensein von Wasser und ein günstiges Klima (→ AB 3.3.2a). Im Bereich der Yangshao- und Longshan-Kultur lebten die Menschen in befestigten Siedlungen und betrieben Ackerbau und Viehzucht. Sie stellten Gefäße aus Keramik her und bemalten sie. Die Keramik der Longshan-Kultur war z. T. schon sehr dünnwandig und wurde auf Töpferscheiben produziert.



Aufgaben:

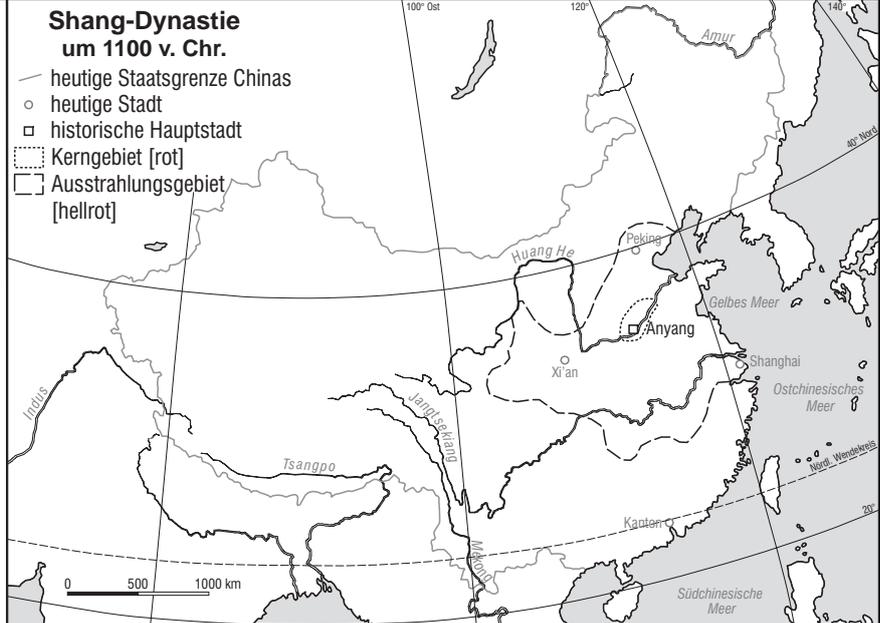
1. China liegt "am anderen Ende der Welt". Und doch solltest du dich mit der Geschichte dieser Kulturnation beschäftigen. Begründe.
2. Wo und unter welchen Voraussetzungen haben sich in China die ersten Hochkulturen entwickelt?
3. Male die Fläche des heutigen China hellgelb und die Gebiete der Yangshao- und Longshan-Kultur rot an. Benutze Buntstifte.
4. * Was versteht man unter einer Hochkultur? Erkläre. Schlage gegebenenfalls im Lexikon oder Internet nach.



China: 1100 bis 222 v. Chr.

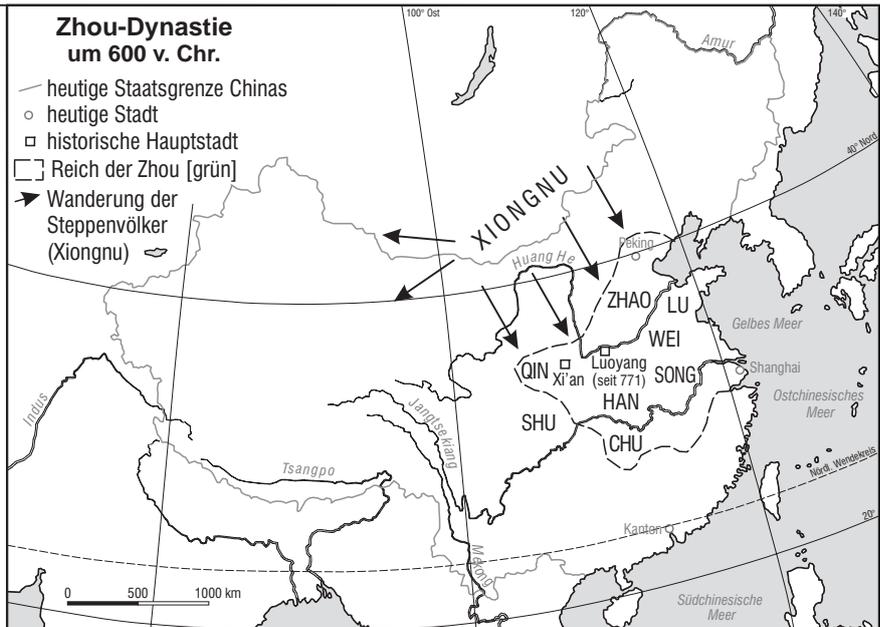
Bronzezeit

Aus der Longshan-Kultur entwickelte sich die Shang-Dynastie. Grabfunde weisen auf eine hierarchische Struktur mit aristokratischen Clans hin. Ihre Führer wurden in ausgedehnten Gräbern zusammen mit Kriegsgefangenen bestattet. Der König residierte in der Hauptstadt Anyang. Sein Heer konnte aber das ausgedehnte Reich nicht sichern. Er vergab Lehen und delegierte die Kontrolle der entfernt liegenden Territorien an Verwandte. Sie waren ihm tributpflichtig. Einer der Feudalherren stürzte den Shang-König und gründete die Zhou-Dynastie.



Zeit großer Veränderungen

Zu Beginn der Zhou-Dynastie erstreckte sich ein einheitliches Territorium über große Teile Ostchinas mit der Hauptstadt Xi'an und später Luoyang. Durch die Abhängigkeit des Königs vom Adel und das Erstarren einzelner Lehensherren wurde der König später zur Marionette. Allmählich zerfiel das Reich in eine Reihe unabhängiger Staaten. Die Endphase der 800 Jahre andauernden Zhou-Dynastie war die Zeit der "Streitenden Reiche". In dieser Zeit tiefgreifender politischer und sozialer Veränderungen entstanden die Ideen von Konfuzius.



Die Lehren des Konfuzius

Konfuzius (551–479 v. Chr.) ist eine der einflussreichsten Persönlichkeiten der chinesischen Geschichte und prägt das Leben der Chinesen bis heute. Seine Ideen und die seiner Schüler bilden die Grundlagen des Konfuzianismus, dessen zentrales Anliegen gute Führung, der Erwerb praxisbezo-

genen Wissens und respektvoller Umgang untereinander sind. Bildung sollte allen Bevölkerungsschichten möglich sein. Auf der Grundlage dieser bis heute wirkenden Tugenden lässt sich das starke Streben der Chinesen nach Bildung besser verstehen. Weitere Forderungen sind Menschlichkeit,

Aufrichtigkeit sowie Achtung und Respekt der Jüngeren den Älteren gegenüber. Seine Lehren waren ursprünglich für die Herrscher gedacht, die gutmütig sein und eine moralische Vorbildfunktion haben sollten. Dafür wurde von den Untertanen Gehorsam und Respekt erwartet.

Aufgaben:

1. Fasse die wichtigsten historischen Ereignisse zusammen. Vergleiche mit Ereignissen im europäisch-orientalischen Raum.
2. Male die Fläche des heutigen China hellgelb an und die Karte nach den Angaben der Legende. Benutze Buntstifte.



Die "Geburtsstunde" Chinas (221 v. Chr.)

Das erste Kaiserreich

Zum Ende der Periode der "Streitenden Reiche" existierten noch sieben Fürstentümer. Zu ihnen gehörte auch das Fürstentum Qin, dessen Herrscher die anderen Gebiete mit einer schlagkräftigen Armee eroberte, das Reich durch die Schaffung einer Rechts- und Gesetzesordnung regierte und zusammenhielt. Anders als bei Konfuzius, der einen gütigen und moralischen Herrscher forderte, wurde nun mit einem System von Belohnung und Strafen regiert. An die Stelle der Staatenvielfalt der Zhou-Dynastie trat das erste zentral verwaltete Kaiserreich.



Die Terrakotta-Armee des Kaisers Qin Shi Huangdi

Als im Jahre 1974 Bauern beim Brunnenbohren in der Nähe des heutigen Xi'an auf fast 2200 Jahre alte Tonfiguren stießen, war das eine Weltsensation. Im Laufe der folgenden Monate und Jahre wurden über 7000 Tonsoldaten gefunden. Sie alle gehören zum Grab des ersten chinesischen Kaisers Qin Shi Huangdi. Die Tonsoldaten sind lebensgroß und jede Figur hat ein individuelles Gesicht, während der Rumpf in Massenproduktion hergestellt wurde. Qin Shi Huangdi und sein Kanzler Shang Yan führten zahlreiche Reformen durch, denn ein Staat lässt sich nur

zentral regieren, wenn das Verwaltungssystem funktioniert. Zu diesem Zweck wurden u. a. die Schrift, die Hohl- und Längenmaße, die Münzen und die Spurbreiten der Wagen vereinheitlicht. Im Norden des Landes wurde zum Schutz vor nomadischen Reitervölkern eine erste Mauer errichtet (→ AB 11.1.5d). Viele Andersdenkende ließ der Kaiser hinrichten und ihre Bücher verbrennen. Bauten, wie seine gigantische Grabanlage, überforderten die Wirtschaftskraft des Landes. Es kam zu Bauernaufständen und bereits 206 zum Untergang der Dynastie.



Foto: Georg Klingsiek

Kaiser im Auftrag des Himmels

Der Fürst von Qin beendete 221 v. Chr. das Zeitalter der "Streitenden Reiche" und stellte die Zentralmacht wieder her. Zum Zeichen des Neuanfangs verzichtete er auf den bisher üblichen Titel des Königs (wang) und gab sich den Titel "Huangdi". Das bedeutet "der göttlich Erhabene". Seit dieser Zeit

trugen alle chinesischen Herrscher den Titel "Huangdi" (Kaiser). Qin Shi Huangdi war also der erste Kaiser von Qin = China. Jeder chinesische Kaiser war sowohl weltlicher Herrscher als auch Vertreter des Himmels (Himmelssohn). Er hatte den Auftrag des Himmels (das Himmelsmandat)

zu erfüllen, die Erde in Ordnung zu halten. Erledigte er diese Aufgabe gut, wurde er durch reiche Ernten und friedliche Zeiten belohnt. Erfüllte ein Herrscher seine Aufgabe schlecht, verlor er das Mandat des Himmels. Missernten, Naturkatastrophen und Kriege waren die Folge.

Aufgaben:

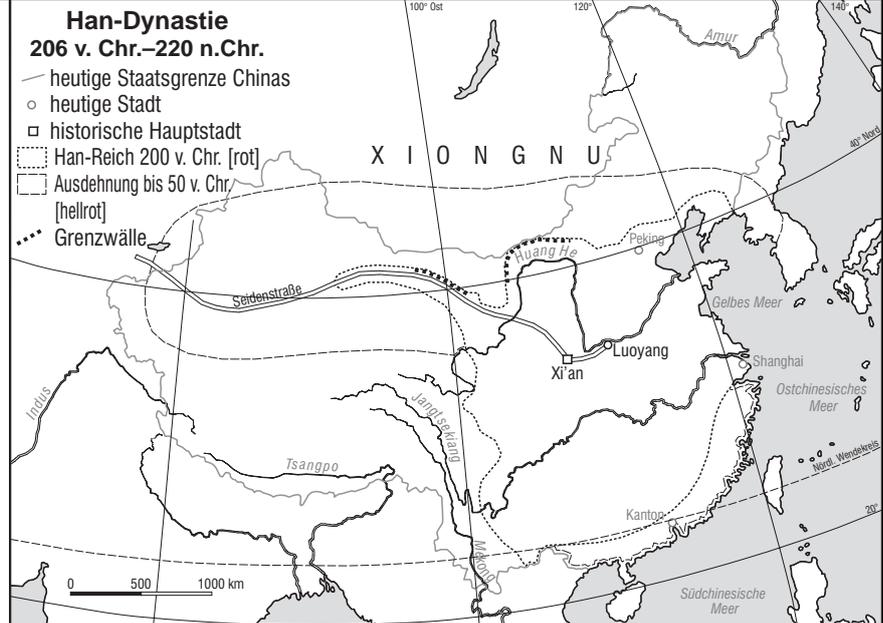
1. Fasse die wichtigsten historischen Ereignisse zusammen. Vergleiche mit Ereignissen im europäisch-orientalischen Raum.
2. Male die Fläche des heutigen China hellgelb an und die Karte nach den Angaben der Legende. Benutze Buntstifte.



Das Reich der Mitte (206 v. Chr. bis 220 n. Chr.)

Ausdehnung nach Süden

Qin Shi Huangdi wurde durch einen Bauernaufstand gestürzt und der neue Kaiser stammte aus einer Bauernfamilie. Er verzichtete auf die harten Gesetze und belohnte seine Mitkämpfer. So entstand ein neues Lehenssystem und eine Mischform aus feudaler und bürokratischer Verwaltung, was zu Problemen führte. Hinzu kam die Bedrohung des Reiches durch Völker aus dem Norden. Die Ansiedlung von Fremdvölkern auf chinesischem Territorium in der Nähe der Grenze und der Bau von Grenzwällen sollten die Eindringlinge abwehren.



Die Große Mauer

Seit frühester Zeit hatten die chinesischen Herrscher Angst vor den im Norden lebenden Nomadenvölkern, die immer wieder versuchten, in das chinesische Territorium einzudringen. Qin Shi Huangdi begann, eine Grenzbefestigung zu errichten, die in den folgenden Jahrhunderten erweitert wurde und heute auf eine Gesamtlänge von über 6000 Kilometern geschätzt wird. Zunächst waren es Erdwälle, später eine echte Mauer mit durchschnittlich 7,6 Metern Höhe. Das Eindringen der Nomadenvölker konnte die Mauer jedoch zu keiner Zeit verhindern.

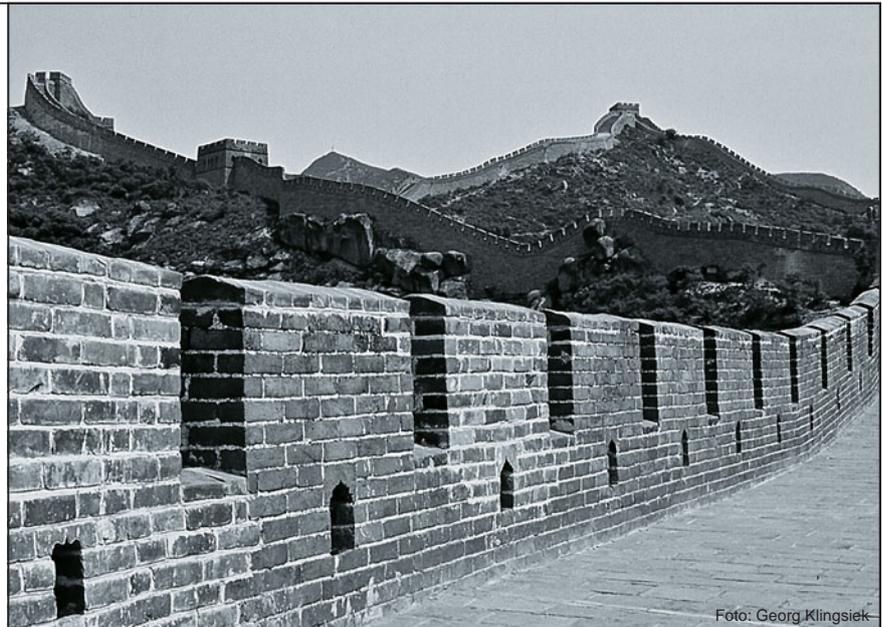


Foto: Georg Klingsiek

Chinesische Erfindungen

Für einen funktionierenden Verwaltungsapparat war die Erfindung von Papier besonders wichtig. Der Kaiser verfügte, alle wichtigen Anordnungen schriftlich festzuhalten. Hatte man bisher teure Seide benutzt, war jetzt billig herzustellendes Papier die Grundlage für Dekrete, Beschwerden und

Bitschriften. Viele Erfindungen, die wir Europäern zuschreiben, wurden oft viele Jahrhunderte früher schon in China gemacht. Dazu gehört der Buchdruck mit beweglichen Lettern, den Gutenberg um 1450 bei uns einführte. In China gab es dieses Verfahren bereits 400 Jahre früher. Fast 2000

Jahre früher als bei uns wurde in China nach Erdgas gebohrt. Die Chinesen hatten 1000 Jahre früher Streichhölzer und Porzellan sogar 1700 Jahre bevor es bei uns neu erfunden wurde. Auch Papiergeld benutzten die Chinesen 500 Jahre früher als wir. Die Beispiele ließen sich mühelos fortsetzen.

Aufgaben:

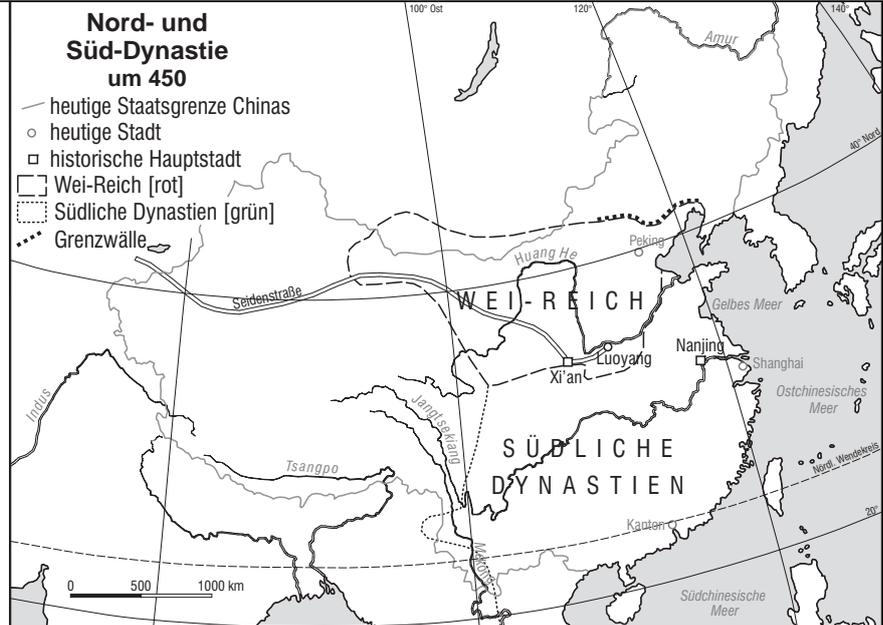
1. Fasse die wichtigsten historischen Ereignisse zusammen. Vergleiche mit Ereignissen im europäisch-orientalischen Raum.
2. Male die Fläche des heutigen China hellgelb an und die Karte nach den Angaben der Legende. Benutze Buntstifte.



China: Teilung des Reiches (220 bis 617)

Das Reich zerfällt erneut

Auf Zeiten der Reichseinigung folgten immer wieder Zeiten der Zersplitterung. So kam es nach dem Untergang der Han-Dynastie zur Aufteilung des Reiches, zunächst in drei und danach in zwei Reiche. Immer wieder fielen Nomaden ein und gründeten teilweise eigene Dynastien. Um 400 drängten Tungusen die im Norden herrschenden Jin nach Süden. Als Toba-Wei regierten sie, nahmen die chinesische Kultur und Lebensweise an und vermischten sich mit der einheimischen Bevölkerung. Im Süden entwickelte sich reges städtisches Leben.



Daoismus

Neben dem Konfuzianismus entstand die Lehre vom Dao, was sich als "Weg" oder "Prinzip" übersetzen lässt. Dao ist zugleich höchste Harmonie und entsteht durch die Vereinigung des Gegensatzpaares Yin und Yang, dunkel und hell, weiblich und männlich, Erde und Himmel. Beide enthalten den Kern des jeweils anderen in sich. Als Begründer dieser Denk- und Lebensweise gilt Laotse. Harmonie bestimmte in China immer wieder Denken und Handeln. Der Daoismus ist heute weitgehend mit dem Buddhismus verschmolzen.

Buddhismus

Über die Seidenstraße kam während der Han-Dynastie auch eine neue Religion nach China, der Buddhismus. Die konfuzianistischen Gelehrten wehrten sich zunächst heftig gegen die neue Religion. Mit dem Untergang der Han und dem Zerfall des Reiches erlebte der Buddhismus dann aber eine Blüte. Besonders bei der armen Bevölkerung fanden die Lehren Buddhas Zuspruch. Im Buddhismus herrscht eine pazifistische Grundhaltung vor. Als er in der Wei-Dynastie die Funktion einer Staatskirche annahm, wurde das Tötungsverbot abgeschafft.



Foto: Georg Klingsiek

Die Seidenstraße

Seit der Han-Dynastie versuchte China auch durch Expeditionen sein Staatsgebiet weiter auszudehnen und an den Rändern abzusichern. Vorstöße gab es besonders nach Zentralasien. Dabei entstanden allmählich auch intensive Handelsbeziehungen mit den dort lebenden Völkern, die über Kara-

wanwege abgewickelt wurden. Durch diesen Warenaustausch entstand auch ein Handelsweg, der schließlich bis zum Mittelmeer führte: die Seidenstraße. Sie verlief, beginnend in Xi'an, durch das Pamir- und Karakorumgebirge über Samarkand und Baktrien bis nach Damaskus und nach Alexan-

dria am Mittelmeer. Aber nicht nur Seide – wie der Name vermuten lässt – wurde gehandelt, sondern Waren und vor allem Luxusgüter aller Art. Der Verlauf dieses Handelsweges änderte sich – je nach politischer und militärischer Lage – immer mal wieder (→ AB 1.1.5g).

Aufgaben:

1. Fasse die wichtigsten historischen Ereignisse zusammen. Vergleiche mit Ereignissen im europäisch-orientalischen Raum.
2. Male die Fläche des heutigen China hellgelb an und die Karte nach den Angaben der Legende. Benutze Buntstifte.



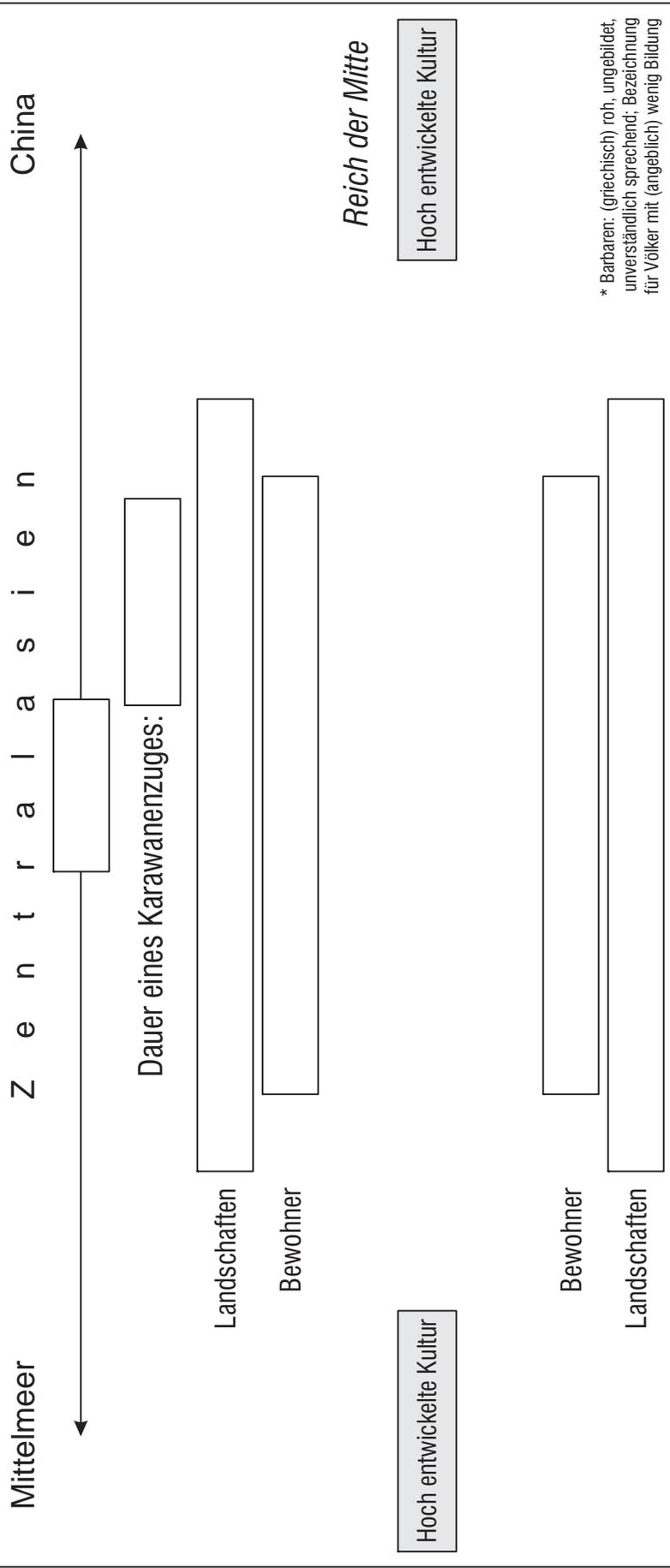
Die Seidenstraße

Schon zur Zeit des Römischen Reiches fand zwischen China und Rom ein reger Warenaustausch statt. Es war vor allem die Seide, die durch die *Wüsten, Halbwüsten und Steppen* Zentralasien ins Römische Reich gelangte und die reichen Römerinnen begeisterte. Die Karawanen zogen durch die so genannten *Barbarenländer** und durch Gebiete der *Nomaden*. Sie brauchten für den etwa 7000 km langen Weg sechs bis acht Jahre.

Die Seidenstraße wurde seit der Han-Dynastie ausgebaut. Die Route führte über verschiedene Oasen. Dort konnten sich Menschen und Kamele erholen, mussten für die Durchreise aber auch Zoll entrichten. Die Oasen waren zugleich wichtige Umschlagplätze für Nachrichten und Ideen. Auf dem langen Weg kam es immer wieder zu räuberischen Überfällen. Auch waren Konflikte zwischen den Oasenbewohnern und den Nomaden nicht selten. Über die Seidenstraße kamen neue Religionen nach China, so der Buddhismus und der Islam.

○ Oase (Stadt)
 ○ "Umschlagplatz" für Nachrichten
 ↔ Austausch von Waren und Ideen
 / Zollschranke
 ····· räuberische Überfälle
 ↔ Konflikte mit Nomaden

Waren- und Informationsaustausch auf der Seidenstraße



Aufgabe:

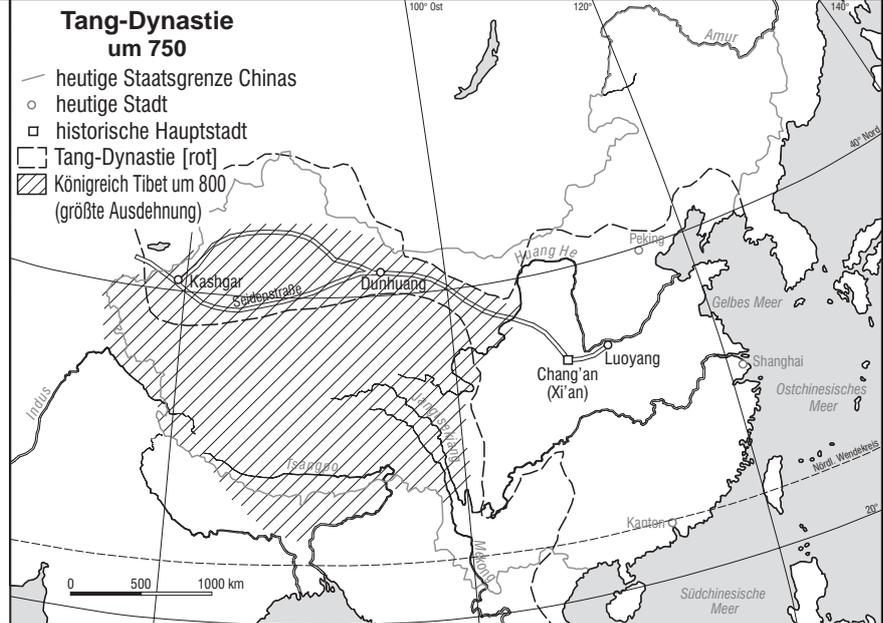
Erstelle mit Hilfe der Angaben im Text und der Legende ein Schaubild, das die Handels- und Informationsstruktur auf der Seidenstraße übersichtlich darstellt.



Chinas goldenes Zeitalter (618 bis 907)

Die Tang-Dynastie

Die Tang-Dynastie war eine der glanzvollsten Zeiten der chinesischen Geschichte. Regler Warenaustausch über die Seidenstraße führte zu Kontakten mit den Völkern Zentral- und Westasiens. China öffnete sich fremden Ideen und Einflüssen und unterschiedliche Rassen und Religionen lebten viele Jahrzehnte friedlich nebeneinander. Diese friedvolle Zeit fand ihr Ende, als die Bauern verarmten, die Expansion des Islam zu militärischen Auseinandersetzungen und zur Verfolgung fremder Religionen führte. China begann sich zu isolieren.



Kulturelle Blüte

Vom Leben in der Tang-Zeit zeugen Wandmalereien in den Grabanlagen der Tang-Kaiser in der Nähe von Xi'an (Foto). Türkische Mode war bei den Hofdamen beliebt und das Polospiel stand hoch im Kurs. Auch Dichtkunst, Malerei und Musik erlebten eine Blüte. Auf diese Zeit, in der chinesische Handelsschiffe die Küsten Afrikas erreichten, blicken die Chinesen mit Stolz zurück. Die Hauptstadt Chang'an hatte damals zwei Mio. Einwohner. Der konfuzianistisch orientierte Regierungsstil und das Beamtentum waren die Grundlage des Erfolgs dieser Epoche.



Das chinesische Beamtentum

„Die Organisation des Beamtenstaates, wie er sich seit den Han entwickelte, war so aufgebaut: An der Spitze stand der Kaiser, dem als Hilfe der Oberste Rat zugeordnet war. Alle notwendigen Entscheidungen wurden so lange diskutiert, bis man Übereinstimmung erzielte. Abstimmungen mit Mehrheitsbeschlüssen gab es nicht. ... Anregungen zu neuen Gesetzen ... kamen meist von den lokalen Behörden, da diese den besten

Einblick in das tägliche Leben der Menschen hatten und so ihre Bedürfnisse am genauesten kannten. Die Zensurkanzlei kontrollierte den Beamtenstaat. ... Viel Ehre war durch Kritik zu gewinnen und der Kaiser unterwarf sich den prüfenden Augen der Zensoren so bereitwillig wie der niederste Beamte. ... Im wesentlichen standen jedem Einwohner Chinas zwei Wege offen, in die Beamtenhierarchie zu gelangen: entweder schlug ihn ein

Gönner ... vor oder der Kandidat passierte die schwierigen staatlichen Examen. ... Alle Entscheidungen wurden stets unter dem Gesichtspunkt gefällt, dem Menschen ein tugendhaftes Leben zu ermöglichen. Dieses Leben mussten Kaiser und Beamtschaft jederzeit dem Volk am eigenen Beispiel vorführen. ... Welch ein Unterschied zu den Beamten im Abendland! ... Die Herrscher durften nicht kritisiert werden.“

Quelle: Breuer, Hans: Kolumbus war Chinese. München 1980, S. 130 ff.

Aufgaben:

1. Fasse die wichtigsten historischen Ereignisse zusammen. Vergleiche mit Ereignissen im europäisch-orientalischen Raum.
2. Male die Fläche des heutigen China hellgelb an und die Karte nach den Angaben der Legende. Benutze Buntstifte.

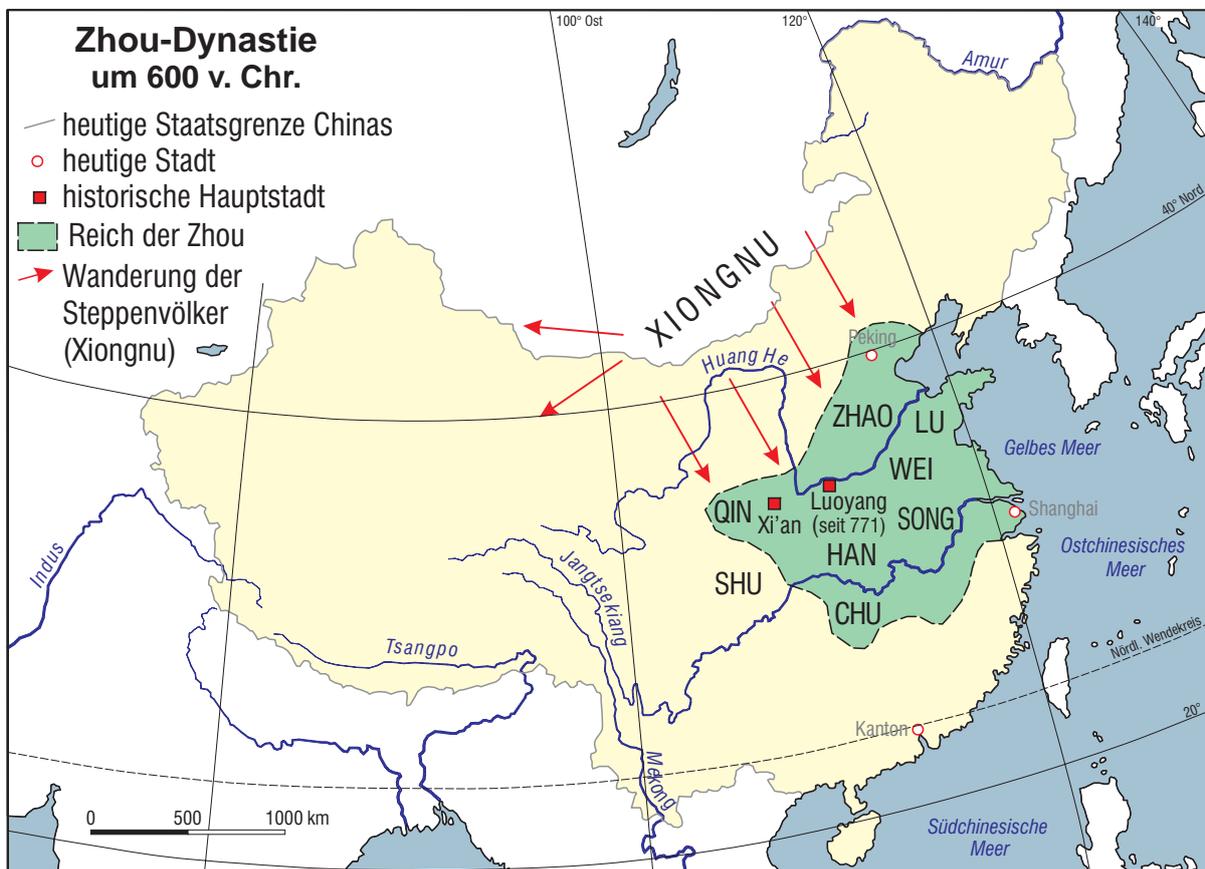
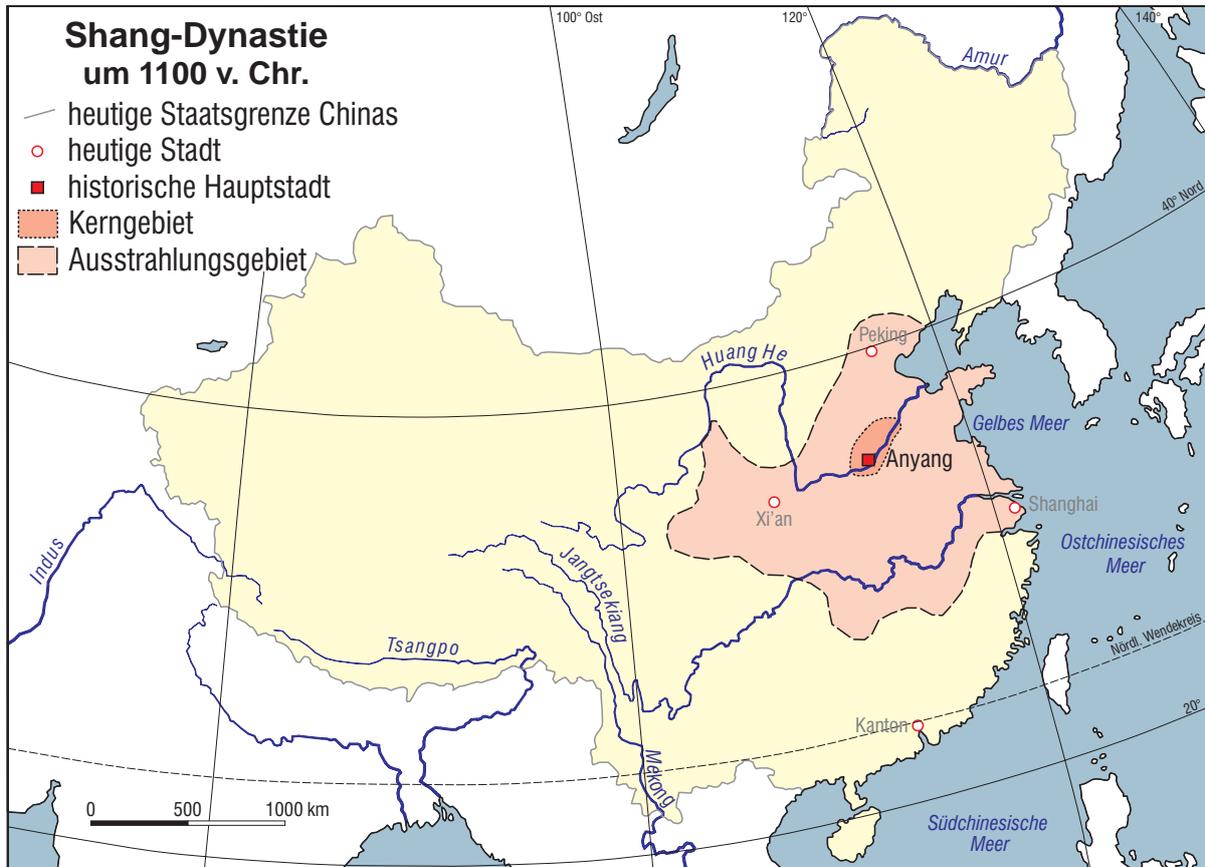
China – Ein Riese erwacht zu neuem Leben

Chinas historische Entwicklung

Erste Hochkulturen



China: 1100 bis 222 v. Chr.



Die "Geburtsstunde" Chinas (221 v. Chr.)



Foto: Georg Klingsiek

Das Reich der Mitte (206 v. Chr. bis 220 n. Chr.)

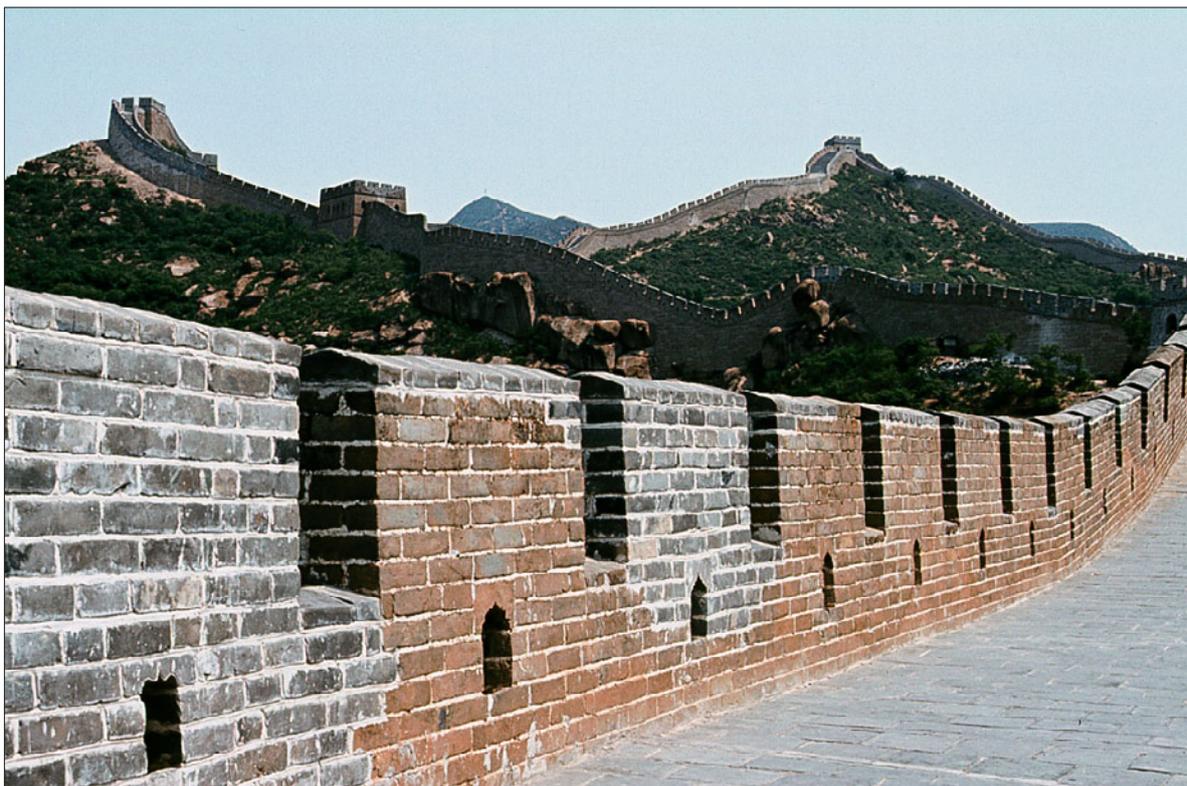
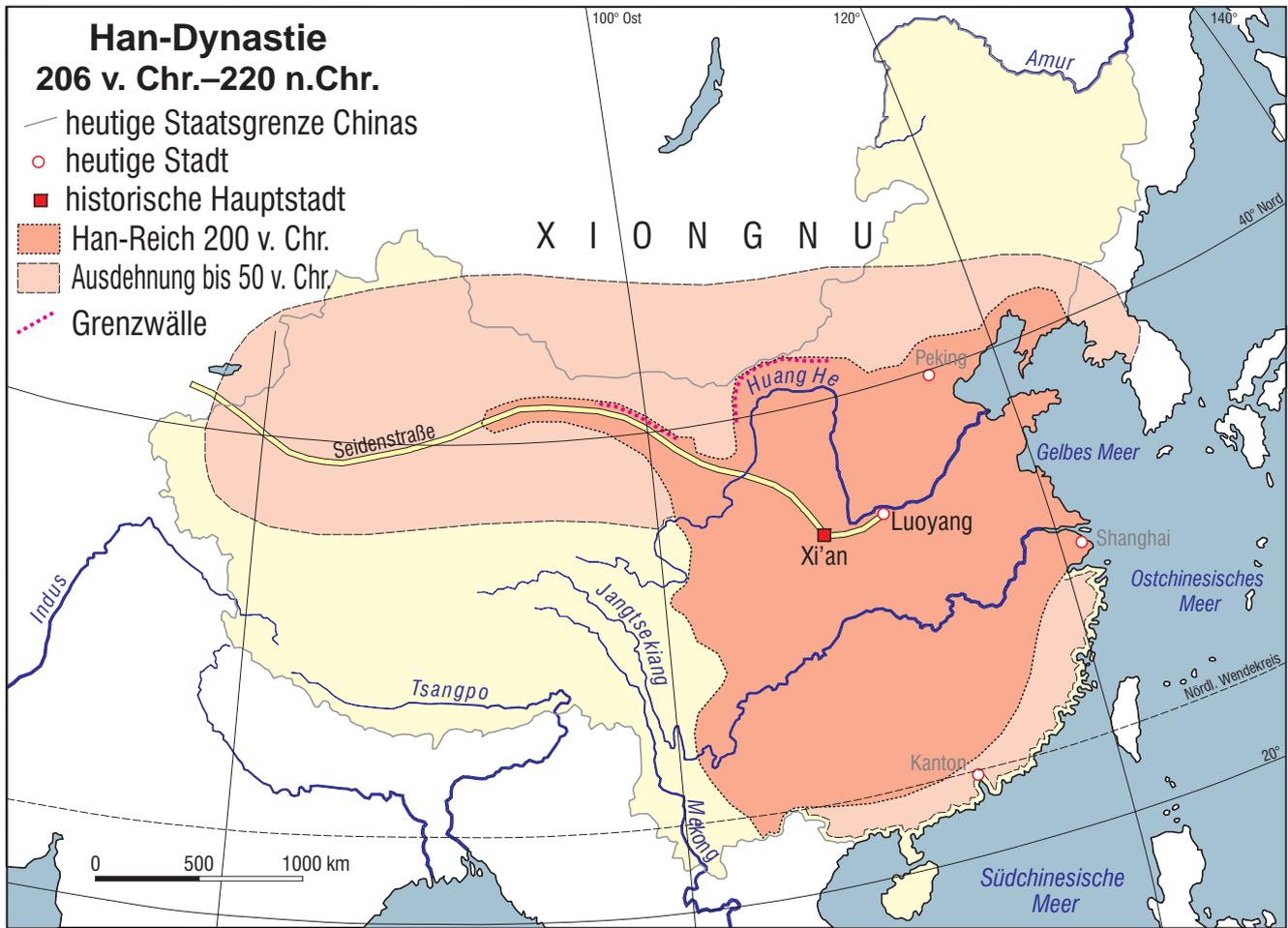


Foto: Georg Klingsiek

China: Teilung des Reiches (220 bis 617)

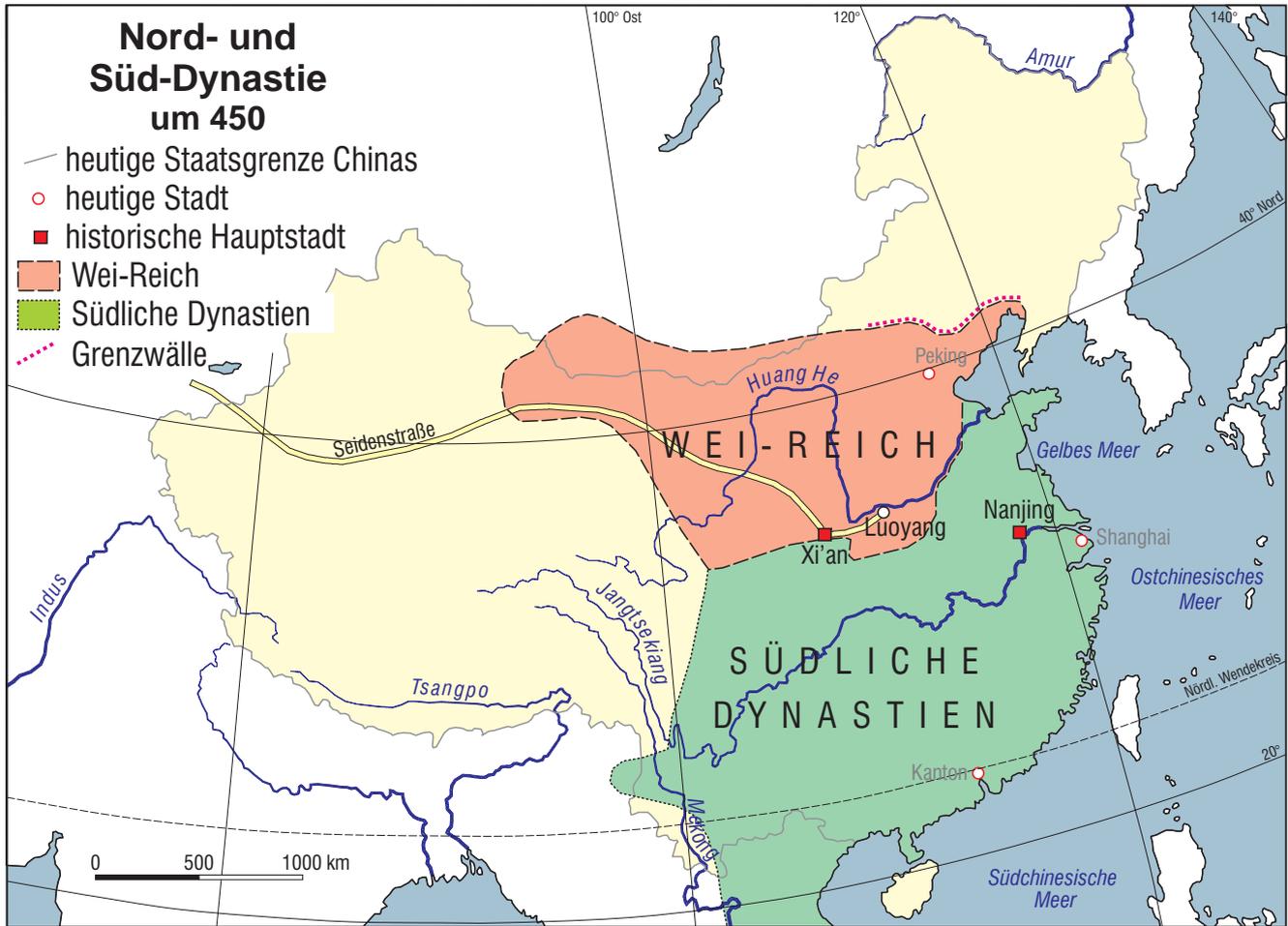
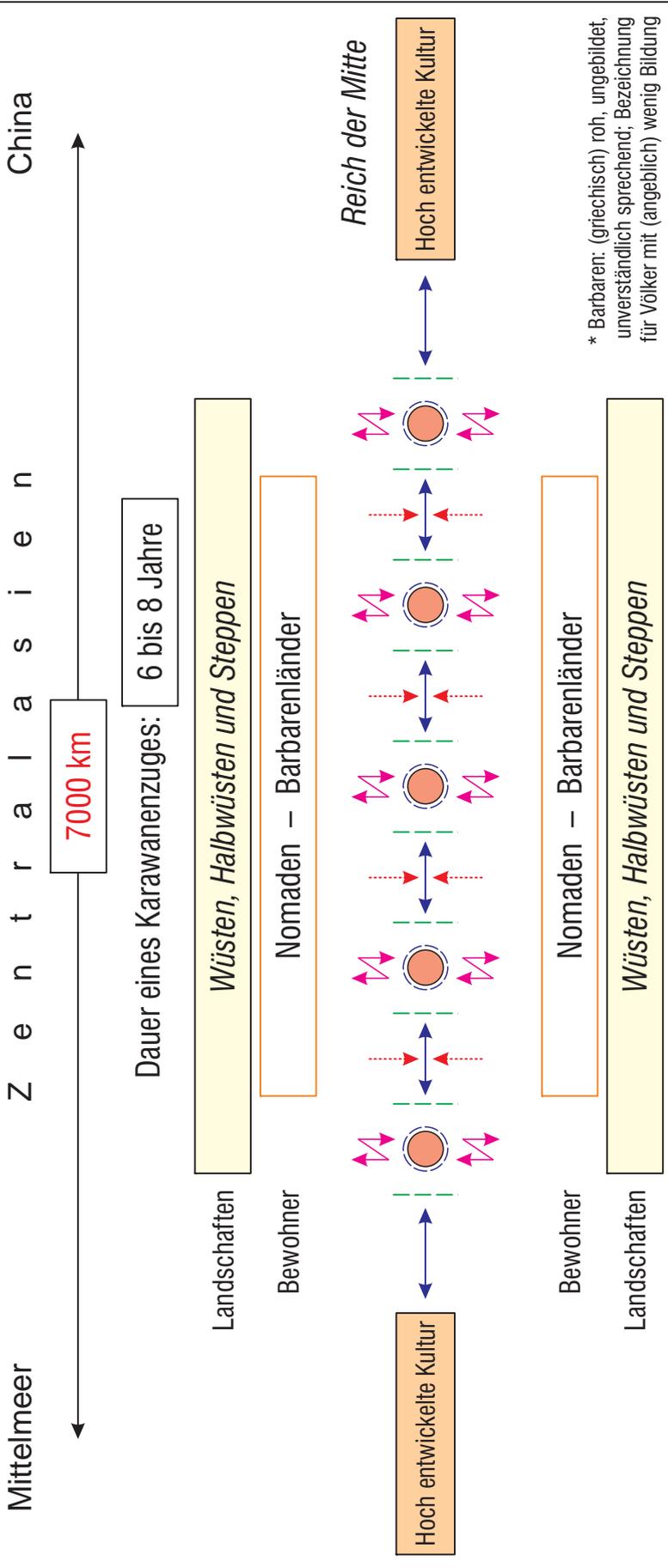


Foto: Georg Klingsiek

Die Seidenstraße

Waren- und Informationsaustausch auf der Seidenstraße



* Barbaren: (griechisch) roh, ungebildet, unverständlich sprechend; Bezeichnung für Völker mit (angeblich) wenig Bildung

-  Oase (Stadt)
-  "Umschlagplatz" für Nachrichten
-  Austausch von Waren und Ideen
-  Zollschranke
-  räuberische Überfälle
-  Konflikte mit Nomaden

Chinas goldenes Zeitalter (618 bis 907)

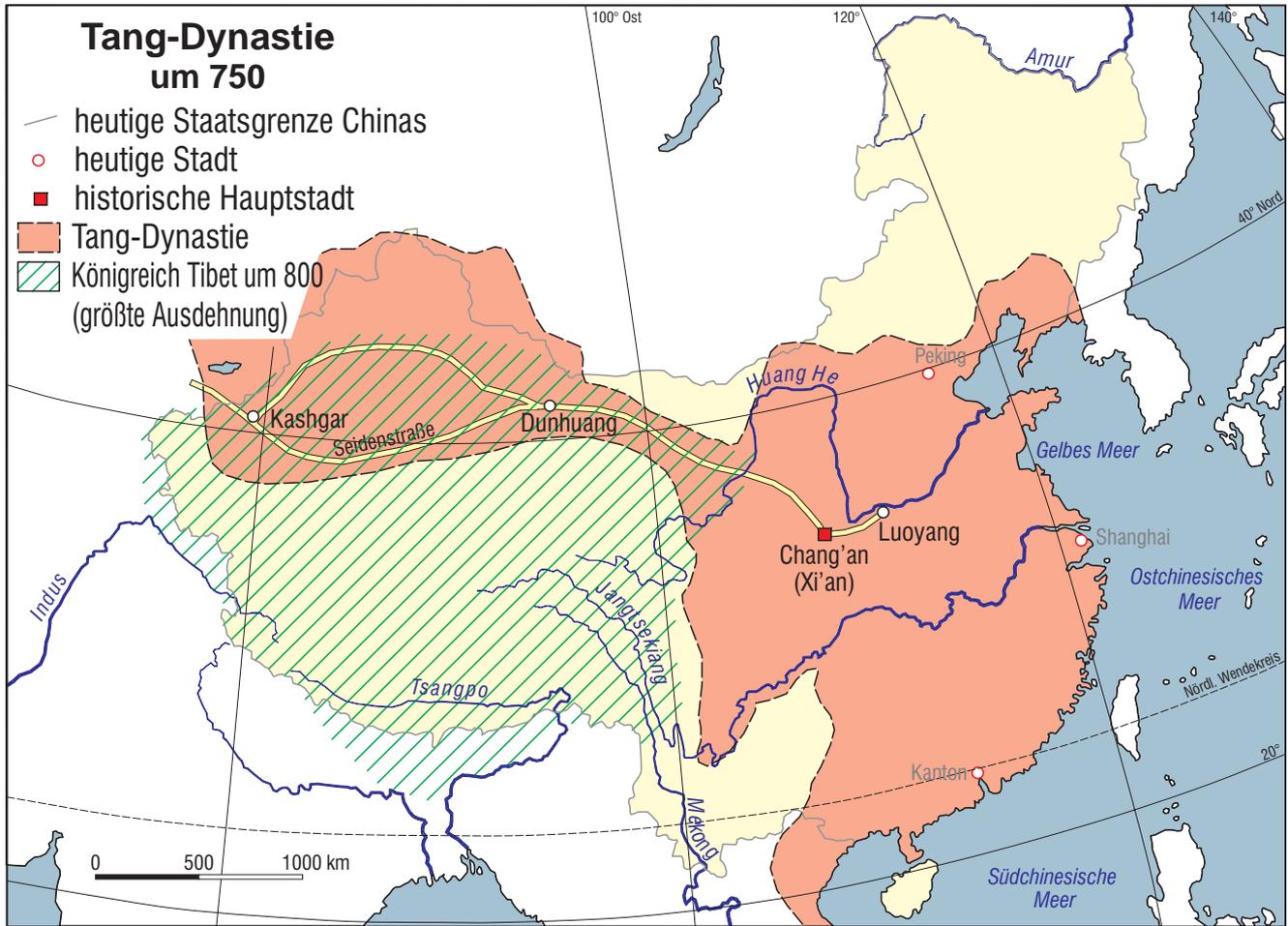


Foto: Georg Klingsiek

China: Blick in die Geschichte
Ahnenverehrung und Reichsgründung



1 zu
Bogen

11.1.5



Foto: Georg Klingsiek



Foto: Georg Klingsiek

China: Blick in die Geschichte
Die Große Chinesische Mauer

Foto
2

zu
Bogen

11.1.5



China: Blick in die Geschichte
Buddhismus

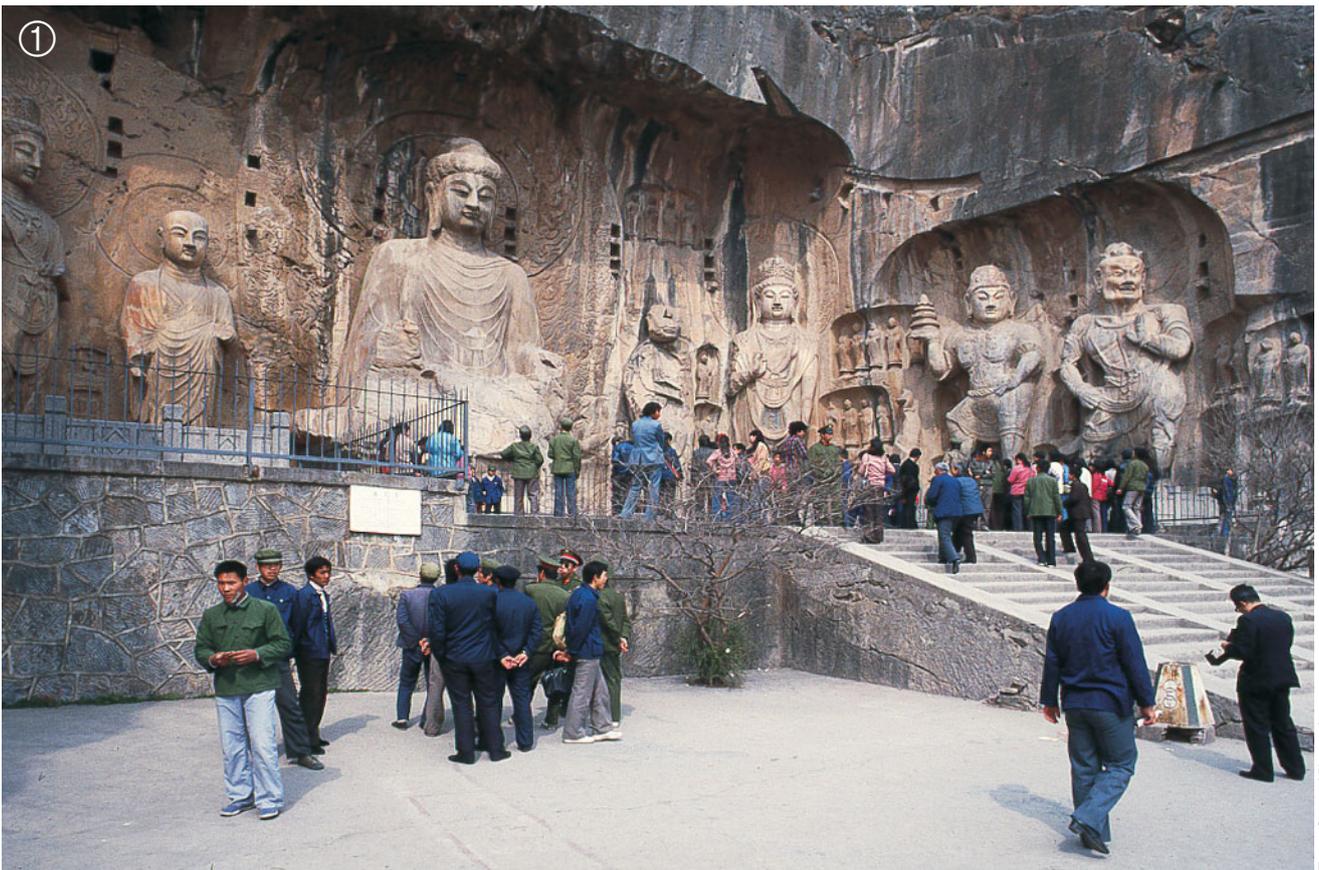


Foto: Georg Klingsiek



Foto: Georg Klingsiek



Ahnenverehrung und Reichsgründung

Foto 1: Ahnenverehrung auf dem Taishan

Die Verehrung der Ahnen ist in China seit dem 15. Jahrhundert v. Chr. nachgewiesen. Bis heute hat sie sich erhalten, obwohl sie seit der Machtübernahme durch die Kommunisten 1949 zeitweise stark eingeschränkt war. Die Verehrung der verstorbenen Vorfahren ist mit regelmäßigen Opfern verbunden. Der Konfuzianismus wie alle anderen Religionen und philosophischen Richtungen haben die Ahnenverehrung übernommen. Auf dem Taishan (Foto), einem der fünf heiligen Berge Chinas, werden den Ahnen regelmäßig Opfer dargebracht. Dabei werden u. a. Opfertagen verbrannt.

Foto: *Georg Klingsiek*

Foto 2: Die Terrakotta-Armee des ersten Kaisers von China

Qin Shi Huangdi war der erste Kaiser von China. 221 v. Chr. gründete er die Qin-Dynastie. Sensationell war der Fund der Armee, die das Grab des Kaisers bewachte. Über 7000 Krieger sowie Pferde aus Ton und Streitwagen wurden entdeckt und ausgegraben. Verkleinerte Nachbildungen – wie auf dem Foto – sind beliebte Souvenirs.

Foto: *Georg Klingsiek*



Die Große Chinesische Mauer

Fotos 1 und 2: Mauerreste

Angst vor dem Eindringen nomadischer Völker aus dem Norden herrschte in China seit der Zeit Qin Shi Huangdis. Zum Schutz wurden seit dieser Zeit Grenz- und Befestigungswälle errichtet. Einer der ältesten Reste einer solchen Befestigungsanlage zeigt Foto ① im Nordwesten Chinas. Der Grenzwall wurde seit dieser frühen Zeit immer weiter ausgebaut. In der Nähe von Peking sind Reste der Großen Mauer aus der Ming-Dynastie erhalten geblieben und restauriert worden (Foto ②). Das Foto zeigt den Verlauf, der sich dem Gebirgszug anpasst.

Fotos: *Georg Klingsiek*



Buddhismus

Fotos 1 und 2: Buddhistische Baukunst

Nach dem Untergang der Han-Dynastie setzte sich in China eine neue philosophische Lehre durch, der Buddhismus. Monumentale Bauwerke belegen bis heute seine Bedeutung, wie die Longmen-Grotten in Luoyang (Foto ①) oder der liegende Buddha von Dazu in der Nähe der Stadt Chongqing (Foto ②).

Fotos: *Georg Klingsiek*

China: Blick in die Geschichte
Kunstwerke der Tang-Zeit



zu
Bogen

11.1.5



Foto: Georg Klingsiek



Foto: Georg Klingsiek



Kunstwerke der Tang-Dynastie

Foto 1: Angehörige der höfischen Gesellschaft

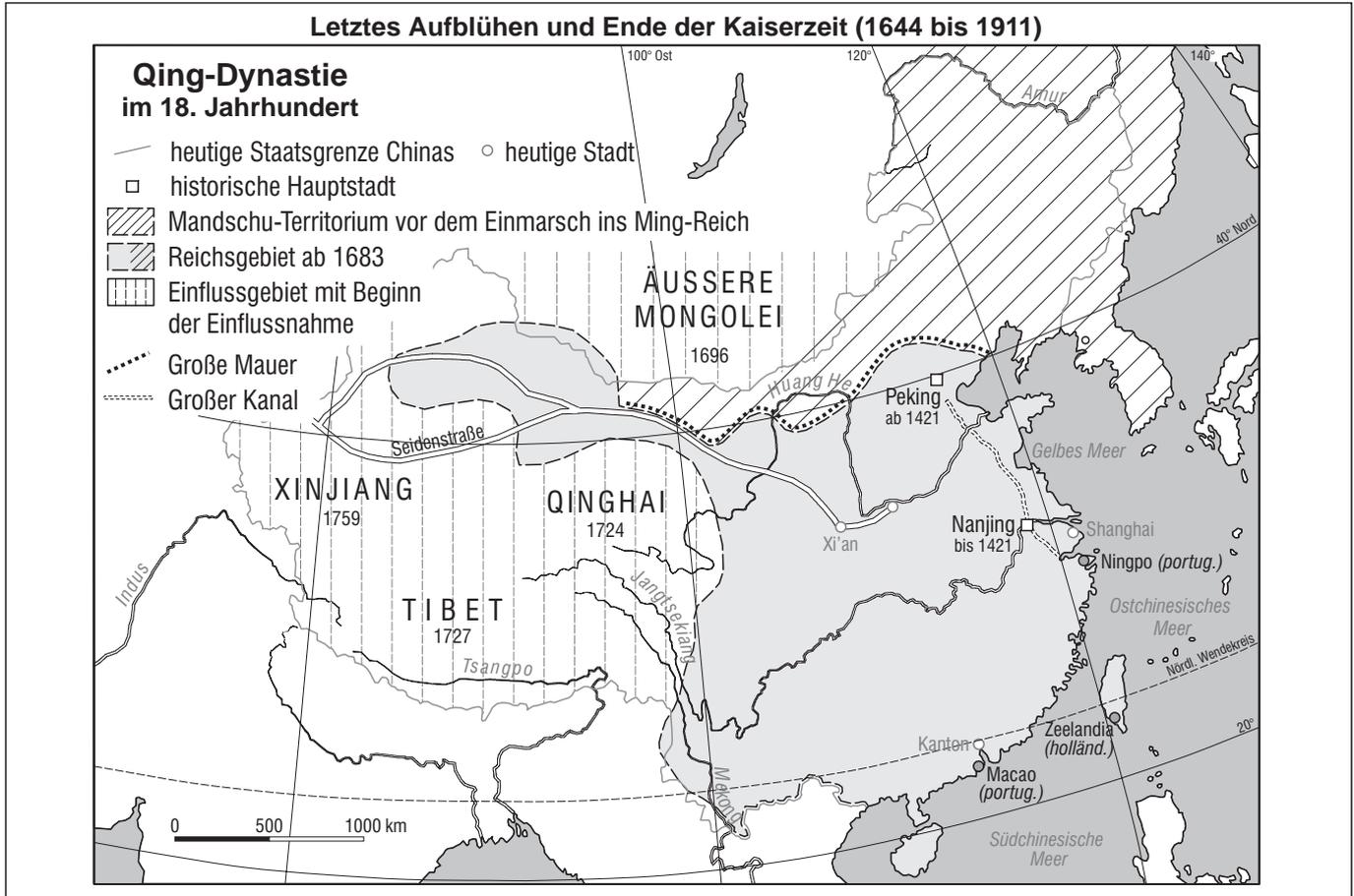
In der Nähe von Xi'an befinden sich mehrere Gräber aus der Zeit der Tang-Dynastie. Dies war eine Zeit wirtschaftlicher und kultureller Blüte. Die Wandmalereien in den Gräbern zeugen davon. Das Foto zeigt eine Szene aus dem höfischen Leben.

Foto: *Georg Klingsiek*

Foto 2: Polospieler

Während der Tang-Dynastie, die für ihre Weltoffenheit bekannt war, kam auch das Polospiel aus Persien nach China. Beamte, die ihre Prüfung abgelegt hatten, waren verpflichtet am Polospiel teilzunehmen. Und auch der Kaiser spielte dieses Spiel. Die Wandmalerei aus einem der Gräber zeigt einen solchen Polospieler im vollen Galopp.

Foto: *Georg Klingsiek*



6c

Song- und Yuan-Dynastie – 960 bis 1368 (6a)

- Schlacht auf dem Lechfeld, Gang nach Canossa (Heinrich IV. – Gregor VII.), Regierungszeit Friedrich Barbarossas, Reise Marco Polos nach China, Beginn der Hanse

Ming-Dynastie – 1368 bis 1644 (6b)

- Türken erobern Konstantinopel, Gutenberg erfindet den Buchdruck mit beweglichen Lettern, Kolumbus entdeckt Amerika, Luthers Thesenanschlag, Bauernkrieg, Dreißigjähriger Krieg

Qing-Dynastie – 1644 bis 1911 (6c)

- Regierungszeit Ludwig XIV, Türken vor Wien, Regierungszeit Zar Peter des Großen, Friedrich des Großen und Maria Theresias, Französische Revolution, Wirkungszeitraum von Goethe und Schiller

Foto: Georg Klingsiek

Der Kaiserkanal ist im südlichen Teil heute noch eine der am stärksten befahrenen Wasserstraßen Chinas.

Die Arbeitsblätter dieses Bogens ...

... setzen den kurzen Überblick über die historische Entwicklung Chinas (→ Bogen 11.1.5) fort.

- **China: Historische Entwicklung 8 (6a)**
 Dieses Arbeitsblatt informiert über wichtige Ereignisse im Zeitraum 960 bis 1368.
- **China: Historische Entwicklung 9 (6b)**
 Dieses Arbeitsblatt informiert über wichtige Ereignisse im Zeitraum 1368 bis 1644.
- **China: Historische Entwicklung 10 (6c)**
 Dieses Arbeitsblatt informiert über wichtige Ereignisse im Zeitraum 1644 bis zum Ende des Kaisertums 1911 (→ Bogen 17.2: Hongkong wird chinesisch).

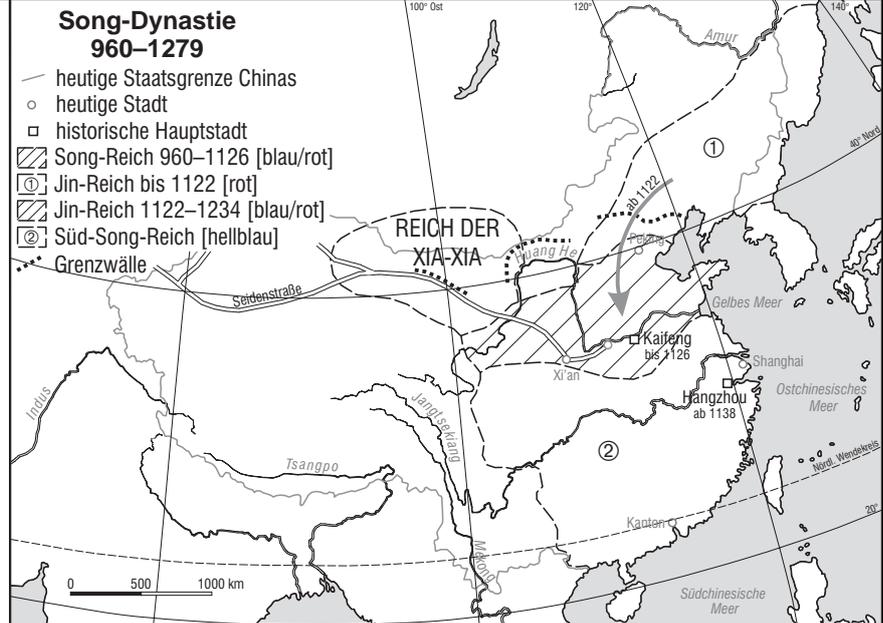
Zusatzaufgaben: Die Schülerinnen und Schüler sollen auch die Fotos beschreiben.



Asiatische Reitervölker bedrängen China (960 bis 1368)

Die Song-Dynastie

Mit der Song-Dynastie endete die Weltoffenheit Chinas. An der Nordgrenze des Reiches hatten zentralasiatische Völker eigene Staaten gegründet, die eine Bedrohung für das Reich darstellten. Nicht mit militärischer Gewalt, sondern durch Tributzahlungen versuchte man diese Staaten ruhig zu stellen. Die vertragliche Regelung war wirtschaftlicher als der Unterhalt einer Truppe. Trotzdem drangen ab 1122 die Jin in den Norden des Song-Reiches ein. Im Süden blieb der Rest des Reiches als Süd-Song-Reich mit der Hauptstadt Hangzhou bestehen.



Die Yuan-Dynastie

1210 unterwarfen die Mongolen unter Dschingis Khan das Xia-Xia-Reich und drangen, trotz der bestehenden Grenzwälle (→ Foto: westliches Ende der Großen Mauer), unaufhaltsam nach China vor. 1279 erklärte sich Kublai Khan, ein Enkel Dschingis Khans, zum Kaiser von China und gründete die Yuan-Dynastie. Khanbalik (Wohnsitz des Khan), das heutige Peking, wurde die Hauptstadt. Die Mongolen übernahmen zunächst die chinesische Sozialordnung und Kultur. Die Yuan bekannten sich zum Lamaismus, der tibetischen Form des Buddhismus.



Das Weltreich der Mongolen

Die Mongolen sind eine zentralasiatische Volksgruppe, die ihren Ursprung im Gebiet der heutigen Mongolei hat. Sie sind ein Nomadenvolk. Zu Beginn des 13. Jahrhunderts errichteten sie unter ihrem Führer Dschingis Khan ein Reich, das das größte zusammenhängende Herrschaftsgebiet der

Weltgeschichte war und sie unterwarfen mehr als 100 Mio. Menschen. Mongolische Reiterheere drangen im Westen bis ins heutige Österreich vor und fielen im Osten in China ein. Anfangs zerstörten sie die Siedlungen der eroberten Gebiete. Sie erkannten aber sehr schnell, dass der Handel

mit den städtischen Siedlungen für sie lebensnotwendig war, denn sie selbst konnten auf Grund ihrer nomadischen Lebensweise kaum Vorräte anlegen oder technische Produkte herstellen. So respektierten sie die Lebensweise und Religion der Menschen in den eroberten Gebieten.

Aufgaben:

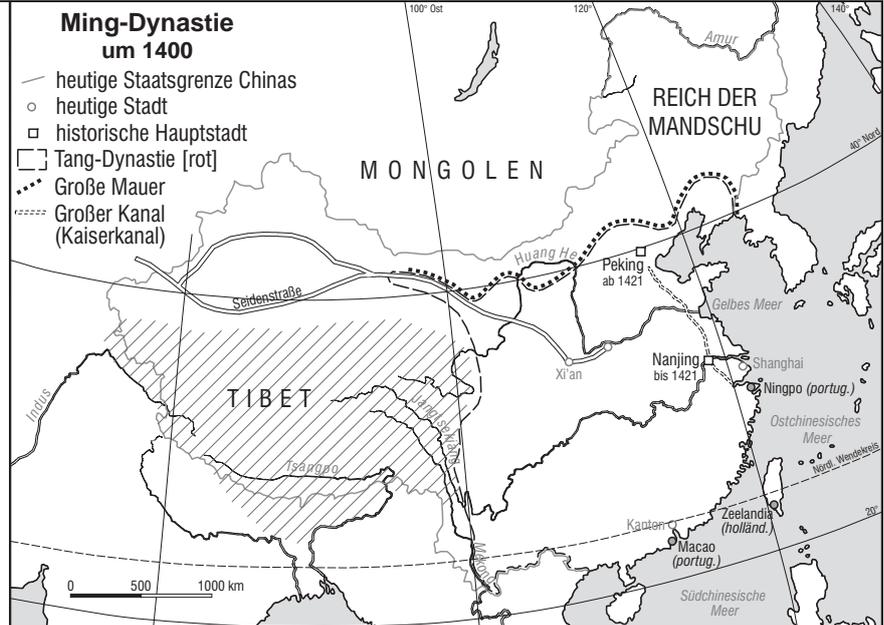
1. Fasse die wichtigsten historischen Ereignisse zusammen. Vergleiche sie mit Ereignissen im europäisch-orientalischen Raum.
2. Male die Fläche des heutigen China hellgelb an und die Karte nach den Angaben der Legende. Benutze Buntstifte.



Letzte Dynastie unter chinesischer Herrschaft (1368 bis 1644)

Die Ming-Dynastie

Die zunehmende Verelendung der Bevölkerung und daraus resultierende Aufstände führten zum Sturz der Yuan-Dynastie. Nach der Vertreibung der Mongolen blieb aber die Angst vor dem Eindringen asiatischer Steppenvölker, was zum weiteren Ausbau der Großen Mauer führte (→ AB 11.1.5d/11.1.6a). Zunächst war Nanjing die Hauptstadt, ab 1421 Peking. Der neue Kaiser schränkte die Kompetenzen der Beamten stark ein, konzentrierte die Macht auf sich und schuf erstmals in der chinesischen Geschichte ein absolutistisches Regime.



Der Kaiserpalast in Peking

1406 begann der dritte Ming-Kaiser mit dem Bau des Kaiserpalastes. Diese gewaltige Anlage, die eine Fläche von 720000 m² umfasst und über 1000 Räume verfügt, ist ein Abbild der chinesischen Vorstellung vom Kosmos und der Selbsteinschätzung als Zentrum der Welt (Reich der Mitte), was auch im Schriftzeichen für Mitte deutlich wird, einer von einem Pfeil durchbohrten Zielscheibe. Die Gebäude sind an einer Nord-Süd-Achse ausgerichtet. Da kein Normalsterblicher den Palast betreten durfte, erhielt er den Namen "Verbotene Stadt".



Foto: Georg Klingsiek

Leben in der Ming-Dynastie

Die Ming-Dynastie war die letzte Dynastie Chinas unter chinesischer Herrschaft. Durch die Förderung der Landwirtschaft verbesserte sich die Versorgungslage. Dazu trugen auch der Anbau einer neuen Reissorte und die Verbesserung der Bewässerungsanlagen bei. Zum Ende der Dynastie fielen

die Preise für Agrarprodukte immer mehr, sodass sich die Situation der Landbevölkerung wieder verschlechterte und das Land an Großgrundbesitzer übergang. Nutznießer waren die Kaufleute, die durch den Transport von Lebensmitteln große Gewinne machten. 1517 landeten portugiesische

Seeleute bei Kanton, später folgten Engländer und Holländer. Es entwickelte sich ein reger Warenaustausch mit Europa. Den Händlern folgten die Missionare. Jesuiten kamen sogar als Berater an den Kaiserhof. Im Norden etablierte sich eine neue Großmacht und bedrohte das Reich.

Aufgaben:

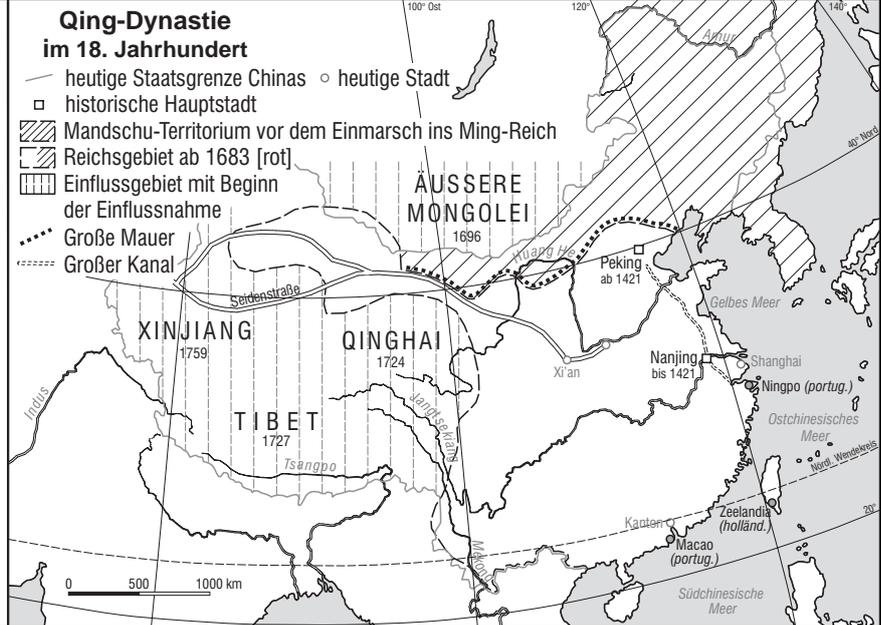
1. Fasse die wichtigsten historischen Ereignisse zusammen. Vergleiche sie mit Ereignissen im europäisch-orientalischen Raum.
2. Male die Fläche des heutigen China hellgelb an und die Karte nach den Angaben der Legende. Benutze Buntstifte.



Letztes Aufblühen und Ende der Kaiserzeit (1644 bis 1911)

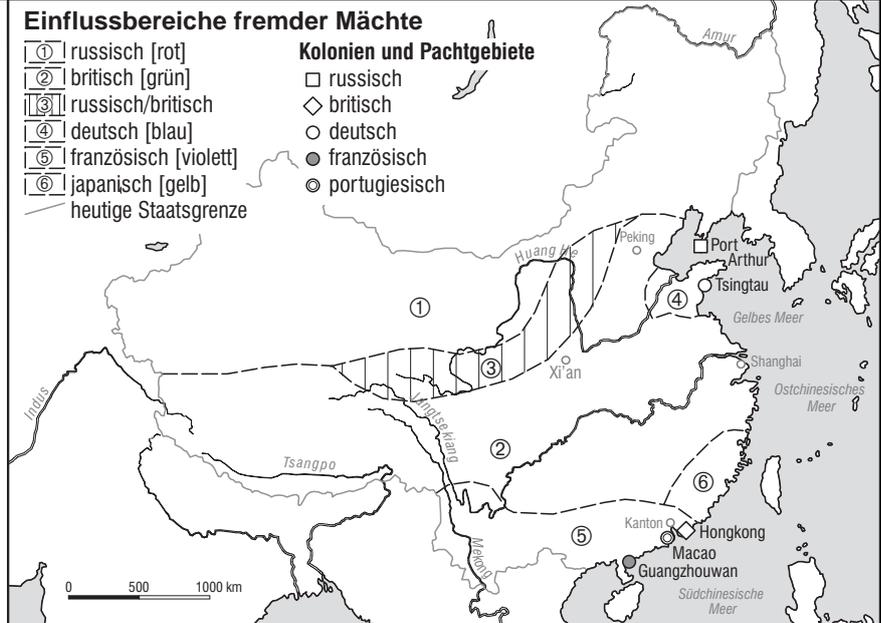
Die Qing-Dynastie

Die Herrscher der Qing-Dynastie, Mandschu und Nachfolger der Jin, brachten China die letzte Fremdherrschaft und zugleich das Ende der Kaiserzeit. Für die Chinesen war es eine Zeit der Diskriminierung. Ihnen wurde u. a. verordnet, einen Zopf zu tragen. Dennoch begann eine wirtschaftliche Blütezeit. Die Kaiser förderten Dammbauarbeiten am Huang He und am Kaiserkanal. Sie dehnten ihr Reich gewaltig aus. Im Nordwesten kamen Qinghai und Xinjian dazu, dann Tibet. Chinas heutige Grenzen basieren also auf den Eroberungen der Mandschu.



Der Einfluss fremder Mächte

Obwohl die Qing-Herrscher ihr Reich stark ausdehnten, mussten sie auch zulassen, dass europäische Mächte in China mehr und mehr Fuß fassten. So geriet das Land immer stärker unter den Einfluss dieser Mächte, die ihre Interessens- und Einflussgebiete "absteckten". Andererseits nahmen die Kaiser jesuitische Missionare als Berater an ihren Hof. Sie waren besonders im Bereich der Mathematik, Astronomie und im Kalenderwesen große Fachleute. Anfang des 18. Jahrhunderts wies man sie nach Macao aus und das Christentum wurde verboten.



Zeit der Demütigungen

Seit Beginn des 19. Jahrhunderts nutzten besonders die Engländer den chinesischen Markt, um billige Stoffe gegen kostbaren Tee und wertvolle Seide zu tauschen. Da sie nicht mit Silber bezahlen wollten, zwangen sie die Chinesen, Opium aus ihren indischen Kolonien als Bezahlung anzunehmen. Dadurch entgingen dem Kaiserreich wertvolle Einnahmen. Der Opiumhandel wurde verboten, das Opium

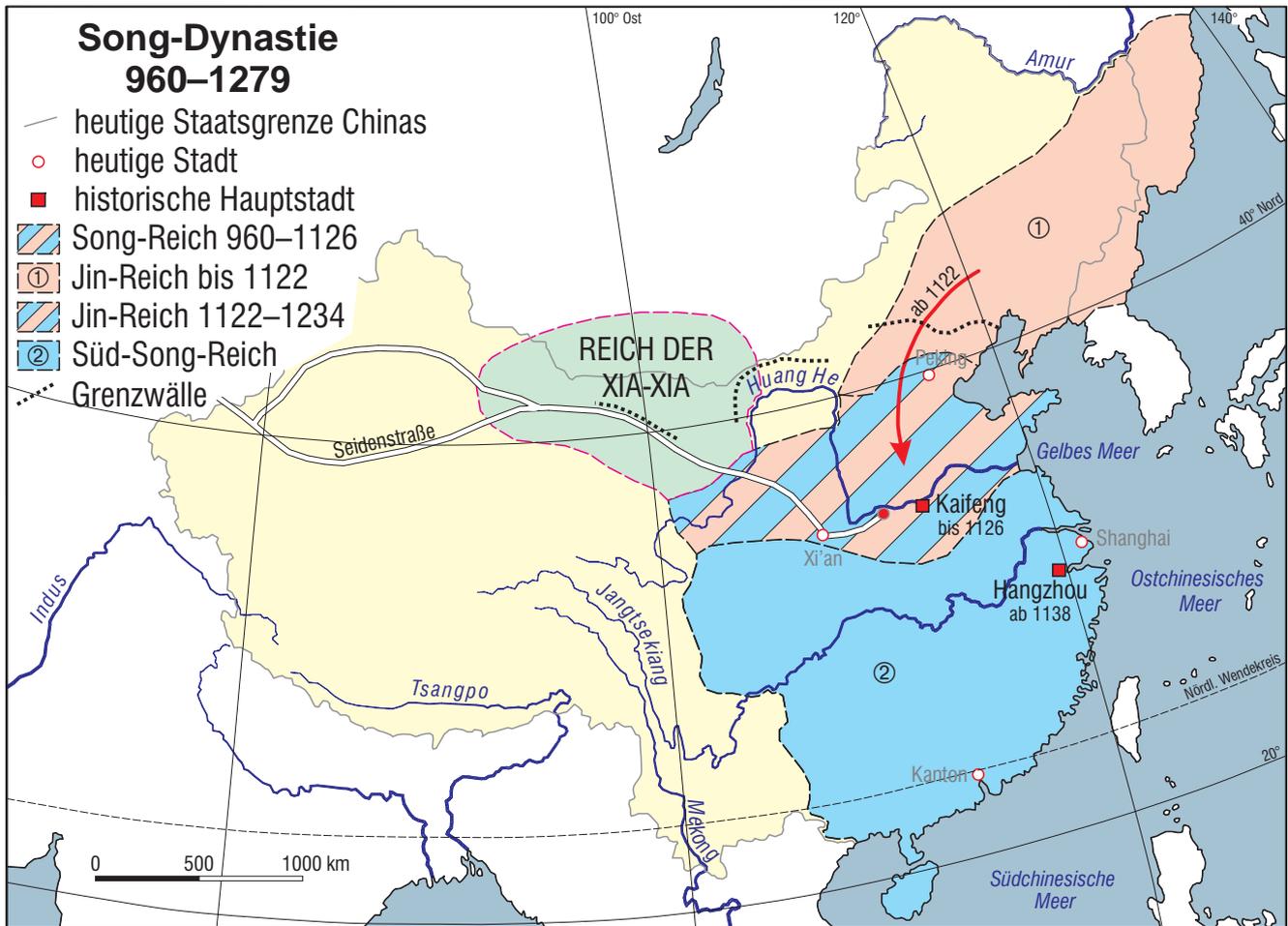
beschlagnahmt und verbrannt. Daraufhin brach 1840 der Opiumkrieg aus, den England wegen seiner militärischen Überlegenheit für sich entscheiden konnte. Die Engländer besetzten immer mehr Häfen, drangen ins Landesinnere vor und zwangen China zur Überlassung von Hongkong. China musste weitere Häfen öffnen und dafür Millionen von Silberdollar zahlen. Zudem wurde Chinas Zollhoheit be-

schnitten und die Tarife weitgehend von den Engländern festgesetzt. Die Folge war, dass auch andere Staaten, darunter Frankreich, Russland und Deutschland, China zu solch ungleichen Verträgen zwangen. Der Opiumhandel ging weiter, billige europäische Massenware überschwemmte den chinesischen Markt und zerstörte das dörfliche Handwerk und die Lebensgrundlage der bäuerlichen Bevölkerung.

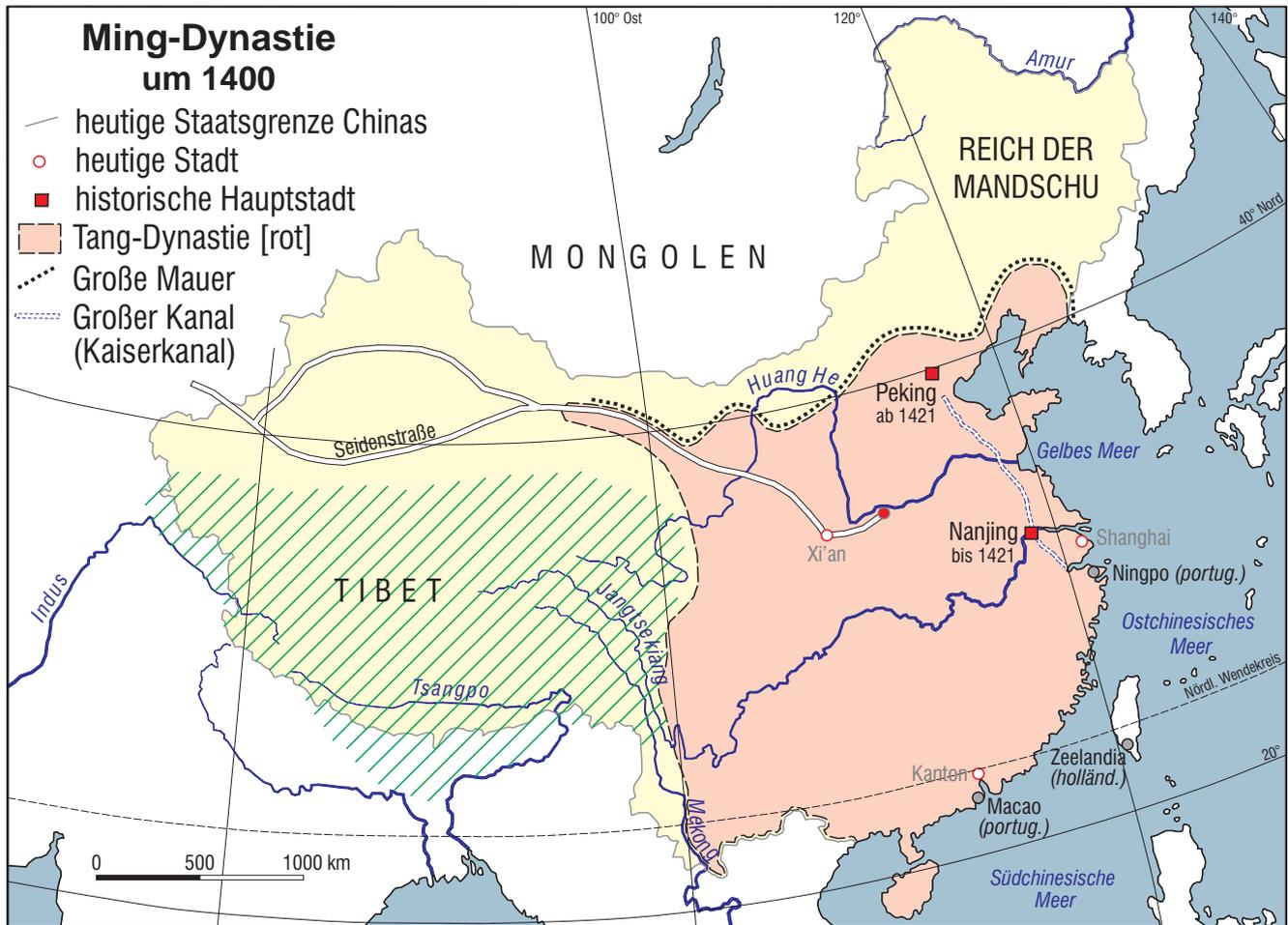
Aufgaben:

1. Fasse die wichtigsten historischen Ereignisse zusammen. Vergleiche sie mit Ereignissen im europäisch-orientalischen Raum.
2. Male die Fläche des heutigen China hellgelb an und die Karte nach den Angaben der Legende. Benutze Buntstifte.

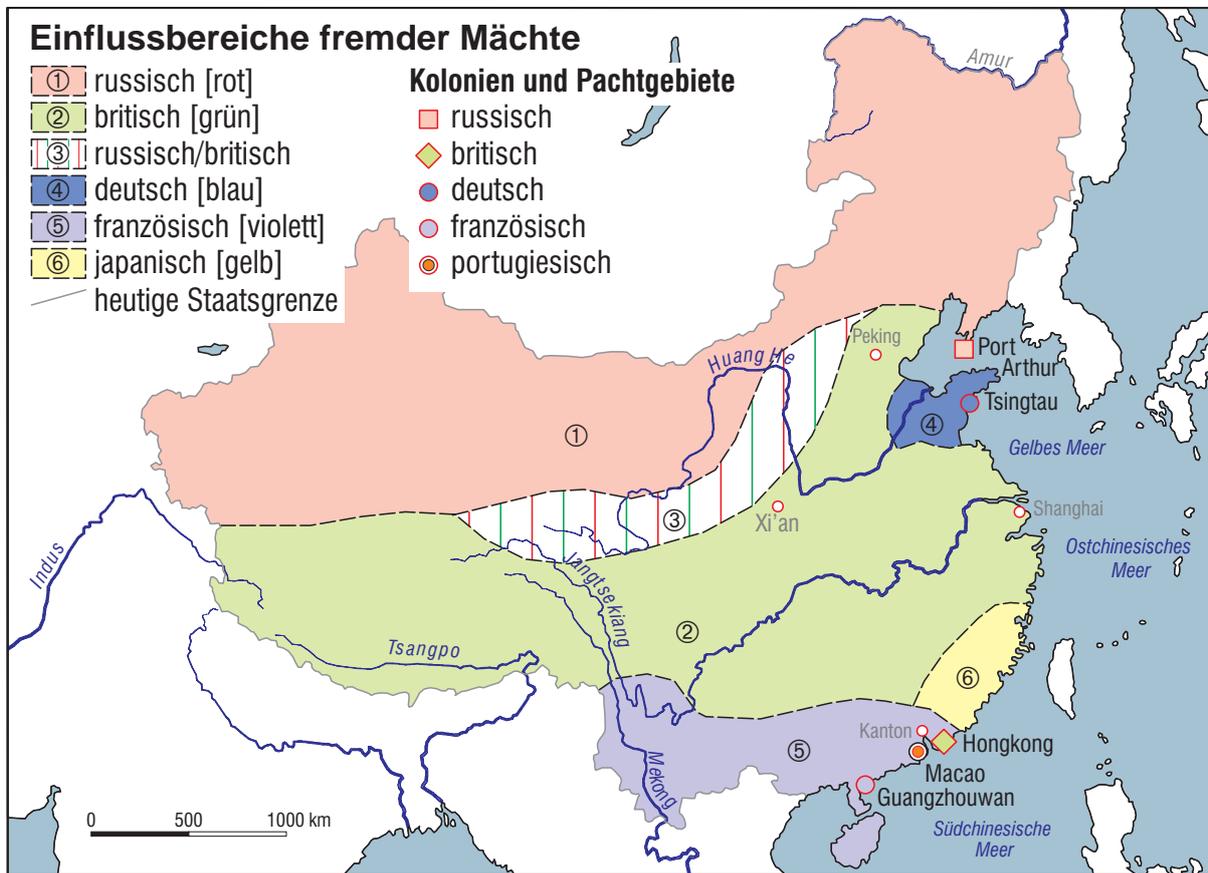
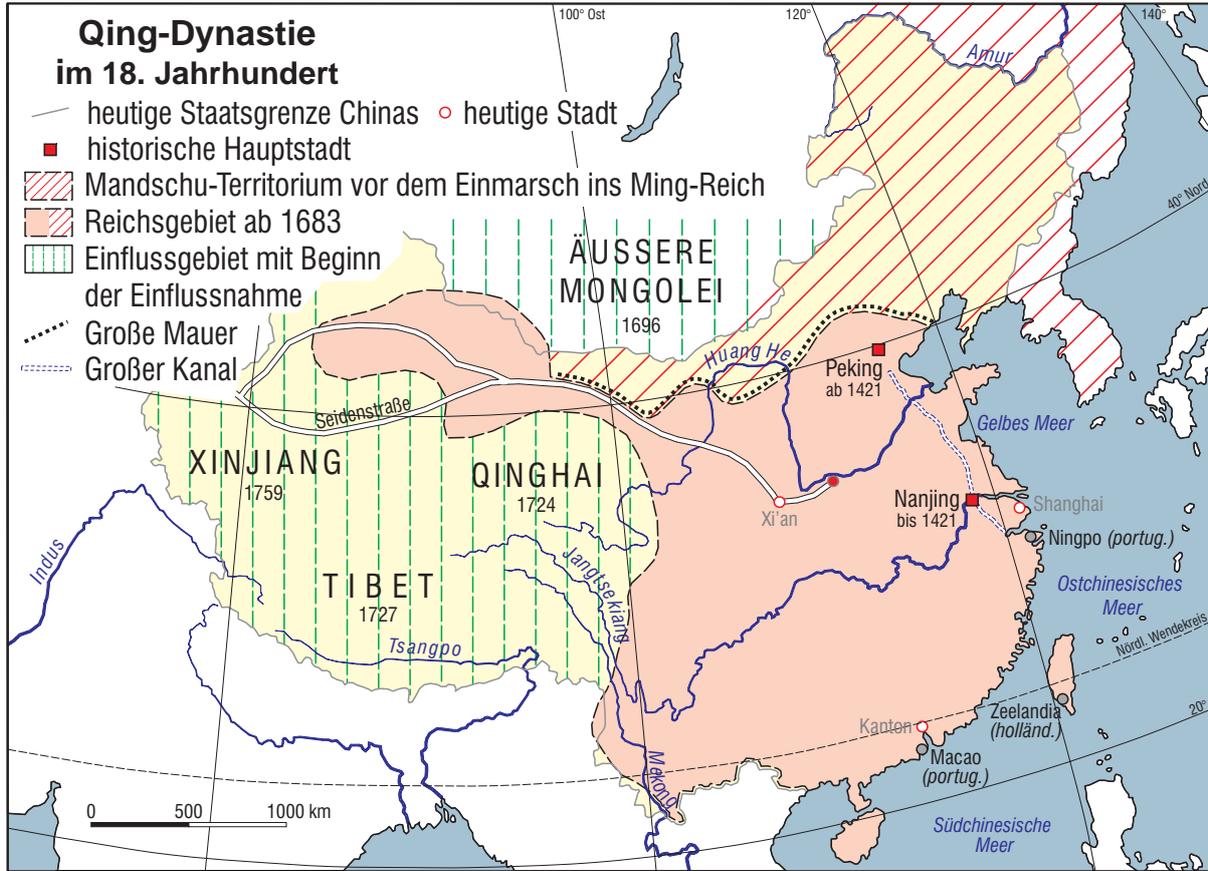
Asiatische Reitervölker bedrängen China (960 bis 1368)



Letzte Dynastie unter chinesischer Herrschaft (1368 bis 1644)



Letztes Aufblühen und Ende der Kaiserzeit (1644 bis 1911)



China: Blick in die Geschichte
Der Kaiserpalast in Peking



zu
Bogen

11.1.6



Foto: Georg Klingsiek



Foto: Georg Klingsiek



1 Der Kaiserpalast in Peking

Fotos 1 und 2: Gebäude der Verbotenen Stadt

Der Kaiserpalast in Peking ist eines der beeindruckendsten und monumentalsten Bauwerke Chinas und wurde in die UNESCO-Liste des Weltkulturerbes aufgenommen. Da kein Normalsterblicher die Palastanlage betreten durfte, erhielt sie den Namen "Verbotene Stadt". Alle Gebäude sind entlang einer Nord-Süd-Achse angeordnet. Dazwischen befinden sich große Höfe. Die "Halle der Vollkommenen Harmonie" (Foto ②) und die "Halle der Höchsten Harmonie" (→ FF 1.4.1-3, Foto ①) liegen auf der zentralen Achse. Typisch sind die geschwungenen gelb-orangen Dächer (gelb war die Farbe, die dem Kaiser vorbehalten war), die roten Säulen und die steinernen Umzäunungen der einzelnen Terrassen und Aufgänge.

Fotos: *Georg Klingsiek*

China: Der historische Raum 3

Lösungsvorschläge

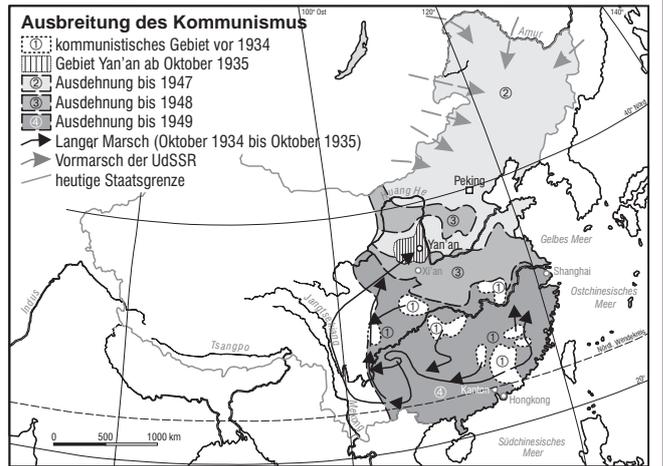


11.1.7

1917	Oktoberrevolution in Russland
1918	Gründung der "Gesellschaft zum Studium des Marxismus"
1920	
1921	Gründung der KPCh <i>Forderungen:</i> Abschaffung der Privilegien ausländischer Besatzer, nationale Souveränität, Entmachtung der Kriegsherren, Pressefreiheit, allgemeine Schulpflicht
1927	Regierung der Guomindang, Verfolgung der Kommunisten
1930	
1934	Langer Marsch
1935	Flucht der Kommunisten vor den Truppen Chiang Kai-sheks
1940	
1943	Mao wird Vorsitzender des ZK der KPCh
1949	Mao ruft VR China aus, Chiang Kai-shek flieht nach Taiwan
1950	Freundschafts- und Beistandspakt mit UdSSR
1952	Landreform Enteignung der "Großbauern", brutales Vorgehen, 5 Mio. Tote
1956	Hundert-Blumen-Bewegung Intellektuelle werden zur Kritik an der Politik Maos aufgefordert und danach zu Hunderttausenden verhaftet
1957	
1958	Großer Sprung nach vorn <i>Ziel:</i> Modernisierung der Wirtschaft; Bildung von Volkskommunen, 40 Mio. Tote
1960	
1961	
1966	Große proletarische Kulturrevolution <i>Ziel:</i> Aktion Maos gegen so genannte Rechtsabweichler, Rote Garden vernichteten Kulturgüter und Tempel, Verbannung von Intellektuellen zur Arbeit auf dem Lande, chaotische Zustände, in China herrschten Angst und Terror, 10 Mio. Tote
1968	
1970	
1976	Tod Maos, Deng Xiaoping leitet Reformen ein

Bürgerkrieg, Revolution und Kampf um die Macht (1911 bis 1949)

- 1914–1918: Erster Weltkrieg
um 1920: Mahatma Gandhi – gewaltloser Widerstand der indischen Unabhängigkeitsbewegung
1918–1933: Weimarer Republik
1929: Weltwirtschaftskrise
1933: Beginn des Nationalsozialismus



7a

Die Arbeitsblätter dieses Bogens ...

... schließen den kurzen Überblick über die historische Entwicklung Chinas (→ Bögen 11.1.5 und 11.1.6) ab.

- **China: Historische Entwicklung 11 (7a)**
Dieses Arbeitsblatt informiert über wichtige Ereignisse im Zeitraum 1911 bis 1949.
- **China: Historische Entwicklung 12 (7b)**
Dieses Arbeitsblatt informiert über Ereignisse zu Beginn der Ära Mao Zedongs.
- **China: Historische Entwicklung 13 (7c)**
Dieses Arbeitsblatt stellt die Entwicklung Chinas von 1958 bis zum Tod Mao Zedongs dar.

Hinweis: Über Auswirkungen der nach Maos Tod von Deng Xiaoping eingeleiteten Phase der Reformen informieren die Arbeitsblätter 11.1.3b und 11.1.3c.

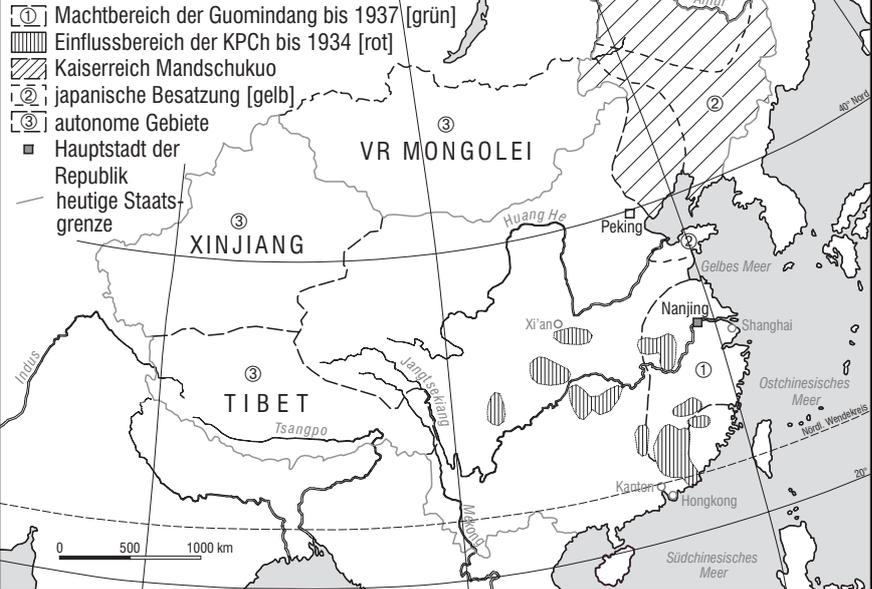


Bürgerkrieg, Revolution und Kampf um die Macht (1911 bis 1949)

Der Bürgerkrieg

Nach nur vier Jahren zerfiel die Republik China 1916. Rivalisierende Interessengruppen kämpften um die Macht im Land. Es waren die nationalistische Guomindang unter Chiang Kai-shek und die Kommunisten unter Mao Zedong. Beide lieferten sich immer wieder erbitterte Auseinandersetzungen, schlossen sich aber vorübergehend gegen Japan zusammen, das ab 1931 das Kaiserreich Mandschukuo gründete und seinen Einfluss in China ausdehnte. Später nahm die Sowjetunion (UdSSR) Einfluss und versuchte im Norden einen "Pufferstaat" zu bilden.

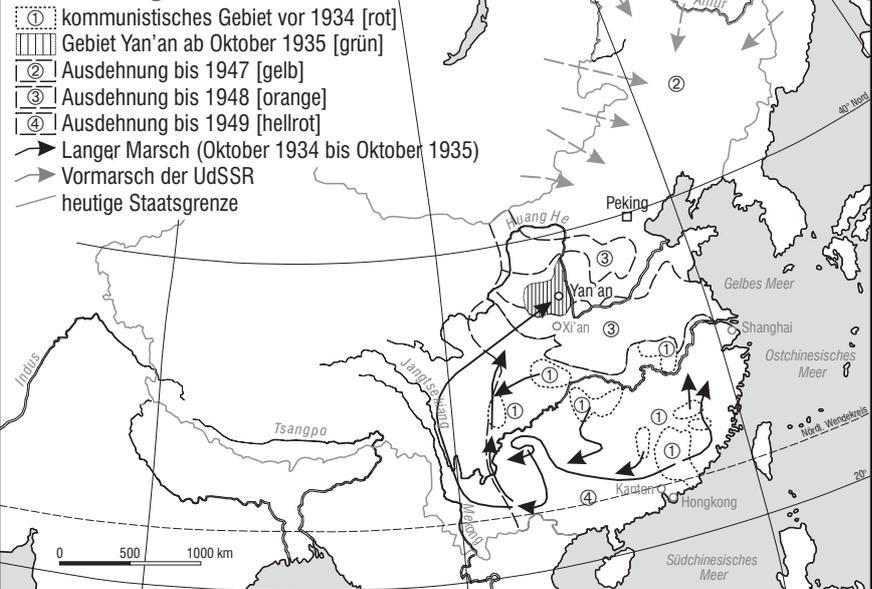
Bürgerkrieg (1927–1937)



Der Lange Marsch

Im Oktober 1934 machten sich etwa 100 000 Soldaten der kommunistischen Roten Armee auf einen 12 000 km langen Fußmarsch. Sie flüchteten vor den Truppen General Chiang Kai-sheks, dem Führer der Nationalen Volkspartei (Guomindang), der die Kommunisten vernichten wollte. Ein Jahr später erreichten noch etwa 10 % Yan'an im unwegsamen Norden. Von dort aus organisierte Mao Zedong den Sieg der Kommunisten. Wegen vorbildlichen Verhaltens hatten die Soldaten großen Zuspruch im Volk. Der Marsch wurde zum Mythos.

Ausbreitung des Kommunismus



Die Republik China unter Sun Yatsen

Es war ein Arzt, der letztendlich den Sturz der Mandschu-Dynastie herbeiführte: Sun Yatsen. Mit seiner Idee von den "Drei Grundlehren des Volkes" fand er im ganzen Land großen Zuspruch. Er forderte: 1. die nationale Unabhängigkeit und damit die Befreiung von der Fremdherrschaft der Mandschu und den ausländischen Mächten, 2. die Selbstbestimmung des chinesischen Volkes und 3. die Neuverteilung

des Bodens sowie die staatliche Kontrolle des Kapitalflusses. Die Idee fand im ganzen Land Zuspruch. 1912 wurde er zum Präsidenten der neuen Republik gewählt. Das Problem war allerdings, dass eine Reihe von Kriegsherrn die militärische Gewalt hatten. Sun Yatsen gab daraufhin sein Amt an einen dieser Kriegsherrn – Yuan Shikai – ab. Er erklärte sich bereit, die Sache der Republik zu vertreten.

Als dieser sich dann allerdings 1915 vom Parlament zum neuen Kaiser wählen lassen wollte, gab es heftigen Widerstand. So blieb die Macht der Kriegsherrn bestehen. Sie bildeten einen Staat im Staat, erhoben hohe Steuern, um ihre Privatarmeen damit zu finanzieren. Leidtragende waren – wie so oft in der chinesischen Geschichte – die Bauern. Das Land versank immer mehr im Chaos.

Aufgaben:

1. Fasse die wichtigsten historischen Ereignisse zusammen. Vergleiche sie mit Ereignissen der Weltgeschichte.
2. Male die Fläche des heutigen China hellgelb an und die Karte nach den Angaben der Legende. Benutze Buntstifte.



Die Ära Mao (1)

Kein Mensch hat die Entwicklung Chinas und damit das Schicksal der Menschen in diesem Land im 20. Jahrhundert so stark geprägt wie Mao Zedong*.

Die Oktoberrevolution von 1917 in Russland strahlte auch nach China aus und es gab eine Reihe von Intellektuellen, die sich vorstellen konnten, die marxistischen Ideen und den Kampf der Besitzlosen gegen die Besitzenden auch in China zu verwirklichen. Sie gründeten 1918 die "Gesellschaft zum Studium des Marxismus". Mao (geboren 1893) war damals Bibliotheksgehilfe, erfuhr so von dieser Idee und schloss sich der Bewegung an.

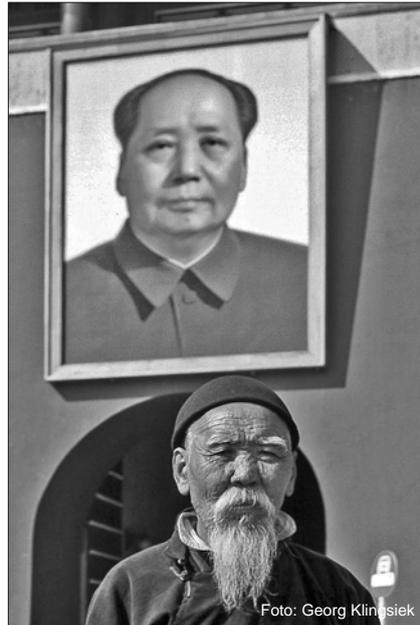
Gründung der KPCh

1921 wurde die Kommunistische Partei Chinas (KPCh) in Shanghai gegründet. Zu ihren Forderungen gehörten u. a. die Abschaffung der Privilegien der ausländischen Besatzer und die volle nationale Souveränität (→ AB 11.1.6c), die Entmachtung der Kriegsherren (→ AB 11.1.7a), die Einführung der Pressefreiheit und der allgemeinen Schulpflicht.

Mao war der Überzeugung, dass in China – anders als in Russland – die Bauern das Proletariat seien und folglich die Revolution von den Bauern getragen werden müsse. In der klassischen Lehre von Karl Marx war das städtische Industrieproletariat die eigentliche Basis der Revolution.

Mao festigte seine Macht

Zunächst bildete General Chiang Kai-shek von der Nationalen Volkspartei (Guomindang) 1927 die Regierung. Er durchbrach die Macht der Kriegsherren und verfolgt die Kommunisten, die daraufhin vor den Truppen Chiangs fliehen mussten (→ Langer Marsch, AB 11.1.7a).



Was mag dieser Mann in seinem Leben alles durchgemacht haben? 1986 vor dem 30 m² großen Mao-Porträt am Tor des Himmlischen Friedens, dem Eingang zum Kaiserpalast, in Peking.

Nach Beendigung des Langen Marsches konnte Mao seinen Führungsanspruch innerhalb der Partei festigen. 1943 wurde er schließlich Vorsitzender des Zentralkomitees der KPCh. In den folgenden Jahren versuchten sich Kommunisten und Guomindang in Verhandlungen auf die Verteilung der Macht zu einigen – ergebnislos.

Die Kommunisten erhielten immer größeren Zuspruch in der Bevölkerung, während die Guomindang an Rückhalt verlor. Chiang Kai-shek zog sich daraufhin 1949 auf die Insel Taiwan zurück. Dort besteht die Republik China bis heute als zweiter chinesischer Staat fort.

Die Volksrepublik China

Am 1. Oktober 1949 rief Mao Zedong vom Tor des Himmlischen Friedens am Tiananmen-Platz in Peking die Volksrepublik China aus. Damit übernahm die Kommunistische Partei endgültig die uneingeschränkte Macht,

die sie bis heute innehat.

1950 schloss die Volksrepublik einen Freundschafts- und Beistandspakt mit der Sowjetunion. China kopierte zunächst das Wirtschaftssystem der Sowjetunion, die Planwirtschaft mit den Fünfjahresplänen (→ AB 10.4.2b/c). Es war auch vorgesehen, zunächst – wie in der Sowjetunion – die Großindustrie zu fördern. Im ganzen Land wurden Betriebe enteignet und verstaatlicht.

Eine weitere Maßnahme war die Landreform (1949–1952). Dabei wurden die "Großbauern", die etwa 8 % der Landbevölkerung ausmachten und 70 % des Landes besaßen, enteignet. Allerdings betrug die Größe ihres Besitzes selten mehr als 10 ha! Bei der Umsetzung dieser Reform gingen die Kommunisten äußerst brutal vor. Spätere Schätzungen gehen davon aus, dass dabei bis zu fünf Millionen Menschen starben. Schon kurze Zeit später ging der an die Kleinbauern verteilte Besitz in Kollektiveigentum über.

Maos Kampagnen

Das war allerdings erst der Anfang der Politik Maos. In der bäuerlichen Bevölkerung fand er Unterstützung, bei den Intellektuellen stieß seine Politik dagegen auf breite Ablehnung. Er erwies sich als brutal vorgehender Diktator, dem weniger das Wohlergehen seines Volkes wichtig war als vielmehr der Ausbau seiner Macht. In den folgenden Jahren gab es verschiedene Kampagnen, die viele Millionen Menschenleben forderten!

In der Hundert-Blumen-Bewegung (1956–1957) forderte Mao Zedong die Intellektuellen auf, sich kritisch zu seiner Politik zu äußern und ließ sie dann zu Hunderttausenden verhaften.

* im Chinesischen wird erst der Nach- und dann der Vorname genannt



Die Ära Mao (2)

Großer Sprung nach vorn

Von 1958 bis 1961 war es der Große Sprung nach vorn, der die chinesische Wirtschaft deutlich voranbringen und den Anschluss an die westlichen Länder bringen sollte. Vor allem aber sollte die Landwirtschaft modernisiert werden. Fehlende Maschinen wurden durch Menschenkraft ersetzt. In dieser Zeit entstand das Bild von den "blauen Ameisen": Hunderte Menschen in blauer Arbeitskleidung oft auf Großbaustellen im Einsatz.

Um dieses Ziel zu erreichen, wurden die während der Landreform gegründeten Produktionsgenossenschaften zu Volkskommunen zusammengeschlossen. Damit ging das gesamte Eigentum einschließlich des Privatbesitzes auf die Kommunen über. In einer Volkskommune lebten bis zu 30 000

Menschen zusammen. Diese Einheiten sollten weitgehend autark sein und außer landwirtschaftlichen Aktivitäten für eine lokale Industrialisierung sorgen. Dazu gehörte u. a. das Fördern von Bodenschätzen und die Erzeugung von Eisen in Tausenden von Kleinsthochöfen. Das Ergebnis dieser Wirtschaftspolitik war allerdings die größte von Menschen ausgelöste Hungerkatastrophe und kostete bis zu 40 Mio. Menschen das Leben.

Kulturrevolution

Nach dem Scheitern des Großen Sprungs nach vorn geriet Mao innerparteilich unter Druck und verlor Vertrauen bei der Bevölkerung. Daraufhin holte er zu einem neuen Schlag aus. Diesmal mobilisierte er die Jugend in der Großen proletarischen Kulturrevolution. Als Rote

Garden zogen Jugendliche von 1966–1968 durchs Land und zerstörten alles, was an die Vergangenheit erinnerte, wie Kunstwerke und Tempel. Mao wandte sich damit vor allem gegen die Intellektuellen, die er als Rechtsabweichler bezeichnete und versuchte Kritiker in der Partei auszuschalten. Denunziationen waren an der Tagesordnung, im Land herrschten Chaos, Angst und Terror. Am Ende waren wieder 10 Mio. Opfer zu beklagen.

Nach dem Tod Maos 1976 leitete Deng Xiaoping die Modernisierung des Landes ein. Er setzte auf wirtschaftlichen Pragmatismus, allerdings bei gleichzeitigem politischem Führungsanspruch der KPCh. Durch die von Deng eingeleiteten Reformen wurde China zu einer der am schnellsten wachsenden Volkswirtschaften der Welt.



Fotos: Georg Klingsiek



Mao war eine Katastrophe für China und die Welt, und vermutlich ist die Welt sogar noch gut davongekommen: Hätte sich die Kreml-Führung* um Chruschtschow nach Maos Rat gerichtet, wäre womöglich die halbe Menschheit ausgelöscht worden. Denn Mao riet, den Westen herauszufordern, auch wenn ein solcher Schritt zum Atomkrieg zwischen Ost und West führen sollte. Im schlimmsten Fall würden zwar große Teile der Erde verwüstet, aber dafür würde "der Imperialismus ausgelöscht und die ganze Welt sozialistisch".

Klaus Wiegrefe: Der große Zerstörer. Spiegel Nr. 40/2005



Foto ①: China war bis ins 20. Jahrhundert ein Land mit überwiegend bäuerlicher Bevölkerung. Über Jahrhunderte waren die Bauern arm. Mao wollte die Situation der Menschen auf dem Land verbessern, erreichte aber mit seinen Kampagnen das Gegenteil. Letztlich war ihm aber seine Macht wichtiger als das Wohl der Menschen.

Foto ②: Wo Maschinen fehlten wurden Menschen eingesetzt. Davon hatte China genug. Noch heute ist es das bevölkerungsreichste Land der Erde.

Foto ③: Mao wurde im Westen lange als großer Philosoph und weiser Staatsmann verehrt und sogar als Pop-Ikone bewundert, wie im Siebdruck von Andy Warhol. Viele Jahre drang wenig von den tatsächlichen Verhältnissen in China nach außen. Das Land war isoliert. Erst nach seinem Tod wurde bekannt, was in China wirklich passierte. Mao betrieb einen ungeheuren Personenkult. In den 27 Jahren seiner diktatorischen Führung starben mehr Menschen als unter den Diktatoren Hitler und Stalin.

* Kreml: Regierungssitz in Moskau

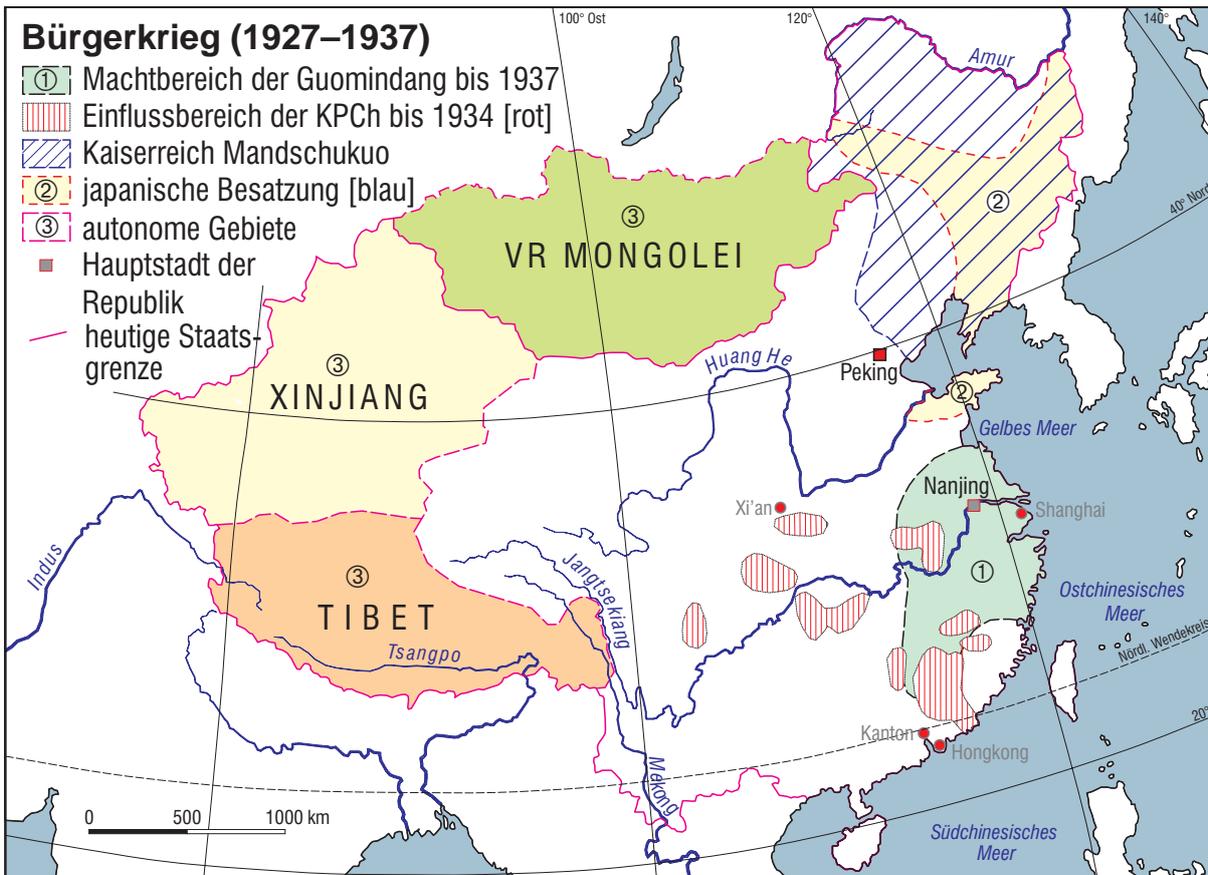
Aufgabe:

Erstelle eine Zeitleiste mit bedeutenden Ereignissen der chinesischen Geschichte zur Zeit Mao Zedongs. Berücksichtige auch die Informationen von AB 11.1.7b. Erläutere besonders wichtige Ereignisse in Infokästen.

Bürgerkrieg, Revolution und Kampf um die Macht (1911 bis 1949)

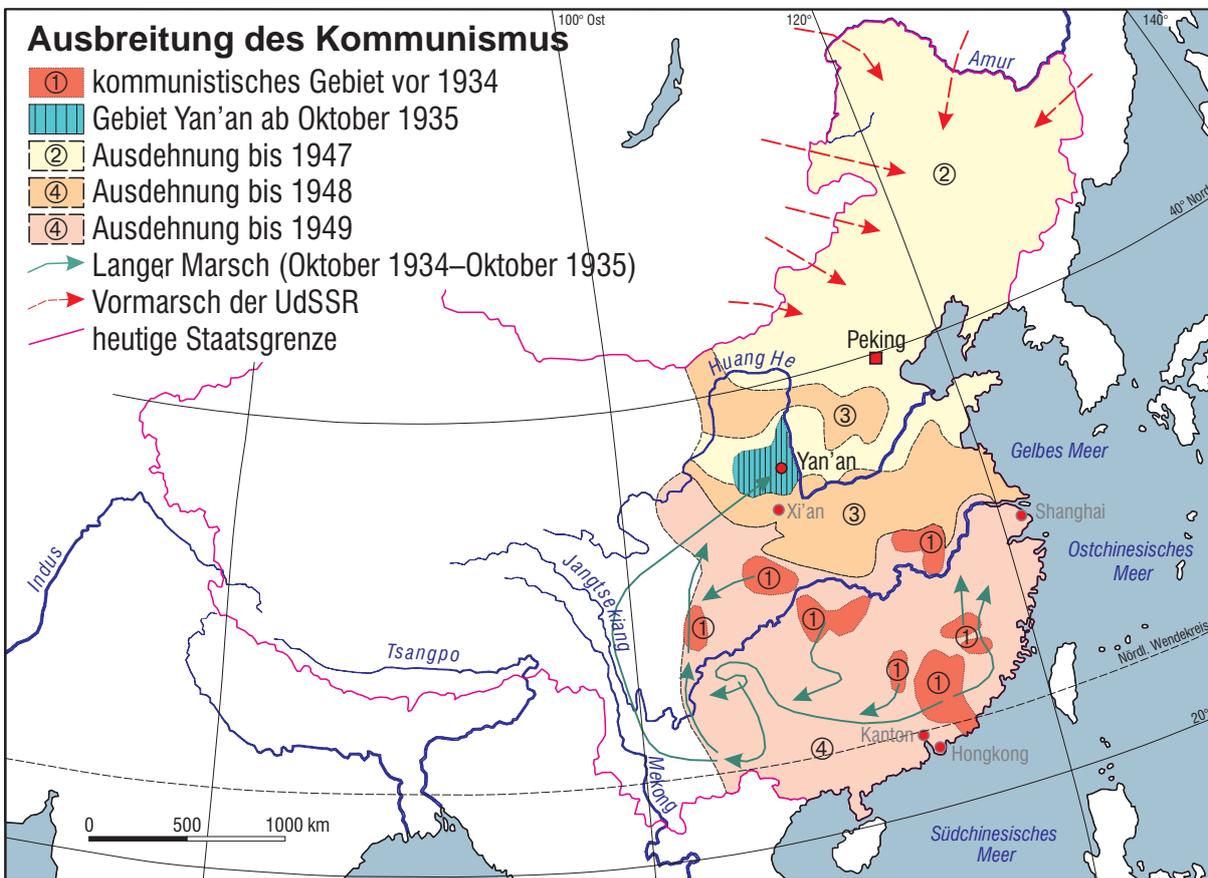
Bürgerkrieg (1927–1937)

- ① Machtbereich der Guomindang bis 1937
- Einflussbereich der KPCh bis 1934 [rot]
- Kaiserreich Mandschukuo
- ② japanische Besatzung [blau]
- ③ autonome Gebiete
- Hauptstadt der Republik
- heutige Staatsgrenze



Ausbreitung des Kommunismus

- ① kommunistisches Gebiet vor 1934
- Gebiet Yan'an ab Oktober 1935
- ② Ausdehnung bis 1947
- ③ Ausdehnung bis 1948
- ④ Ausdehnung bis 1949
- Langer Marsch (Oktober 1934–Oktober 1935)
- Vormarsch der UdSSR
- heutige Staatsgrenze



China: Blick in die Geschichte
Die Ära Mao 1



1

zu
Bogen

11.1.7

①



Foto: Georg Klingsiek

②



Foto: Georg Klingsiek

China: Blick in die Geschichte
Die Ära Mao 2



2

zu
Bogen

11.1.7

①



Foto: Georg Klingsiek

②

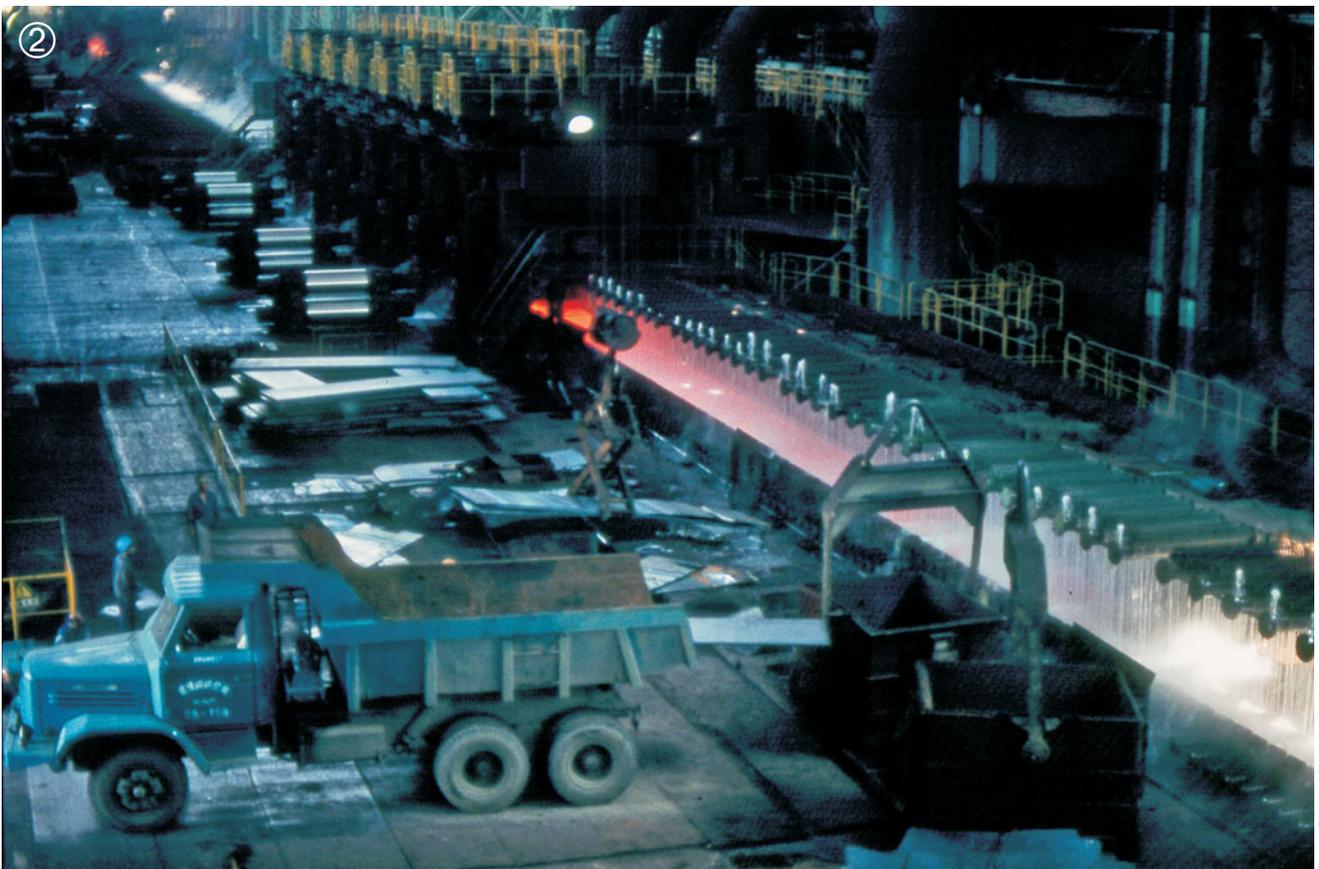


Foto: Georg Klingsiek

China: Blick in die Geschichte
Die Ära Mao 3



3 zu Bogen

11.1.7



Foto: Georg Klingsiek



Foto: Georg Klingsiek



Foto: Georg Klingsiek



Die Ära Mao 1

Fotos 1 und 2: Platz des Himmlischen Friedens in Peking

Zwei monumentale Gebäude begrenzen den Platz des Himmlischen Friedens in Peking. Im Mao-Mausoleum (Foto ①) ist der Leichnam des “Großen Vorsitzenden Mao” aufgebahrt. Hier bildeten sich nach Maos Tod täglich lange Menschenglangen (Foto von 1985). Alle wollten Mao sehen. Auch heute trifft man noch auf Besucherschlangen. Das zweite monumentale Gebäude ist die Große Halle des Volkes (Foto ②). Hier tagt im Frühjahr der Volkskongress, das Parlament der Volksrepublik China mit etwa 3000 Abgeordneten.

Fotos: *Georg Klingsiek*



Die Ära Mao 2

Fotos 1 und 2: Landwirtschaft und Schwerindustrie

Zu Zeiten Maos und noch viele Jahre danach war die Landwirtschaft der wichtigste Wirtschaftsbereich (Foto ①). Es war die Zeit der so genannten blauen Ameisen, in der die Menschen die typische blaue Kleidung trugen (Foto von 1985). Die Arbeiten wurden durch den Einsatz großer Menschenmassen erledigt, denn Mao setzte die menschliche Arbeitskraft bewusst ein und verzichtete weitgehend auf Mechanisierung (→ FF 11.1.3-13). Aber auch der Ausbau der Schwerindustrie wurde vorangetrieben. Das Stahlwerk in Wuhan entstand mit deutscher Hilfe. Foto ② zeigt die Walzstraße (→ Bogen 8.2.1: Eisen- und Stahlerzeugung).

Fotos: *Georg Klingsiek*



Die Ära Mao 3

Foto 1: Fahrräder

Das wichtigste und oftmals einzige Fortbewegungsmittel war neben Bussen und Bahnen das Fahrrad. Millionen von Fahrrädern waren auf den Straßen anzutreffen, private Pkw hingegen fehlten (→ FF 11.1.3-11).

Foto: *Georg Klingsiek*

Foto 2: Ausbildung

Auf Bildung wurde großer Wert gelegt, allerdings waren die Lehr- und Lerninhalte weitgehend parteipolitisch gefärbt und dienten somit ganz stark der politischen Erziehung.

Foto: *Georg Klingsiek*

Foto 3: Wandzeitung

Durch Wandzeitungen wurden die Menschen informiert. Vor allem dienten sie aber der politischen Indoktrination.

Foto: *Georg Klingsiek*

China: Aufstieg zur Weltwirtschaftsmacht 1

Lösungsvorschläge



11.1.8

China auf dem Weg zu einer führenden Weltwirtschaftsmacht

1. Wichtige Schritte bei der Öffnung Chinas:
 - Öffnungspolitik Deng Xiaopings
 - Bruch mit maoistischer Ideologie
 - Schaffung unternehmerischer Freiräume (Politik der Eigenverantwortlichkeit)
 - Errichtung von Sonderwirtschaftszonen
 - Transformation von der Plan- zur Marktwirtschaft
 - Privatisierung wichtiger Wirtschaftsbereiche
2. *Transformation* bezeichnet den Prozess des Übergangs von der Plan- bzw. Zentralverwaltungswirtschaft zur Marktwirtschaft. *Schattenwirtschaft* beschreibt die Wirtschaftsform, bei der keine Steuern abgeführt werden und die nicht in der Statistik erfasst ist (Schwarzarbeit).

Chinas wirtschaftlicher Aufstieg

1. *Großteil der städtische Bevölkerung*: gute Verdienst- und Konsummöglichkeiten
Wanderarbeiter: schlechte Arbeitsbedingungen, niedrige Löhne, fehlende soziale Absicherung
Landbevölkerung: Last der Arbeit liegt oft bei den Frauen, harte Arbeit, schlechte Verdienstmöglichkeiten
2. Spannungen auf Grund der gewaltigen wirtschaftlichen und sozialen Unterschiede innerhalb des Landes können das Wirtschaftswachstum und die Stabilität des Landes gefährden – mit unabsehbaren Folgen auch für die Weltwirtschaft.

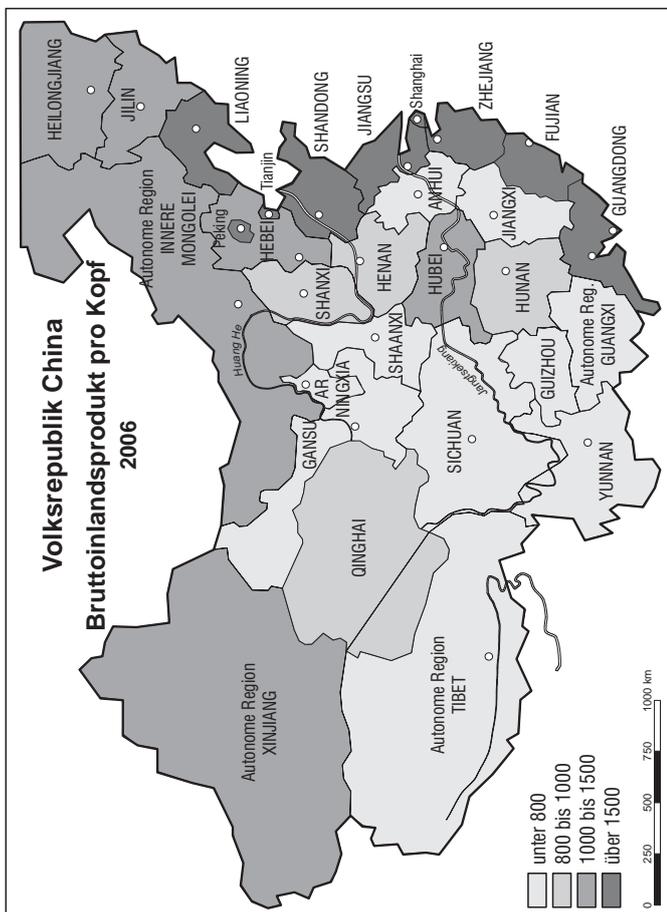


Foto: Georg Klingsiek

Die Erbauer des modernen China: Wanderarbeiter

8a

8b



8c

Die Arbeitsblätter dieses Bogens ...

... und des folgenden beschäftigen sich mit dem Aufstieg Chinas zu einer der bedeutendsten Weltwirtschaftsmächte.

- **Weltwirtschaftsmacht China 1 (8a)**

Chinas Aufstieg zu einer der wichtigsten Weltwirtschaftsmächte ist unaufhaltsam. Dieses Arbeitsblatt enthält wichtige Informationen über den Weg an die Weltspitze.

- **Weltwirtschaftsmacht China 2 (8b)**

Dieses Arbeitsblatt zeigt, dass der Wirtschaftsaufschwung nicht nur Licht- sondern auch Schattenseiten hat.

- **Weltwirtschaftsmacht China 3 (8c)**

Die Karte dieses Arbeitsblattes gibt einen Überblick über die räumlichen Disparitäten beim Bruttoinlandsprodukt und beim Einkommen der Bevölkerung.

Hinweis: Die DVD 2011/12 enthält einen Unterrichtsfilm über Tradition und Fortschritt im Osten Chinas.



China auf dem Weg zu einer führenden Weltwirtschaftsmacht



Fotos: Georg Klingsiek

Zweimal China: 1986 und 2009. 1986 nimmt das Land allmählich Abschied von der kommunistischen geprägten Wirtschaftsideologie und beginnt sich zu öffnen. Seit der Staatsgründung 1949 hatte es sich selbst vom Rest der Welt abgekapselt. Ein Austausch von Waren und Ideen war nicht möglich. Private Autos gab es zu dieser Zeit nicht. China war ein Land der Fahrradfahrer. Das Foto (links) entstand in einer der Hauptstraßen Pekings. 2010 ist Peking eine Großstadt, wie man sie ähnlich auf der ganzen Welt findet.

Die chinesische Wirtschaft hat seit der durch Deng Xiaoping eingeleiteten Öffnungspolitik einen totalen Wandel erfahren. Bis zum Tod Mao Zedongs 1976 hatte sich China völlig vom Rest der Welt isoliert. Zu dieser Zeit war das Land wirtschaftlich und politisch am Ende, denn die letzten noch funktionierenden Strukturen wurden in den zahlreichen politisch motivierten Kampagnen Maos und schließlich in der Kulturrevolution zerstört (→ AB 11.1.7b/c).

Transformation

Erst der radikale Bruch mit der maoistischen Ideologie brachte auch die wirtschaftliche Wende. Nachdem die politische Führung unternehmerische Freiräume schaffte, begann ein beeindruckender Umschwung. Zunächst fand ein Wandel auf dem Land statt. Die Bauern erhielten die Möglichkeit, kleine Landparzellen privat, oder wie es hieß, eigenverantwortlich zu nutzen (→ AB 11.1.3b). Das brachte innerhalb weniger Jahre eine deutliche Verbesserung der Versorgungslage und einen lebhaften Handel vor allem in der Nähe der Städte. Die Bauern in Stadtnähe waren somit die ersten Nutznießer der neuen Wirtschaftspolitik.

Kurze Zeit später, wurden an der Küste so genannte Sonderwirtschaftszonen eingerichtet. In ihnen wurde für den Export produziert und das – im Vergleich zu westlichen Staaten – zu sehr niedrigen Löhnen. Diese Zonen waren vom Rest des Landes abgetrennt. Damit öffnete sich China ganz vorsichtig dem Weltmarkt. Der Erfolg war durchschlagend. In den folgenden Jahren wurde dieser Transformationsprozess von der Plan- zur Marktwirtschaft auf alle Bereiche und Regionen des Landes übertragen.

Aufgaben:

1. Stelle die wichtigsten Maßnahmen dar, die zur Öffnung des chinesischen Marktes und den Anschluss an den Weltmarkt führten.
2. Erkläre die Begriffe *Transformation* und *Schattenwirtschaft*.

Wirtschaftswunder

Der nächste Schritt war die Privatisierung wichtiger Wirtschaftsbereiche. Damit verabschiedete sich China endgültig von der Zentralverwaltungs- und Planwirtschaft. Heute werden drei Viertel des BIP (→ AB 18-B 1c) im privaten Bereich erwirtschaftet. China erlebt zurzeit ein regelrechtes Wirtschaftswunder. Dafür war die Öffnung zum Weltmarkt unabdingbar. Damit ist China innerhalb kürzester Zeit etwas gelungen, was man als einzigartig bezeichnen darf. Von diesem Wirtschaftswunder profitieren bisher allerdings nur die Menschen im Osten des Landes.

Auffällig ist, dass die alten Eliten aus kommunistischer Zeit heute zu den neuen Eliten gehören. Sie haben es verstanden und konnten vor allem die alten Strukturen und ihre guten Beziehungen zur Partei auf dem Weg in die Marktwirtschaft nutzen. Denn am Anfang des Reformprozesses ging praktisch nichts ohne diese Kontakte. Und bis heute sind erfolgreiche Unternehmer gerne in der Partei gesehen.

China hat Deutschland überholt

Die chinesische Volkswirtschaft ist inzwischen so stark, dass sie Deutschland vom dritten Weltrangplatz verdrängt hat. Die jährlichen Wachstumsraten lagen in den letzten Jahren – bis zur Weltwirtschaftskrise 2008 – deutlich über 10 %. Der Abstand zu Deutschland dürfte noch größer sein, als es die Statistik ausweist, denn in China spielt die Schattenwirtschaft eine große Rolle. Das sind Wirtschaftsleistungen, die von der Statistik und vom Finanzamt nicht erfasst werden (Schwarzarbeit).



Chinas wirtschaftlicher Aufstieg

Chinas wirtschaftlicher Aufschwung hat Licht- und Schattenseiten. Es besteht eine tiefe Kluft zwischen den reichen Städten im Osten und dem armen Hinterland mit seinen 900 Mio. Menschen.

LICHT

Chinas Osten boomt. Die Wirtschaft erlebt einen seit Jahren anhaltenden Aufschwung ungeahnten Ausmaßes. Hier entfaltet sich der Kapitalismus (→ AB 18-K 1a) ungebremst und das in einem der letzten kommunistischen Länder (→ AB 18-K 1d) der Erde. So wird das, was heute in China geschieht, als "sozialistische Marktwirtschaft" bezeichnet. Das ist eigentlich ein Widerspruch in sich, aber in China funktioniert es. Unternehmer haben größte Freiheiten, solange sie sich nicht kritisch gegenüber der Politik äußern, denn die duldet nach wie vor keine Einmischung. Demokratie gibt es in China nicht.

Aber die Menschen in den Städten nutzen die neuen Möglichkeiten, die ihnen die Öffnung des Weltmarktes bringt. Dazu gehören z. B. die neuen Kommunikationsmittel und -medien. Für uns ist es kaum vorstellbar, dass es in den 1980er Jahren in China kaum private Telefonanschlüsse gab. Heute hingegen gibt es in den Städten 50 % mehr Mobiltelefone als Einwohner.

Die neu entstehende Mittel- und Oberschicht im einstigen "Musterland" der klassenlosen Gesellschaft verfügt über immer mehr Kapital, um auch hochwertigere Konsumgüter zu kaufen. So bekommt der Produktions- und Konsumkreislauf eine immer höhere Geschwindigkeit. Und dort wo der Kapitalismus auf dem Vormarsch ist, gibt es innerhalb kürzester Zeit nicht nur Reiche sondern auch viel Superreiche. So lebten 2008 in China mehr als 300 000 US-\$-Millionäre und 24 US-\$-Milliardäre.

Auf dem Weg in den Kapitalismus geht Shanghai voran. In dieser Stadt entstehen Chinas modernste Hochhäuser und sie wird bereits als das "Manhattan des Ostens" bezeichnet (→ Bogen 3.2.1).

Die Vorgaben der chinesischen Politik verhindern allerdings den Anschluss des größten Teils des Volkes an die moderne Entwicklung.

SCHATTEN

Chinas Entwicklung zur Weltwirtschaftsmacht löst zugleich die weltweit größte Binnenwanderung aus. Arbeitskräfte werden im boomenden Osten an den Küsten für den Aufbau des neuen China dringend benötigt. In dieser ohnehin dicht besiedelten Region kommt es dadurch zu einer weiteren starken Bevölkerungskonzentration. Diese Arbeitskräfte kommen vor allem aus den dünn besiedelten ländlichen Räumen als Wanderarbeiter in die Städte. Schätzungen gehen von zurzeit 150 Millionen aus, erwartet werden 300 Millionen. Sie bauen für niedrige Löhne und ohne soziale Absicherung das moderne China auf. Bisher haben Chinesen nicht das Recht, ihren Wohnort selbst zu wählen. Sie sind in ihrem Geburtsort registriert und haben auch nur dort Anspruch auf soziale Versorgung. Dazu gehört z. B. die Bereitstellung eines Schulplatzes für die Kinder. Die Wanderarbeiter, die das chinesische Wirtschaftswunder weitgehend realisieren und dafür täglich 12 bis 14 Stunden arbeiten, bilden die neue Unterschicht und gehören zu den "Ausgebeuteten" des Landes. Sie hausen oft in Wohnungen, die unter den ohnehin niedrigen Standards des Existenzminimums liegen.

Die Folgen, die sich daraus für den ländlichen Raum und die politische Stabilität ergeben, sind gravierend. So gibt es ganze Dörfer, in denen nur Frauen und Kinder leben, deren Männer in der Stadt arbeiten. Damit liegt dort die gesamte Last der ländlichen Arbeit bei den Frauen. Und die Verdienstmöglichkeiten sind auf dem Land deutlich schlechter als in der Stadt.

Die Vernachlässigung und Benachteiligung der Landbevölkerung und daraus hervorgegangene Bauernaufstände haben in der chinesischen Geschichte immer wieder zum Sturz von Dynastien geführt. Und dies ist auch heute die größte Gefahr für die Stabilität des Landes. Die Situation der Millionen Wanderarbeiter erhöht dieses Risiko.

nach: Meyers Atlas China. Auf dem Weg zur Weltmacht. Mannheim 2010, S. 54 ff. u. a.

Aufgaben:

1. Vergleiche die Lebensbedingungen der im Text genannten Bevölkerungsgruppen miteinander.
2. Wo liegen die Risiken für die Zukunft Chinas und die Weltwirtschaft?



Volksrepublik China

Bruttoinlandsprodukt pro Kopf 2006



”In den Jahren 1997 bis 2003 stieg das ländliche Pro-Kopf-Einkommen um nur vier Prozent jährlich, in den Städten dagegen um das Doppelte. Während sich also innerhalb von sechs Jahren das Nettoeinkommen der Bauern um durchschnittlich 532 Yuan* erhöhte, legte es im gleichen Zeitraum in den Städten um 3312 Yuan zu. Die aus der Landwirtschaft stammenden Einnahmen gingen dagegen innerhalb von acht Jahren von 63 Prozent auf 45 Prozent des bäuerlichen Einkommens zurück. Damit handelt es sich um die weltweit höchste Einkommensdisparität.” (Chen Guidi, Wu Chun-tao: Zur Lage der chinesischen Bauern. Frankfurt 2011, S. 541 f.)

Bruttoinlandsprodukt pro Kopf nach Kategorien

Anhui	①	Jiangxi	①
Fujian	④	Jilin	③
Gansu	①	Liaoning	④
Guizhou	①	Ningxia	①
Guangdong	④	Qinghai	②
Guangxi	①	Shaanxi	①
Hebei	③	Shandong	④
Heilongjian	③	Shanxi	②
Henan	②	Sichuan	①
Hubei	③	Tibet	①
Hunan	②	Xinjiang	③
Innere Mongolei	③	Yunnan	①
Jiangsu	④	Zhejiang	④

* 1 Yuan = 0,11 (2011)

Aufgaben:

1. Beschreibe die Einkommensverhältnisse in der Stadt und auf dem Land.
2. Male die Karte nach den Angaben in der Tabelle mit den angegebenen Farben an. Benutze Buntstifte.
3. Werte die Karte aus.

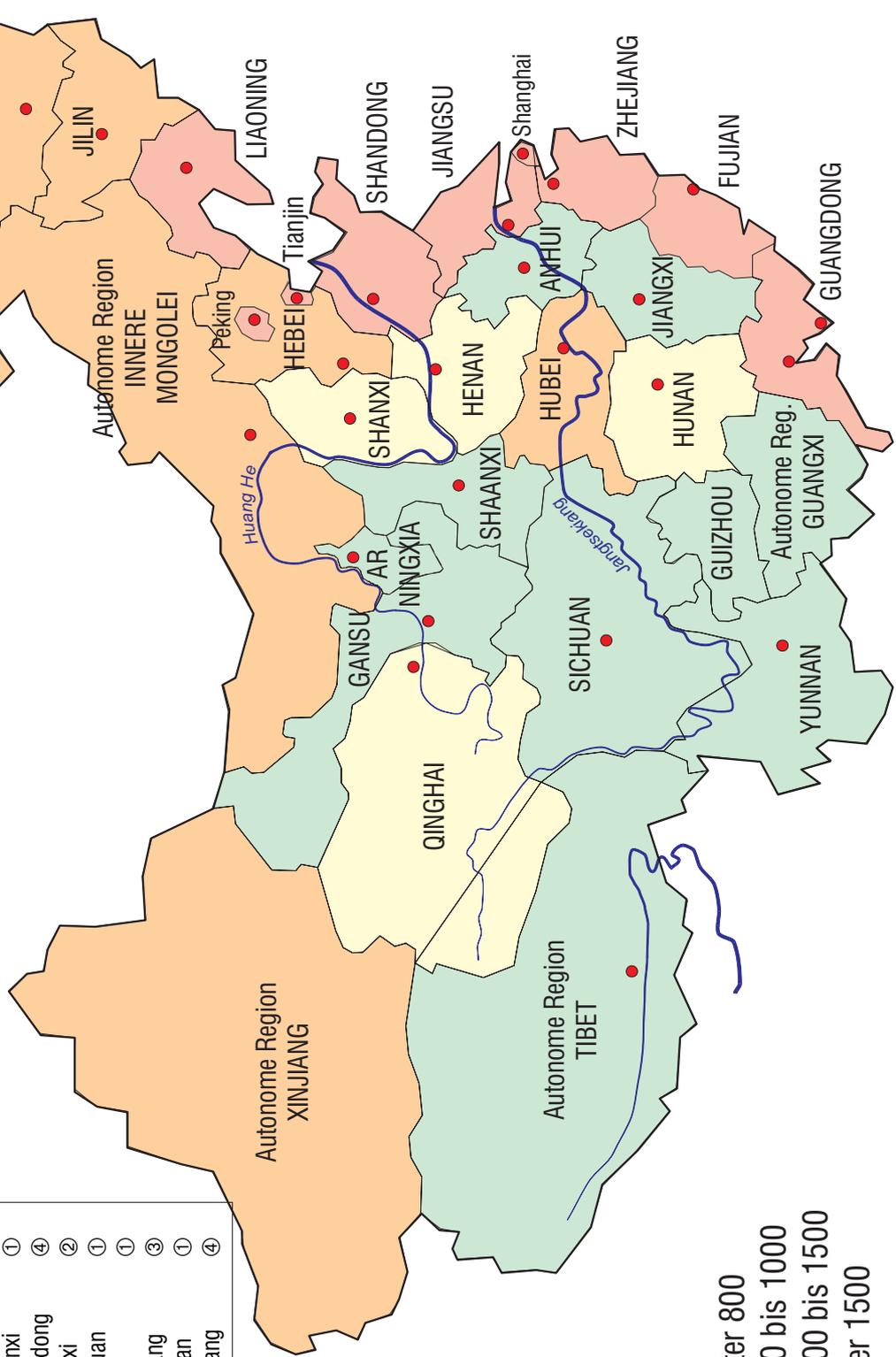
Volksrepublik China

Bruttoinlandprodukt pro Kopf

2006

Bruttoinlandprodukt pro Kopf nach Kategorien

Anhui	①	Jiangxi	①
Fujian	④	Jilin	③
Gansu	①	Liaoning	④
Guizhou	④	Ningxia	①
Guangdong	④	Qinghai	②
Guangxi	①	Shaanxi	①
Hebei	③	Shandong	④
Heilongjian	③	Shanxi	②
Henan	②	Sichuan	①
Hubei	③	Tibet	①
Hunan	②	Xinjiang	③
Innere Mongolei	③	Yunnan	①
Jiangsu	④	Zhejiang	④



Daten: Der Spiegel 03/07, S. 91

China – Aufstieg zur Weltwirtschaftsmacht Entwicklung des Verkehrs



1 zu Bogen

11.1.8



Foto: Georg Klingsiek



Foto: Georg Klingsiek

China – Aufstieg zur Weltwirtschaftsmacht Transport



Foto: Georg Klingsiek



Foto: Georg Klingsiek

China – Aufstieg zur Weltwirtschaftsmacht
Wohnen

Foto
3

zu
Bogen

11.1.8



Foto: Georg Klingsiek



Foto: Georg Klingsiek

China – Aufstieg zur Weltwirtschaftsmacht
Bauboom

4

zu
Bogen

11.1.8



Foto: Georg Klingsiek



Foto: Georg Klingsiek



1 Entwicklung des Verkehrs

Fotos 1 und 2: Vom Fahrrad zum Pkw

Die Entwicklung des Verkehrs und der Verkehrsmittel macht den Wandel in China besonders anschaulich deutlich. 1986 beherrschten Fahrräder das Straßenbild, wie hier in Peking (Foto ①). Private Pkw gab es zu dieser Zeit nicht. Heute sieht es in Peking aus wie in jeder anderen Großstadt (Foto ②).

Fotos: *Georg Klingsiek*



2 Transport

Fotos 1 und 2: Papiertransporte

Trotz rasanter und moderner Entwicklung sind die alten Transporträder aus der Mao-Zeit noch nicht von den Straßen verschwunden. Benutzen tun sie die Menschen, die sich dem modernen Fortschritt nicht anschließen konnten und ihren Lebensunterhalt mit dem Sammeln von Altpapier und anderen Abfallstoffen bestreiten.

Fotos: *Georg Klingsiek*



3 Wohnen

Foto 1: Moderne Wohnhäuser

Stolz zeigt China seine modernen Bauten, seien es Prestigebauten wie das Olympiastadion in Peking (→ FF 11.1.8-4, Foto ①) oder diese Wohnblocks in der Nähe des Olympiastadions.

Foto: *Georg Klingsiek*

Foto 2: Alte Wohnhäuser

Aber der Großteil der Bevölkerung lebt weiterhin in einfachen Häusern wie diesen. Das Foto entstand zur gleichen Zeit ebenfalls in Peking. Auf dem Land sind die Wohnbedingungen noch wesentlich einfacher.

Foto: *Georg Klingsiek*



4 Bauboom

Fotos 1 und 2: Rasanter Aufbau

China schmückt sich gerne mit spektakulären Bauten, wie dem *Olympiastadion* in Peking, das im Volksmund als *Vogelnest* bezeichnet wird (Foto ①). Die Arbeitskräfte, die für den rasanten Aufbau benötigt werden, kommen zu einem großen Teil als *Wanderarbeiter* (Foto ②) vor allem aus dem ärmeren Westen des Landes, denn boomen tut bisher nur der Osten.

Fotos: *Georg Klingsiek*